

Fünfter Jahresbericht

des öffentlichen

Privatgymnasiums

an der

Stella Matutina

zu

Feldkirch.

Veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres

1895—96.

Inhalt:

I. Studien zu den griechischen Grabschriften, von Professor Roland Herkenrath.

II. Schulnachrichten vom Director.

Feldkirch.

Druck von L. Sausgruber.

1896.


LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LET THERE BE LIGHT
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
ORGANIZED 1868
JANE K. SATHER
LIBRARY FUND.
CLASS

V. JAHRESBERICHT

DES ÖFFENTLICHEN

PRIVATGYMNASIUMS

AN DER

STELLA MATUTINA

ZU

FELDKIRCH.

VERÖFFENTLICHT AM SCHLUSSE DES SCHULJAHRES

1895—96.



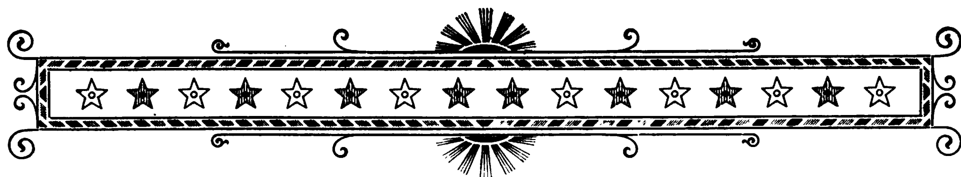
INHALT:





FELDKIRCH.
IM SELBSTVERLAGE DER ANSTALT.
1896.

Druck von L. Sausgruber in Feldkirch.





Studien zu den griechischen Grabschriften.

Die griechischen Grabschriften stehen zwar an Bedeutung im ganzen den übrigen Classen von Inschriften nach; sie geben nicht die zahlreichen und wichtigen Aufschlüsse über die politische, literarische und kunsthistorische Entwickelung von Hellas wie die Staatsurkunden und auch die Weih- und Künstlerinschriften. Doch haben auch sie ihren culturgeschichtlichen Wert. Will man ein Bild von altgriechischer Art zu denken, zu empfinden, zu wollen und von den entsprechenden äußern Gewohnheiten und Sitten, zumal ein Bild der religiös-sittlichen Weltanschauung gewinnen, so gewähren die Todtendenkmäler eine viel reichere Ausbeute, als sie beim ersten Blick erwarten ließen. Gerade in der scheinbar einförmigen Wiederkehr ähnlicher Formeln und Motive offenbart sich manche tiefer liegende Anschauung, manche allgemeine Regel und Sitte, welche erst durch die Vereinigung der von verschiedenen Seiten kommenden Strahlen recht augenscheinlich werden. Oft ergibt sich dabei allerdings nur eine Beleuchtung anderweitig bekannter Thatsachen, bisweilen treten aber auch neue Punkte hervor, die zur genauern Beurtheilung des griechischen Geisteslebens das Ihrige beiträgen. Das vollste Licht erhalten vier aneinandergrenzende Gebiete, die Auffassung des Todes, der Todtendienst im weitesten Sinne des Wortes, die Vorstellungen vom Jenseits, dazu Wert und Glück des Lebens in hellenischer Schätzung; nach verschiedenen andern Richtungen hin fallen dagegen mehr oder weniger vereinzelte Streiflichter, die aber immerhin einer besondern Beachtung würdig sind.

In den folgenden Blättern ist aus einem Vorrathe gesammelten Stoffes zunächst derjenige Theil ausgesondert und systematisch geordnet worden, welcher den Tod und das Begräbnis betrifft. Die weitern Partien sollen, so Gott will, gelegentlich nachfolgen.

Die reichhaltigste Fundstätte für die hier ausgewählten Abschnitte bilden die in metrischer Form abgefassten Inschriften; zu ihnen kommen

aber dann die literarisch, besonders in der palatinischen Anthologie erhaltenen Epigramme, da diese, wenn auch größtentheils fingiert und epideiktischer Natur, doch sich durchaus in den Formen und Gedanken der echten Grabgedichte bewegen und deshalb für den Zweck dieser Untersuchung nicht wohl umgangen werden durften. Die Prosainschriften liefern für manche Theile sehr wichtige Ergänzungen und sind, besonders soweit sie in Sammelwerken vorliegen, herangezogen worden.

Möglichste Vollständigkeit des Materials wurde angestrebt, konnte aber beim derzeitigen weit zerstreuten Zustande desselben nur unvollkommen erreicht werden. Dass auch beim Lesen und Sammeln selbst einiges, vielleicht manches der Aufmerksamkeit entgangen sein mag, ist möglich, ja wahrscheinlich und sicher; das liegt in der Natur einer solchen Arbeit. Manche Beobachtungen und Entdeckungen stellen sich erst nach und nach ein, während vorhin das Auge noch nicht auf diesen oder jenen Punkt geschärft war. Dafür also wird eine vernünftige Nachsicht erwartet.

Die benützten Hauptquellen werden unter folgenden Abkürzungen citiert:

AP = Epigrammatum Anthologia Palatina cum Planudeis et appendice nova, t. 1 u. 2, sel. E. Dübner, Paris 1871.

AA = derselben Ausgabe, t. 3 ed. Ed. Cougny, Paris 1890.

Bgk = Poetae lyrici Graeci, ed. Th. Bergk, Lipsiae 1878—82.

Kb = Epigrammata Graeca ex lapidibus conlecta, ed. G. Kaibel, Berol. 1878.

Kb. Suppl. = G. Kaibel, Supplementa epigrammatum Graecorum etc. (Rhein. Mus. 1886; S. 181 ff.)

Pr = Inscriptiones Graecae metricae ex scriptoribus praeter Anthologiam collectae, ed. Th. Preger, Lipsiae 1891.

CIG = Corpus inscriptionum Graecarum, Berol. 1828—77.

CIA = Corpus inscriptionum Atticarum, Berol. 1883 ff.

IGSI = Inscriptiones Graecae Siciliae Italiae etc., ed. G. Kaibel, Berol. 1891.

IGS = Inscriptiones Graeciae Septentrionalis vol. I, ed. W. Dittenberger, Berol. 1892.

IGI = Inscriptiones Graecae insularum fasc. 1., ed. Fr. Hiller de Gärtringen, Berol. 1895.

BCH = Bulletin de correspondance hellénique.

AM = Mittheilungen d. deutsch-archäolog. Instituts z. Athen.

ÖM = Archäolog.-epigraph. Mittheilungen aus Österreich.



A.

Der Tod im Lichte der griechischen Grabschriften.

I. Die Ursachen des Todes.

1. Die nächsten Ursachen.

Der nächsten, natürlichen Todesursachen wird auf den Grabsteinen nur selten und in der Regel nur in Fällen Erwähnung gethan, wo ein gewaltsames Ereignis in das Menschenleben zerstörend eingegriffen hatte und dadurch die Todesart sich als auffallend und merkwürdig darstellte.

Dahin gehören Tod im Kriege,[1]) durch Mörders Hand,[2]) durch Gift[3]) und Selbstmord;[4]) ferner Verunglücken durch Sturz,[5]) bei Erdbeben[6]) und Sturm,[7]) namentlich aber im Meer und durch Schiffbruch;[8]) auch Pestkrankheit,[9]) Geburtswehen,[10]) Trauer[11]) werden erwähnt; gewöhnliche Krankheiten dagegen, wie Fieber, Schwindsucht, Altersschwäche u. dgl. werden ziemlich selten namhaft gemacht.[12])

Vergleicht man mit diesen überhaupt spärlichen Vermerken die Gedichte der Anthologie, so zeigt sich ein bedeutender Unterschied. Zwar haben auch ihre Verfasser ein Auge nur für auffallende Todesarten, aber als epideiktische Dichter verweilen sie bei ihnen mit sichtlicher Vor-

---

1) Kb 1. 19. 21. 24—30. 34. 180. 182—184; CIA I 432—463. IV 446a. 462a—e u. a.

2) Kb 225. 280. 285. 334. 624.

3) AM XVIII p. 12. n. 9.

4) Kb 847.

5) Kb 225. 335. 482.

6) IGI I 708 (Kameiros auf Rhodos) *τῶν κατὰ τὸν σεισμὸν τελευτησάντων* (viell. um 222).

7) BCH XVII 1893 p. 532 n. 34.

8) Kb 179. 186. 214. 219. 230. 256. 432. 643. Add 463a. BCH XVII 1893 p. 194; vgl. p. 625 f.

9) Kb 11. 375.

10) Kb 77. 218. 238. 305. 467. 675; Add 2. 41a. 17. CIA IV 2. 2338b.

11) BCH XVII 1893 p. 194. n. 6.

12) CIA IV 2, 2459c. (*κάματος λυγρός* führte zu frühem Tode). IGI I 143 *ἤμασι πέντε νόσωι πνεῦμα λιπόντα βίον* u. a. Vgl. Kaibels Index s. v. ‚mortis genera‘ u. ‚naufragi‘.

liebe und setzen in deren Schilderung und Ausmalung ihre Kraft; ja sie machen auf neue und pikante Fälle förmlich Jagd. Außer den Epigrammen auf gefallene Krieger[1]) begegnen da zahlreiche Gedichte auf Schiffbrüchige[2]) oder auf Opfer anderer unerwarteter Todesfälle zur See, wie des Todes durch Blitz,[3]) Windstille,[4]) Seeräuber,[5]) niederfallende Kraniche;[6]) des Todes im Hafen, nach glücklich vollendeter Fahrt,[7]) auf dem Lande durch Wölfe, nach überstandenem Schiffbruche.[8]) Ihnen reiht sich eine große Zahl anderer Todesarten an; so Tod im Wochenbette,[9]) durch Ertrinken,[10]) Gewitter,[11]) Erdbeben,[12]) Brand,[13]) Räuber und Mörder,[14]) Selbstmord[15]) und Tod infolge sonstiger unvorhergesehener Ereignisse.[16]) So fremdartig nun, ja so unnatürlich und verkünstelt derartige Erzeugnisse aussehen mögen, ihre auffallende Menge legt uns nahe, dass ihnen das Publicum Interesse entgegen gebracht haben muss. In der That weisen sie auf einen tief reflectierenden Zug im Wesen des Hellenen hin. Durch die Gedichte spinnt sich unter der wechselnden Oberfläche der gemeinsame Gedanke fort: Geheimnisvoll, in allen Formen, an allen Orten waltet der Tod. Darum ist das unergründliche, tückische Meer, das jährlich seine Hekatomben von Menschenleben forderte, der Lieblingsgegenstand dieser ernsten Träumereien geworden; es war ein naturgetreuer Spiegel der launisch mit dem Menschenleben spielenden Todesmacht.

Wer war denn in den Augen der Griechen diese im Verborgenen umgehende Todesmacht, die mit ihrem schreckenvollen Wirken seine Aufmerksamkeit so sehr gefesselt hielt? Die einstimmige Antwort lautet: Die Gottheit.

2. *Die Todesgottheit.*

Es gereicht dem Hellenen zur Ehre, dass er sich nirgends bei den nächsten Ursachen beruhigt, sondern für die regelmäßige Entwickelung der Dinge ebenso sehr wie für die scheinbaren Ausnahmen und Zufälligkeiten nach dem höhern, allgemeinen Grunde gesucht hat. Er fand ihn in dem Wollen und Wirken übernatürlicher Mächte, denen alles Menschengeschick unterliegt; und wenn irgend etwas, war ihm das Eintreten des Todes höhere Fügung und Schickung. Die Grabschriften liefern dafür den schlagenden Beweis; sie sind gewiss der Ausdruck allgemein verbreiteter Anschauung im Volke. Es lässt sich nun aus ihnen ein ganzer Kreis todbringender Gottheiten aufstellen. Je nach Umständen nämlich sind es bald

---

[1]) AP VII 226 f. 229—232. 242—254. 256—258. 296. 344. 430—439. 442 f. 512—514. 541. 720—724.

[2]) AP VII 263—279. 282—292. 294. 350. 374. 376. 383. 392 f. 395. 397. 400. 404. 494—503. 510. 532—539. 582—587. 624. 630 f. 636. 639 f. 650—653. 675. 738 f.

[3]) AP VII 637. [4]) 293. [5]) 654. [6]) 543. [7]) 625. [8]) 550. [9]) 163—165. 166 ff. 462 ff. 528. 533. VI 348. [10]) VII 170. 303. 366. [11]) 173. 390. [12]) 299. [13]) 444. [14]) 310. 356—360. 516. 580 f. 654. 737. [15]) 233 f. 470 ff. [16]) 336. 376. 389. 398. 533. 610. 538. 702 u. a.

die überirdischen, bald die unterirdischen Götter, welche dem Menschenleben das Ziel setzen. Nur erscheinen jene bloß in seltenern, ausnahmsweisen Fällen, wenn nämlich die nächste Todesursache in den besondern Machtbereich eines derselben fällt.

a) Überirdische Gottheiten.

Einen berüchtigten Namen hat als Todbringer der stürmische Kriegsgott Ares:

AP VII 443, 2 (Simonides) *Τῶν δέ ποτ' ἐν στέρνοισι τανυγλώχινας ὀιστούς*
λοῦσεν φοινίσσᾳ θοῦρος Ἄρης ψάκαδι.

Vgl. Kb 24, 4 *Ἀρι]σ[τ]όκ[ριτ]ον ὤλεσε θοῦρος Ἄρης,* und 180, 1 *Χαροπὸς τόνδ' ὤλεσεν Ἄρης.* — *Ἀ. φιλαίματος* heißt er darum AP VII 226; gerade die Tapfersten ersieht er sich als Opfer aus: AP VII 160 (Anakreon) *Ἄρης δ'οὐκ ἀγαθῶν φείδεται, ἀλλὰ κακῶν.*

Die Vorstellung von seinem Einwirken auf dem Schlachtfelde war so gewöhnlich, dass sein Name geradezu als Appellativum Kampf und Krieg bedeutet, so wenn er Kb 251, 2 als *Ἄρης Νομάδων* begegnet. Vgl. ib. 187, 3; 752, 2.

Für ihn kann natürlich als oberster Herr der Schlachten auch Zeus eintreten. Damagetos lässt darum den Eleer Chaironides beten: AP VII 741, 2 *Ἢ μόρον ἢ νίκαν, Ζεῦ, πολέμοιο δίδου!* Überhaupt lag es in seiner Hand, eine bestimmte Todesart zuzuwenden (AP VII 516). Ausschließlich von Zeus getödtet galten aber die vom Blitz Erschlagenen. So Orpheus:

AA II 148, 2 *ὃν κτάνεν ὑψιμέδων Ζεὺς ψολόεντι βέλει,* und der Schnellläufer Apollodoros:

AP VII 390, 3 *Πίσηθέν μιν ἰόντα νυκτὸς ὥρῃ*
ἔκτεινεν Διόθεν πεσὼν κεραυνός....
6 *νικηθεὶς Διὸς ὁ δρομεὺς καθεύδει.*

Sicher deutet auch Kb 320 auf Tödtung durch Blitz:

Α]ὐτὸ[ς] Ζεὺς Κρονίδης [ὑψ]ίζυγος αἰθέρι ναίων
σ]ῶμα [π]υρὶ φ[λ]έ[ξ]ας στέρνων ἐξείλετο θυμόν....
6 .... *Ζεὺς τε[ρ]πικ[έρ]αυνος.*

Einen halb scherzhaften Gebrauch macht von diesem Glauben Dionysios von Andros:

AP VII 533 *Καὶ Διὶ καὶ Βρομίῳ με διάβροχον οὐ μέγ' ὀλισθεῖν,*
καὶ μόνον ἐκ δοιῶν καὶ βροτὸν ἐκ μακάρων.[1])

Poseidon wird nirgends, wie es scheint, als todbringender Gott bezeichnet, vielleicht nur zufällig oder etwa, weil er als Schutzgott der Schiffenden verehrt wurde. Statt dessen macht man gern die personificierten

---

[1]) Kritisch unsicher ist Kb 471; über Kb 380 und den Glauben an Heroisierung der durch Blitz Getödteten ist später zu sprechen.

Stürme und Gestirne für den Tod verantwortlich.[1]) Einmal droht Triton mit den Nereiden den Untergang (AP VII 550), während thatsächlich daselbst die Flussnymphen das Schicksal des von Wölfen Zerrissenen verschulden. In einer Reihe von Fällen, wo beim Ertrinken, namentlich der Kinder, vom Raube durch Wassernymphen gesprochen wird, haben wir es nach echt hellenischem Volksglauben nicht mit Tod, sondern mit Entrückung zu thun, wie weiter unten die Stellen selbst zeigen werden.

Die Letoiden, Phoibos und Artemis, sind zwar Schutzgottheiten heranwachsender Knaben und Mädchen; allein sie konnten auch den Frevel mit jähem Tode strafen. Daher preist AP VII 743 eine Mutter von 29 lebendigen Sprösslingen Apollo, dass er die Knaben, Artemis, weil sie die Mädchen nicht getödtet, sondern erhalten habe — ein Lohn, so rühmt sie sich, ihrer im Gegensatz zu Niobe behutsamen Zunge. Der letzteren Kinder werden auch AP VII 310,4 als *Φοίβου σκῦλα καὶ Ἀρτεμίδος* bezeichnet. Der Grabfrevler soll nach Kb 460,6 dem Apollo als Strafgott verfallen (*[ἁμαρτωλὸς ὅ]δ' ἔστω Ἑκαέ[ργῃ]*). Artemis ferner, die Schutzgöttin der Geburten (AP VII 743,5; VI 348,8), verschuldet durch Vernachlässigung ihrer Pflicht den Tod einer Wöchnerin: AP VI 348,6 *Ἄρτεμι σοὶ δὲ κυνῶν θηροφόνων ἔμελεν*. Anderwärts hingegen erscheint Eileithyia, wohl nicht identisch mit Artemis, als göttliche Geburtshelferin, und es klagt Kb Add 241a,15 *ἡ δέ με πρὶν σώιζουσα πολύστονος Εἰλείθυια | πάσας ἀπρήκτους λοίσθιον ἔσχε λιτάς*. Auch Kb 238 wird ihr, aber in Verbindung mit der Moira, der Tod der jungen Heraïs zugeschrieben. Vgl. 94,4.

In der That sind es sonach nur eigene, besondere Rücksichten, unter welchen der Tod überirdischen Gottheiten angerechnet wurde. Die gewöhnliche Vorstellung, wie sie durch die Grabgedichte vertreten ist, denkt sich den Tod von unterirdischen Mächten verursacht.

b) Chthonische Gottheiten.

Ein allgemeines Zeugnis bietet

AP VII 555,2 ff. *Ἐς πόσιν ἀθρήσασα παρ' ἐσχατίης λίνα μοίρης*
ᾔνεσα καὶ χθονίους, ᾔνεσα καὶ ζυγίους·
τοὺς μέν, ὅτι ζῳὸν λίπον ἀνέρα· τοὺς δ', ὅτι τοῖον (cf. 188).

Vor allen theilt Hades[2]) oder Pluton in einer so großen Zahl von Gedichten den Tod zu, dass es mitunter schwer ist zu sagen, ob nicht die Vorstellung einer Person oder Gottheit zum abstracten Begriff des

[1]) Vgl. AP VII 273. 397. 495. 500. 502. 653. Kb 214. — AP VII 272 f. 392. 404. 495. 502. 534. 539. 653 u. a.

[2]) Hades selbst entrafft schon bei Semonides v. Amorgos 1,23 ff. u. Pindar Ol. IX 33—55; vgl. Hom. A3.

Todes abgeblasst sei.[1]) Indessen dürfte dem plastischen Sinne der Hellenen die erstere Deutung durchwegs besser entsprechen; Hades und der personificierte Thanatos (AP VII 57) wechseln mit einander. Natürlich, denn ihm, dem Beherrscher des Schattenreiches, zollen eben alle Menschen den Tribut der Sterblichkeit:

Kb 367, 7 f *Πλούτωνος βασιλῆος ἐπιχθονίων ἀνθρώπων,*
ᾧ χωρὶς μακάρων πάντες ὀφειλόμεθα.[2])

So ist denn in zahlreichen Epigrammen von seinem Eingreifen ins Menschenleben die Rede, wobei die Vorstellung eines gewaltsamen Raubens, Zerstörens, Auslöschens vorherrscht.[3]) Eigenartig ist das Bild einer dunkelbeschwingten Gottheit:

Kb 89, 4 *Ἅιδης [ο]ἱ σκοτίας ἀμφέβαλεν πτέρυγας.*

Eine offenbare Vermischung mit Apollo hat sich ein später Kyros poeta zu schulden kommen lassen:

AP VII 557, 2 .... *Ἀίδης πικρὸν ἔπεμψε βέλος.*

Wenn AP VII 603 u. 671 sowie Kb 302. 566b Charon angeklagt wird, dass er die blühende Jugend hinwegraffe, so sind das vereinzelte Auffassungen, die ihn, den Fährmann und Diener des Hades (vgl. AP VII 67 u. sonst), schon in der Stellung eines Todesgottes zeigen, die er selbständig erst im Volksglauben der Neugriechen einnimmt.[4])

In Begleitung des Hades, wohl seine Befehle vollstreckend, findet sich AP VII 188 (Antonios Thallos) die mörderische Erinys und zwar im Gegensatze zu Hymenaios und Hera; ähnlich erscheint Kb 162, 3 eine Mehrheit dieser Blutgöttinnen im Geleite desselben Gottes. Selbständig begegnet einmal AP VII 630 die Nemesis, als Rachegöttin den hoffnungsfrohen Schiffer vor dem Hafen verderbend. Auch mit den Spinnerinnen in der Unterwelt wird Pluton nicht selten zusammengebracht. Vgl. Kb 125, AA II 400 und die unten (S. 11 ff.) folgende Abtheilung.

Seltener ist Persephone als todbringende Gottheit erwähnt. Vgl. AP VII 185, 6; Kb 244. 494 (= IGS. 2542). Als ihr Bote gilt Hermes; vgl. Kb 575, 1. 272.

In einer großen Zahl von Stellen gebrauchen die Dichter statt des

---

[1]) Z. B. AP VII 471. 529. 587; Kb 467, 4. Add 242a. 372, 9. Sicher steht ‚Hades‘ oft metonymisch nicht nur für ‚Unterwelt‘, sondern auch für ‚Grab‘, worüber unten.

[2]) Vgl. Kb 371. 575—578; AP VII 643. 671. 732 u. a.

[3]) Da die Stellen unten, wo vom Neide der Götter zu handeln ist, wiederkehren, genügt es hier die wichtigsten Hinweise zu geben: AP VII 64. 208. 481. 483. 556. 558; Kb 10. 125. 141. 151. 162. 199. 201 f. 233. 239. 250. 252. 256. 372. 381. 467 f. 474. 496. 544. 570. 575 ff. 618a. 655. Add 241a. 242a. 697a.

[4]) Vgl. J. Dorsch: Ein Beitrag z. Kenntnis d. griech. Sepulcralalterthümer, S. 25. Progr. Kaaden, 1893; s. auch Rh. Mus. 41, 302.

Namens einer bestimmten Gottheit die Bezeichnung Daimon *(ὁ δαίμων)*.[1]) Bei diesem Ausdruck an eine der himmlischen Gottheiten, etwa Zeus, zu denken, widerräth einmal die Seltenheit des Wortes *θεός* in dieser Verbindung, sodann das trotz der Menge von Beispielen gänzliche Fehlen einer wirklichen Beziehung auf den Namen Zeus oder einen andern himmlischen Gott. Ferner gelten diese Götter durchgehends als Princip der vernünftig waltenden Vorsehung, womit die dem *δαίμων* beigelegten gehässigen Attribute (*ἄκριτος, πονηρός, ἄδικος* u. ä.) nicht recht stimmen, wenn auch im einzelnen Falle nichts dagegen stünde. Für einen Gegensatz der Art spricht auch z. B.

Kb 562 ... *Αἰαῖ ἀνιγροῦ | δαίμονος, ὅς ζωᾶς εἷλε φίλαν ἄλοχον,*
und dann V. 7 f. *οὐ γὰρ ἀμειλίκτους κραδίης ὀδύνας ἀκ[έοι]το*
ἀθάνατος παλάμῃ κρᾶτ' ἐπαφησάμ[εν]ο[ς.

Ebenso Kb 257, 3 *ἔκλα]σε συνθραύσας δαίμων βαρύς ....*
7 *.... αἰσίμ[ου ἤθους*
δεῖγμα Τύχη θνητοῖς θῆκεν ἀνωμαλίην.
ἦ ῥα θεοῖς οὐκ ἔστι βροτῶν λόγος, ἀλλὰ τ[υχό]ντες
αὐτόματ[οι] ζωὴν εὑρόμε[θ'] ἢ θάνατον.

Dem handgreiflichen Wirken des *δαίμων* stehen also die *ἀθάνατοι* ohnmächtig oder doch zulassend gegenüber. Anders steht es freilich mit dem Plural *οἱ δαίμονες αὐτοί* (Kb 588a. 726. AP VII 99. 241 extr. AA II 22), doch darüber nachher.

Derselbe Gegensatz waltet in den Grabinschriften meistens zwischen den himmlischen Göttern und der Moira (s. u.) ob, während *δαίμων* und *μοῖρα* eine nahe Verwandtschaft aufweisen und wiederholt gemeinsam wirkend auftreten. So erscheinen z. B. Kb 231 beide fast identisch: *ἤθελε δαίμων — μοῖρ' ἐπέκρανε τόδε.* Ebenso Kb 569:

1. 2. *Πρωθήβην ἔτι κοῦρον — — — φθονερὴ μοῖρα καθεῖλε βίον.*
3. 4. .... *βάσκανε δαῖμον, | οἵας οὐχ ὁσίως ἐλπίδος ἐξέταμες* — —

dagegen wieder V. 9: *ἀγγέλλῃ τὸν παῖδα θεοῖς φίλον ἔνδοθι κεῖσθαι.*

Anderwärts stellt sich der Daimon sozusagen als Vollstrecker des Moira-Beschlusses heraus:

Kb 59 *οἰ[κτ]ρὰ παθὼν μοίρας ὑπ[ὸ] δαίμονος ἐχθροῦ.*
Kb 127, 3 *δαίμων ὁ πικρὸς τῷδε θῆκεν [ἐν τάφῳ·*
7 *μοιρῶν γὰρ ἄνισος τοῦτ' ἐπέκλωσεν μίτος.*

Die Anwendung auf einen der Olympischen bleibt also bei *δαίμων* ausgeschlossen. Eher könnte an Hades gedacht werden, dem in der That ähnliche unfreundliche Benennungen wie *βάσκανος, δυςπενθής, νηλειής* u. dgl. nicht erspart und nahe Beziehungen zur Moira oder den Moiren beigelegt

[1]) Einstweilen nur wenige Hinweise: Kb 42. 59. 127. 157. 208. 226. 266. 348. 497. 497a. 566. 579. AP VII 328. 334. 374.

werden. Allein auch dies empfiehlt sich nicht. Abgesehen davon, dass trotz der zahlreichen Stellen sich die Gleichung Hades = Daimon nirgends aufweisen lässt, besteht ein wesentlicher Unterschied in ihrem Wirken. Hades kommt von der Unterwelt herauf, nur um sein Reich zu bevölkern (daher *'Αγεσίλας* Kb 195, 2), er ist lediglich der personificierte Repräsentant für die Macht des Todes und der Unterwelt, daher auch die Abschwächung des persönlichen Begriffes zur Bedeutung von Unterwelt, Grab und Tod; der Thätigkeitskreis des Daimon aber reicht weiter, indem seine Macht sich über das ganze Menschenleben ausdehnt. Vgl. z. B. Kb 497, 2:

φϑονερῷ δαίμονι χρησαμ[ένη. Kb 644, 1 .... *ὦ κακὲ δαῖμον,*
οὐχ ὁσίως ποινὴν εὐσεβίης κατέ[ϑ]ου. cf. 59.

Der Begriff ist durch die Verbindungen, in welchen er erscheint, hinlänglich bestimmt. Er ist, der Moira parallel, aber in persönlicher Erscheinung, die höhere Macht, welche das Schicksal über den Menschen verhängt oder, genauer gesprochen, an ihn austheilt,[1]) in unserm Falle speciell der todverhängende Schicksalsgott. Es hat sich bei ihm im Gegensatz zu den Himmlischen besonders das unholde Einwirken, die dunkle Seite der übermenschlichen Macht verkörpert, ein Dualismus, der nicht auf die Grabschriften allein beschränkt ist.[2])

Einer ursprünglich mehr abstracten Vorstellung sind die nun folgenden Bezeichnungen entsprungen; es sind Moira-Synonyma, die sich allmählich, aber doch nur theilweise zu selbstständig wirkend gedachten Mächten und schließlich zu concreten Gottheiten entwickelt haben. Daher liegt etwas eigenthümlich Unbestimmtes und Schwankendes in diesen Namen. Die Ansätze der Verschiedenartigkeit finden sich aber schon bei Homer.[3])

Ein schillerndes Wort ist vor allem *μοῖρα,* das zwar in Steininschriften erst vom 4. Jahrh. an nachweisbar, dann aber äußerst viel verwendet ist. Seine ursprüngliche Bedeutung ist Antheil, Los; im gegenwärtigen Zu-

---

[1]) Dies entspricht der Etymologie des Wortes, die man am besten mit **δαίω, δαίνυμι** zusammenbringt. Vgl. Nägelsbach-Autenrieth, Hom. Theol. 3. Aufl. Anh. 44 u. die dort angeführte Literatur. Zur sachlichen Bedeutung bei Homer s. ebend. S. 74 ff. u. S. 126 ff., woraus hervorgeht, dass bei H. weder der **δαίμων,** noch die **μοῖρα** in dem Gegensatze zu Zeus stehen wie in der spätern Zeit. Hierüber vgl. Nägelsbach, Nachhom. Theol. III, sowie S. 110 ff. **(δαίμονες)** nebst S. 141 ff. **(μοῖρα).** Der Begriff **δαίμων** kommt da aber nicht zu vollem Rechte; ebensowenig bei Roscher, Lexikon d. griech. u. röm. Mythol. I 938 ff. (v. Sybel), noch bei Welcker, Griech. Götterlehre, I 138—140.

[2]) S. Nägelsbach, Hom. Theol. S. 75.

[3]) Nach B. Bohse, Die Moira b. Homer (Berl. Progr. 1893), kommt die Moira als selbständig wirkende Macht besonders in der Odyssee und in jüngern Theilen der Ilias vor; diese volksthümliche und ältere (?) Auffassung trat aber bei Homer zurück, die M. ist ihm vorwiegend nur Schicksal im allgemeinen; neben ihr stehen die Götter, aber ohne Gegensatz, als Urheber menschlicher Schicksale. Später wurden beide Auffassungen vereinigt; die Moiren gelten als Töchter des Zeus; dieser als Moiragetes. — Dass die Combination im Volksbewusstsein sich nicht vollzogen, dürften die Grabepigramme darthun.

sammenhang beschäftigt uns jedoch nur die Beziehung auf den Tod.[1]) Im engsten Anschluss an den Wortsinn und an den homerischen Gebrauch ist *μοῖρα* zunächst das Todeslos; die Stellen klingen vielfach an Homer an: CIG 3557 *ἀλλ' οὔ το[ι] μοῖράν [γ]ε θεῶν ἰότητι κ[ραταιήν] | θνητὸς ἀνὴρ ἔφυγεν.* Kb 376 *μοῖρα κακὸν — γονέων δάκρυον* — 461 (Simonides?) *θανάτου μοῖραν ἐδεξάμεθα.* 219 *τ[ὸν] ἐν πόντῳ κίχε μοῖρα.* AP VII 510, 2 *σὲ — μοῖρ' ἔκιχεν θανάτου.*

Auf gleicher Linie stehen Ausdrücke wie *μόρος* Kb 285, 4 (cf. AP VII 290); *μόρσιμος αἶσα* VII 343; *ἐκ Διὸς αἴσης* VII 59, 5; *μόρσιμον ἦμαρ* Kb 423, 5, cf. 511, 5; *μόρσιμον τέλος* und daneben *μοιριδίῳ θανάτῳ* CIA II 2477; *μοιρίδιον τέλος* AA II 259; *πότμος αἴσης* Kb 243, 9, vgl. 264, 1. 183, 1; *ἀνάγκη* Kb 35, 3; *τὸ μόρσιμον χρεών* Kb 519, 6. Mehrere dieser Bezeichnungen sind auf Grabsteinen älter als *μοῖρα,* sie meinen aber alle das objectiv bestimmte Todeslos, wiewohl es zuweilen zweifelhaft bleibt, ob nicht schon eine thätig wirkende Macht dabei vor Augen schwebte.[2])

In den meisten Fällen tritt die *Μοῖρα* (und neben ihr die *Αἶσα*) als wirkendes Fatum auf, von *δαίμων* nur durch die größere Abstractheit des Begriffes unterschieden. Beispielsweise nur wenige Belege im Wortlaut:

Kb. 231, 2 *Μοῖρά με πρὸς θαλάμους ἅρπασε Φερσεφόνας* —

8 *τέρμα γὰρ εἷς με βίου Μοῖρ' ἐπέκρανε τόδε.* V. 8 geht der Schicksalsbeschluss, V. 2 die Zerstörung des Lebens selbst von der M. aus; das ist die doppelte Seite ihrer Thätigkeit, die sie auch anderwärts zeigt. Die eine z. B. Kb 334 *ὦ Μοίρης πικρὰ λογιζομένης!* 718 *Μοῖρα δ' ἔδω[κ' ἐνθέν]δε θανεῖν.* vgl. 720. AM XVI 1891, p. 174 n. 5 *Μοίρης οὐλομένης βουλήμασιν ἐνθάδε κεῖται.* Häufiger ist aber die andere: Kb 291 *Μοῖρα δ' ἐνίκησε κραταιά — ἐπέπρωτο γὰρ οὕτως,* vgl. 290 *Μοῖρα κραταιὰ ἤγαγε[μ' εἰς Ἀίδη]ν.* 700 *ὃν ἀφείλετο Μ. κραταιά.* 616 Epigr. 13 *Μοῖρα κατέκτανε νηλεόθυμος* (vgl. AP VII 148). 569a *φθονερὴ Μ. καθεῖλε βίον.* 552 *Μ. θάψε* (CIG 6751 *κατεθήκατο*). 637 *Μ. ὀλοὴ ἥρπασε πὰρ φιλίων,* und so wieder neben *δαίμων* 371, 1. 4 (*ἥρπασε δαίμων — Μ. καθήρπασε*). Dasselbe Verbum ist oft gebraucht,[3]) woher sie CIG 9536 *Ἅρπυια χαλεπὴ πότμου* genannt wird. Bei Theodoridas wird sie gar zur wilden Jägerin, die auf ihr Opfer die Keren gleich Hunden loshetzt, offenbar mit den Erinyen in Verwandtschaft gebracht: AP VII 439, 3 *Κῆρας ἐπισεύσασα βίου κύνας.* Die Vorstellung des Jagens schwebt auch Kb 465 vor: *Μ. θοὴ μάρψασα — ἥρπασε* (vgl. CIG 1654 *Μοίρᾳ ὠκείᾳ*) und BCH XIII (1889) 316 *ὦ Μοιρῶν ταχινῶν,* hier zugleich unter Vermehrung der Zahl; vgl. Kb 575 *Μοῖρά τις ἀεικέλιος — ἥρπασε.* Mit anderen Gottheiten gemeinsam tritt sie auf Kb 238 *Μοῖρ[α καὶ Εἰλείθυια* (cf. Hom. *Σ* 48) und wieder im Plural 521 *Μοῖραι καὶ Λήθη με κατήγαγον εἰς Ἀίδαο.*

---

[1]) In wechselndem Sinne steht das Wort z. B. Kb 314, 8. 11. 14. 22.

[2]) Vgl. Kb 423. AP VII 256. CIA IV, II 2459c. 4040b. IGS I 53. 115. 117. 455. 1883. 2539. 2543 und CIG ind. X ‚*μοῖρα*'.

[3]) Vgl. Kb 167. 370. 585. AP VII 253. 287 u. Roscher, ‚Harpyien' und ‚Keren'.

Erschienen vorhin die Keren im Dienste der Moira, so handeln sie anderwärts für sich allein: Kb 527 *Κὴρ ὀλόη δάμασ[εν]* (im Singular wie AP VII 154 *Κὴρ τυμβοῦχος*) und AP VII 677 (Simonides)

Μνῆμα τόδε κλεινοῖο Μεγιστίου — —
3 *μάντιος, ὅς τότε Κῆρας ἐπερχομένας σάφα εἰδώς*
οὐκ ἔτλη Σπάρτης ἡγεμόνας προλιπεῖν. Vgl. Welcker, III 84.

Im gleichen Sinne wie die Moira verfügt Tyche über das Menschenleben. So steht sie ganz wie jene neben dem Daimon: Kb 519, 5 *ἀλλ' [ο]ὐκ ἔστι Τύχην πρ[οφ]υγεῖν καὶ δαίμ[ο]να [θ]νη[τοῖς,* handelt ganz wie jene: Kb 526, 1 *ὅν ἐπόθησε δεσποσύνη Τύχης.* AA II 399, 5 *ἡ φθονερὰ δ' ὑμᾶς πάντ' ἀδικοῦσα Τύχη.* Daher CIA III 1416 *μο]ιριδίη μαινὰς ἐπῆλθε Τύχ[η* und ib. IV, II 2459c *π[άν]τα μ' ἔχοντα εἷλεν μοῖρα Τύχης δυνάμει* (hier *μοῖρα* = Todeslos); u. ähnlich sonst.[1])

In der Eigenschaft als Gottheit des allgemeinen Todesgesetzes wird in einer sehr jungen Inschrift bei Kb 322 *Δίκη*[2]) und endlich ebenso aus der Zeit des Verfalles AP VII 149 *Χρόνος* als Schicksalsgott angeführt, der Aias zum Selbstmord verleitet.[3])

Der Begriff der Moira hat aber früh noch eine weitere Entwickelung erfahren, indem sie nämlich zu der bestimmten Gestalt einer Jungfrau wird, welche den Sterblichen den Lebensfaden zuspinnt.[4]) So war sie den Grabschriften zufolge den Griechen weitaus am bekanntesten. In der Einzahl kommt sie oft vor; Antipatros Sid. zeichnet sie kurz: AP VII 12 *Μοῖρα λινοκλώστου δεσπότις ἠλακάτης,* und zahlreiche Steininschriften reden von ihrer Thätigkeit: Kb 144, 5 *Μοίρης μοι φθονερὸς τοῦτ' ἐπέκλωσε μίτος.* 222 *Μοίρας — ἀναγκαστῆρες ἄτρακτοι.* 501, 5 *Μοῖρα βραχὺν νῆσε βίον μερόπων.* 470 *Μοίρης ἀνβροσίης ἐκτελέσασα μίτον.* Formeln wie *Μοῖρα δ' ὡς κατέκλωσε* oder *ἐπέκλωσε*[5]) u. dergl., sowie *Μοίρης μίτος (νήματα)*[6]) sind geläufige Wendungen. Der Name Klotho wird genannt Kb 462, 9 *ε]ἷλ' ἄτροπος Κλωθὼ Νικοστράτην βιότον,* auch ebend. 693a *Ὀκταέτη με ἔτι παῖδα κατέκτανε ἡ βαρύμηνις | Κλωθώ,* und BCH 1891, p. 603 u. 43, 16

---

[1]) Vgl. Kb 418. 244, 4. 492, 2. CIG 4557. 6768 u. a. S. auch H. Lewy, Einiges über *Τύχη* (Jahrb. f. Phil. 1892, 762 f.), wonach *Τύχη* bei Pindar (nach Paus. VII 26, 8) als eine der Moiren gilt und bei ihm neben Klotho (Isthm. 5, 17) u. Lachesis (Ol. 7, 64), ebenso bei Soph. OT 1080 *Τύχη* = *Μοῖρα* vorkommt. Cf. Archil. fr. 16 (Brgk) coll. fr. 15.

[2]) S. Lobeck, Aglaophamus, p. 529 ff.

[3]) Vgl. aber AP VII 147 u. 148, wo die Moira bezw. die Moiren die Entscheidung geben.

[4]) S. Welcker, I 185 ff. coll. II 188 ff. Die Anfänge liegen auch hier schon bei Homer; vgl. z. B. *η* 197 *Αἶσα κατάκλωθές τε βαρεῖαι | γιγνομένῳ νήσαντο λίνῳ, ὅτε μιν τέκε μήτηρ.* Hesiod schwankt in ihrer Genealogie; nach Theog. 127 sind die Moiren Töchter der Nacht, unter den Titanen, nach 904 Töchter des Zeus und der Themis. Vgl. auch ob. Anm. 1 u. S. 11. A. 3.

[5]) Kb 300; CIG 6870. 6996. 3827 gg.

[6]) IGS I 455. AA II 400. AP VII 574. Kb 547, 15. BCH XV 1891, p. 599 n. 31.

Κλωθὼ ἀμειλίκτων ἡ μεδέουσα μίτων. Sie mag auch an den übrigen eben bezeichneten Stellen gemeint sein; eine andere Moira wird nicht genannt.

Viel zahlreicher ist der Plural vertreten. Die Dreizahl findet sich Kb 642,6 *Μοιρῶν οὐκ ἔφυγεν τρισσῶν μίτον* (vgl. AP VII 14); sie wird gewöhnlich anzunehmen sein, wo an eine Mehrheit gedacht wurde. Es kehren die gleichen Formeln wieder wie vorhin: *τίς Μοιρῶν μίτον ὕμμιν ἐκλώσατο* Kb 478,1; *οὕτω γὰρ Μοῖραι κλωστὸν ἔθεντο μίτον* ib. 113; *Μοιράων με μί[τ]ος πι[κ]ρὸς ὤλεσεν* BCH XV, p. 604 n. 44, coll. XVI (1892), p. 302 ff. = Kb 274,1.[1]) — *κλώσασαι Μοῖραι πέμψαν ἄγαλμ' Ἀίδῃ* Kb 336,8; vgl. 153. *Μοιρῶν κλωστῆρι τέλ[ος] βιότου τέτυκται* Kb 292,6.[2]) *τέρμ' ἐσιδὼν | βιότου ἀλύτοις ὑπὸ νήμασι Μοιρῶν* Kb 520,7; *ἔστρεψεν Μοιρῶν μία νήματα* Kb 547,15 u. ä.[3])

Besonderer Beachtung wert ist Kb 153,3 f. *ἑπτὰ δέ μοι Μοῖραι περιτελλομένους ἐνιαυτούς | ἐκλώσαντο μίτοις ἄτροπα' γραψάμεναι*. Das Schlusswort ‚*ἄτροπα γραψάμεναι*' erinnert an bildliche Darstellungen aus römischer Zeit, welche gern eine der Moiren schreibend aufweisen, während die gewöhnliche Abbildung die drei am Spinnrocken oder in berathender Stellung vergegenwärtigt.[4]) Diese berathende und beschließende Thätigkeit hat denn auch in den Inschriften Berücksichtigung gefunden: Kb 590,2 *Μοιράων βουλῇσι λιπὼν βίον*. 384,4 *βουλομένων Μοιρῶν*, und 273,6 *δ]όγμασι Μοιράων εἷλε μέλας θάνατος*. Vgl. 620. 624. 125.

N a t u r und C h a r a k t e r sind aus den vorgelegten Stellen ersichtlich. Die Moiren sind jungfräulich gedacht (vgl. Meleagros AP VII 468 *ἰὼ κακοπάρθενε Μοῖρα | στεῖρα γονῆς στοργὰν ἔπτυσας εἰς ἀνέμους*), unsterblich (Kb 470 *ἀνβροσίης*); ihr Aufenthalt ist unterirdisch (AP VII 574 *ὑπέρτερα νήματα* und Kb 125 *φέρειν τὰ Μοιρῶν Πλουτέως κελεύσματα*); die Entscheidung über Leben und Tod scheint durchaus in ihrer Hand allein zu liegen (vgl. ob. AP VII 12 u. s. w. Kb 314,7 f.), namentlich ist einer Abhängigkeit von Zeus nirgends gedacht, zu Pluton dagegen stehen sie in naher Beziehung (Kb 125). Ihre Gewalt erstreckt sich über das ganze Menschenschicksal (vgl. Kb 113,4 f. *κεῖμαι — ζωῆς καὶ καμάτων τέρμα δραμὼν ταχινόν, | οὕτω γὰρ Μοῖραι κλωστὸν ἔθεντο μίτον*. Kb 607 *Μοῖραι χρόνον ὥρισαν αὐτῷ*, und besonders 314,7 f. *ηὔχετο δ' ἀθανάτοις, ὅπερ οὐκ ἤμελλεν ἔσεσθαι· | Μοῖραι γὰρ πρῶται περί μου κεκρίκεισαν ἅπαντα*);[5]) haben sie einmal einen Beschluss gefasst, ist die Abänderung des Urtheils unmöglich (Kb 520,7 *ἀλύτοις ὑπὸ*

---

[1]) Vgl. Kb 153,3. 287,6. 127,2. 420,5. 583,5. 282,3. 324,5. 339,5. 351. 588,8. CIG 1079. 6854. 6860. 5363a. BCH XV, p. 599 n. 31 (*μοιριδίοισι μίτοις*).

[2]) S. Kb 145 (*μοιρίδιοι κλωστῆρες*). 520,7 (*κεκλωσμένον τέρμα*).

[3]) S. Kb 151,10 (cf. 1084,10). Suppl. 698,6. CIG 1084a. BCH XV, p. 429 n. 19 u. a. Manche Stellen bringen nur unbestimmt die Mehrzahl; vgl. Kb 217,5. 248,9. CIG 6223b. 3365. 3388. 1778 u. a.

[4]) Vgl. Baumeister, Denkmäler d. class. Alterthums, S. 925 f.

[5]) So ja auch Tyche, vgl. ob. Kb 418,2.

νήμασι — Kb 462,9 *ἄτροπος Κλ.* — Kb 153,4 *ἄτροπα γραψάμεναι*, vgl. 145, 1. 222 u. a.). Daher sind sie die Unerbittlichen, Unholden, Neidvollen (Kb 314,7 f. 693a. 144,5. AA II 400 u. a.). Zwei Inschriften fallen aber hier aus der großen Masse heraus. Eine Ausnahme vom Glauben an die Allgewalt des Moirenbeschlusses macht Kb 624,2 f. (in Capreis insula):

οὐ κρίσει ἐγμοιρῶν ἡρπασμένον, ἀλλὰ βιαίωι
αἰφνιδίωι θανάτωι μήνιος ἐξ ἀδίκου,

wo die Schicksalsbestimmung nur mehr das nach dem gewöhnlichen Lauf der Natur eintretende Ende des Lebens betrifft, in die nun thatsächlich eine gewaltthätige Menschenhand störend eingreift.

Ebenso gibt es eine Ausnahme von der Unerbittlichkeit der Moiren in einem kleinasiatischen Epigramm aus dem Beginn unserer Zeitrechnung, welches mit einem Gebete an die Moira schließt:

Kb 413,7 f. *ἄρκεο Μοῖρα θανόντι νέω[ι], δισσῶν δὲ συναί[μω]ν*
φείδεο καὶ γονέων λυγρὸν ἄπεργε [μ]ό[ρ]ο[ν.

Will man die Worte mit der landläufigen Vorstellung in Einklang bringen, so lässt sich allenfalls sagen, dass die Moira vor dem gefällten Entscheid sich erbitten ließe; in demselben Sinne betete man zu andern Göttern um das Leben,[1]) und thatsächlich wurden neben diesen auch die Moiren verehrt.[2])

Man betrachtete also den Endpunkt des Lebens als innerhalb bestimmter Grenzen verschiebbar; was aber Göttergewalt nicht zu ändern vermochte, war das Gesetz des Todes überhaupt, worüber nachher. Eine weitere für die griechische Weltanschauung noch wichtigere Frage, als die nach den Todesgottheiten ist die nach den Normen, von welchen sie sich leiten ließen.

3. *Motive der Gottheit bei Verhängung des Todes.*

Der vorausgehenden Zusammenstellung zufolge sind der Hades, der Daimon und die Moiren als die wichtigsten todbringenden Mächte anzusehen; sie kommen daher auch hier bei der Frage nach den Normen ihres Verfahrens vorzüglich in Betracht. Die Grabschriften geben eine Antwort, welche auf folgende Sätze hinausläuft: dass die Gottheit unheiligen, ungerechten Neides fähig, in ihrer Liebe und ihrem Wohlwollen selbst willkürlich ist, dass somit dem Glauben an eine planmäßig die Welt leitende Vorsehung eine der wesentlichen Grundlagen fehlt.[3])

---

[1]) Kb 241a zu Eileithyia u. 497 zu den Musen, in beiden Fällen umsonst; anders dagegen Kb 134. 549a. IGA 62.

[2]) Vgl. z. B. CIG 4411 (*ναὸν θεᾶς Μοίρας*). 1444 (eine Priesterin *Μοιρῶν Λαχέσεων*).

[3]) S. Nägelsbach, Nachhom. Theol. S. 50—58. 61 ff.

Die Grabsteine Attikas vor dem 4. Jahrhundert zeigen, wie in sovielen Beziehungen, so auch hier eine bemerkenswerte Zurückhaltung; Simonides, der meist Sieg und Helden feierte, hatte, wie sein Zeitalter, keinen Anlass zu Klagen gegen die Gottheit. Dagegen verlauten solche schon in der früheren Epigrammendichtung, und die öffentliche Meinung im attischen Volke ist gegen Ende des Jahrhunderts schon umgeschlagen: Euripides hat ihr in dem Grabgedichte auf die bei Syrakus gefallenen Krieger Wiederhall gegeben. Achtmal siegten sie, sagt er, solange nämlich die Götter beiden Parteien nur gleichgesinnt waren (AA II 22,2 *ὅτ' ἦν τὰ θεῶν ἐξ ἴσου ἀμφοτέροις*). Die Folgezeit variiert nun das Thema vom Neide des Schicksals unglaublich oft. Das bekannte, der Erinna zugeschriebene Wort (AP VII 712,3) ‚*βάσκανος ἔσσ' Ἀίδα*' hat eine wahre Berühmtheit erlangt. Meleagros (oder Leonidas) wendet es auf den frühen Tod der Dichterin selbst an: AP VII 13,3 *ἦ ῥα τόδ' ἔμφρων | εἶπ' ἐτύμως ἁ παῖς· Βάσκανος ἔσσ' Ἀίδα,* und zahlreiche Anlehnungen an den Ausdruck sind unverkennbar: Kb 381 *Ἀίδεω βασκανίοις*, 569 *βάσκανε δαῖμον*, 496 *β]ασκαίνει τοῖς ἀγαθοῖς Ἀίδης.*[1]) Der Gedanke vom hämischen, neidischen Gotte ist zuletzt fast zur Phrase geworden. Nur noch das eine und andere Beispiel: Kb 489 *ὤλ[εσεν ἡ φ]θονερὰ τ[οῖς ἀ]γαθοῖσι Τύχ[η.* 560 *ἂν φθόνος εἰς Ἀίδαν, οὐ χρόνος ἠγάγετο.* 692 *φθόνος ἥρπασε.* AA II 220 *εἷλε φθόνος.* AP VII 187 *Μοῖρα φθονερή.* IGS I 1882 f. (Thespiae) *φθονερῷ δαίμονι χρησαμένη* u. a.[2])

Darum heißt die Gottheit weiterhin feindselig und böse gesinnt: Kb 59 *ὑπὸ δαίμονος ἐχθροῦ.* 127,3 *δαίμων ὁ πικρός.* 562,1 *αἰαῖ ἀνιγροῦ δαίμονος.* Kb 566 *[πο]νηρὲ δαῖμον.* AA II 283 *ὁ παντοβάρης Ἀίδης.* Kb 498 *ὁ βαρὺς δαίμων.* Kb 498 *Μοῖρα βαρεῖα.*

Das Geschick ist gefühllos und grausam: Kb 476 *Μοῖρα νηλειῶς — ἥρπαζε.* AA II 641b *τῆς ἀπαθοῦς Μοίρης ταῦτα τεχνησαμένης.*[3]) Cf. ib. 400. AP VII 483. 643. 402. Kb 566 u. a. So setzt das Geschick dem Menschen grausam nach: Kb 478 *Μοῖρα διωξαμένη* — ja hetzt ihn wie ein Wild mit den dunkeln Gespenstern des Todes und lauert ihm auf (AP VII 439 u. 630). Der Gott nimmt keine Rücksicht auf irgend welche menschlichen Gefühle und Verhältnisse: AA II 283 *ὁ παντοβάρης λάβε μ' Ἅιδης | ἄκριτον ἄστοργον θηρὸς ἔχων κραδίην.* Die Vorwürfe: *ἄκριτε Μοῖρα* (AP VII 439), *ἄκριτε δαῖμον* (Kb 204,3), *δαίμων ἀπῳοιδής* (AP II 261,7) und ähnliche (Kb. 244) beziehen sich darauf; ja es gilt selbst keine Rücksicht auf Rechtschaffenheit und Gottesfurcht: AA II 686 klagt der Knabe Zoilos, dass er umsonst wohlgesittet gewesen (*εὔτροπον ἄλλως*), da ihm doch nur ein kurzes Leben beschieden war. Vgl. ebend. 416,2 ff. *μήπω οἰόμενος*

---

1) Vgl. Kb 413. 379. 345. (734, 2); AA II 400.

2) Kb 144, 5. 474. 618. 497. 535. 574. 367. IGS I 455. Vgl. Jacobs, Animadversiones II t. II, p. 83 not. u. p. 84, ferner Cougny zu AA II 464.

3) Vgl. AA II 400. AP VII 483. 643. 402. Kb 566 u. a.

[ἠρπάσθην] οὐ γὰρ πονηρὸς ἐών, ἀλλὰ δικαιότατος. Kb 224 εἰ δ' ἦν εὐσεβέων ὅσιος λόγος, οὔποτ' ἂν οἶκος | οὑμὸς ἐμοῦ φθιμένης ταῖςδ' ἐνέκυρσε τύχαις. Im Gegentheil gerade den Guten wird das Glück missgönnt (vgl. ob. Kb 496. 489); und da so die gerechten Hoffnungen der Menschen getäuscht werden, erscheinen Götter und Schicksal als unehrliche Betrüger: AP VII 362 ψεῦσται δαίμονες ἀμερίων. Kb 244 Τύχη σκολίοις δόγμασι ἠντίασεν — darum als schlecht und unheilig: Kb 644 ὦ κακὲ δαῖμον, | οὐχ ὁσίως ποίνην εὐσεβίης κατέ[θ]ου,[1]) jeder Gerechtigkeit bar: Kb Suppl. 698b ἁρπασθεὶς ἀνόμως. Kb Add 241a (ὁ πόσις) τὸν δ' ἐμὸν ἐχθαίρων ἀδικομμόρον οἰκτρὰ γοᾶται. AP VII 361,2 ἦν δὲ δικαιοσύνης ὁ φθόνος ὀξύτερος. Kb 95,3 f. οὖσα δὲ τοιαύτη χάριν οὐ δικαίου κεκόμισμαι | οὔτε παρ' ὧν ᾤμην οὔτε ἀπὸ δαιμονίου.

Damit aber sind die Grundlagen einer weise und mild waltenden Vorsehung zerstört. Blinder Zufall und launenhafte Willkür schalten über das Menschenglück:

Kb 257, 5 ff. αἰσίμ[ου ἤθους] | δεῖγμα Τύχη θνητοῖς θῆκεν ἀνωμαλίην.

ἦ ῥα θεοῖς οὐκ ἔστι βροτῶν λόγος, ἀλλὰ τ[υχό]ντες | αὐτόμα[τοι] ζωὴν εὑρόμε[θ'] ἢ [θ]άνα[τον — ein Gedanke, welcher zur höchsten Schroffheit gesteigert in Ausfällen gipfelt wie CIA III 1416 μο]ιριδίη μαινὰς ἐπῆλθε Τύχη und ob. AA II 283 (θηρὸς ἔχων κραδίην). Derartige Ergüsse stehen allerdings vereinzelt da, aber sie bilden doch die naturgemäße Folgerung aus dem, was weitverbreitete und tief im Volksleben wurzelnde Anschauung war, wenn anders diese ‚Stimmen der Gräber' das wahre Echo des Lebens wiedergeben.

Indessen, wie kaum irgend eine religiöse Vorstellung der Griechen die absolut herrschende war, so fehlt es auch nicht an entgegengesetzten Zeugnissen, welche, einer besonnenern Betrachtung entsprungen, das Geheimnis des Übels in der Welt mit einer höheren Weltregierung besser in Einklang gebracht haben.

Οὐ κακός ἐστ' Ἀίδας, belehrt Kb 256,9 der Todte selbst den Wanderer und begründet seine Behauptung durch die allgemeine Nothwendigkeit zu sterben: 10 κοινὸς ἐπεὶ θνατοῖς ὁ πλόος εἰς φθιμένους. Wichtiger als dieses öfter wiederkehrende negative Moment sind andere positive Aussprüche.

Hier ist zunächst der Entrückung zu gedenken, die immer unmittelbar von Göttern und zwar auf Antrieb besonderer Liebe und Zuneigung ausgeübt gedacht wurde. Durch sie wurde der Erwählte ohne Tod mit Leib und Seele vom irdischen Schauplatz in die andere Welt entführt, um der Gottheit zum Dienst und zur Unterhaltung zu gereichen. Das kam, so glaubte man, nicht bloß in uralten Zeiten vor,[2]) das war auch jetzt noch möglich und ereignete sich noch. Ertrank ein Kind, so tröstete die

---

[1]) Vgl. Kb 167. 569. 570. AP VII 187.

[2]) Schon nach Homer δ 560 ff. Menelaos u. a. (vgl. ε 135. 209 f.; 333; ο 249 f.; ψ 335 f.; Υ 232 ff.); nach hymn. Ven. 208 Ganymed.

Eltern der Glaube, die Wassernymphen hätten es zu sich geholt.[1]) So endet Kb 570 nach herbem Anfang:

οὐχ ὁσίως ἥρπαζες ὑπὸ [χθόνα], κοίρανε Πλουτεῦ,
πενταέτη νύμφην πᾶσιν ἀγαλλομένην,

schließlich doch mit friedlichen Accorden:

9 *τοῖς πάρος οὖν μύθοις πιστεύσατε· παῖδα γὰρ ἐσθλήν*
ἥρπασαν ὡς τερπνὴν Ναίδες, οὐ θάνατος.

Beachtenswert lautet auch Kb 571 der Anfang:

Νύμφαι κρηναῖαί με συνήρπασαν ἐκ βιότοιο,
καὶ τάχα που τιμῆς εἵνεκα τοῦτ' ἔπαθον.

Ganz ähnlich besingt Kallimachos (AP VII 518) die Apotheose des Ziegenhirten Astakides, welchen eine Nymphe aus dem Gebirge geraubt.

Als neuer, von Zeus weggenommener Ganymed wird ein Knabe Antonios bezeichnet Kb 380, 5 f.:

Ζεύς με νέον Φρύγιον Γα[ν]υ[μ]ήδ[η]ν
ἠφά[νισε]ν [σ]ὺν [ἐ]μῷ Καρπίωνι νέῳ [συ]νομαίμῳ. (Vgl. AP VII 241, 12 f.)

Wahrscheinlich waren die Kinder vom Blitz erschlagen worden, ein Tod, der die Apotheose bedeutete. Wenn dabei wie hier (Kb 380, 1 f.) der Leib des Entrückten in der Erde ruht, so beweist dies nur, wie so vieles andere, das Schwankende und Unklare, das den religiösen Vorstellungen der Griechen anhaftet. Zuweilen mag man auch mit derartigen Motiven gespielt haben.

In diesem Sinne werden Wendungen wie *ἀπήγαγον δαίμονες αὐτοί* u. ä. (Kb Add 688a. Kb 526) zu nehmen sein. Den übrigen Göttern folgt hierin Hades. Nach AP VII 483 holt er den Knaben Kallaischros als lieb Kind für seine Gemahlin herab und Hermes nach Kb 272, 9 zum selben Zwecke ein Kind für Pluton und Persephone.

Genauer betrachtet lassen aber selbst diese Äußerungen von der Liebe der Götter den Schatten des Neides erkennen, der auf dieselbe fällt. Eine gewisse Selbstsucht ist bei dieser Liebe im Spiel. Daher hat denn auch dieses Glaubens sich wieder eine bittere Ironie in dem Wort von der Vermählung mit Hades oder Persephone bemächtigt: Kb 655, 7 *Νύμφην δ' ἥ[ν σ]οι ἐγὼ θεῖος τεὸς ἔτρεφον οἴῳ | τλήμονα νυμφεύσων ἥρπασε πρόσθ' Ἀίδης.*[2])

Allgemeiner spricht sich dagegen der Glaube an eine Vorsehung in solchen Grabgedichten aus, welche Zufriedenheit mit dem erlangten Lebenslose athmen. Ihre Zahl ist freilich nicht groß. Kb 387, 9 *ἐς πάντα δ' ηὐτύχησα ἐμαυτὸν πιστεύσας θεῷ.* Kb 314 *πᾶσι θεοῖς θύσας καὶ σωθεὶς πάντοθ' ὑπ' αὐ-*

---

[1]) Es sei an den verwandten Aberglauben der heidnischen Germanen erinnert, an Goethes ‚Erlkönig', ‚Fischer'.

[2]) Vgl. Soph. Antig. 816 *Ἀχέροντι νυμφεύειν.* Eurip. Iph. Aul. 460 u. a. Stellen bei Jacobs, l. c. Vol. VI pag. 139. X pag. 340.

τῶν. Cf. AP VII 743 Kb. Suppl. 549a. Auch die beiden Gedichte Kb 43 auf einen athenischen Opferpriester, in dessen Leben die Vierzahl, und Kb 518, in welchem die dem Apollo heilige Siebenzahl eine geheimnisvolle Rolle spielen, erkennen ausdrücklich eine göttliche Fügung an.

Auffallend ist, dass selbst in jenen Epigrammen, welche den Glauben an ein glückliches Jenseits und eine Vergeltung im andern Leben betonen, doch von Versuchen, das Übel des Todes zu mildern, wenig zu merken ist. Es fehlt auch da nicht an Klagen und seltsamen Widersprüchen der Ideen (vgl. Kb 570. 204. 314), ein Zeichen, wie langsam die reinere Erkenntnis sich anbahnte. Ein Gedicht wie Kb 259 (prope Memphin, II fere p. Ch. n. saec.) ist eine vereinzelte Erscheinung:

Γνῶθι μετ' εὐσεβέεσσι [σ]α[ό]φρονα Δώριδα κεῖσθαι
ἀντ' ἀρετῆς ἱερὸν χῶρον ἀνευρομένην·
οὐ γὰρ ἅπασιν ὁμῶς θάνατο[ς β]αρύς, ἀλλ' ὅτις ἐσθλό[ς,
οὖ]τος καὶ θανάτου κοῦφον ἀπέσχε τέλος.

Die Verse lassen den Einfluss jüdischer oder christlicher Ideen als wahrscheinlich erscheinen. Noch weniger ist das folgende Epigramm von Korkyra auf rein hellenischem Boden erwachsen: Kb 261 (vgl. AA II 336)

Ἦλθον ἐς ἀθανάτους πολλοὶ κατ' ὀλύμπιον ἕδρην,
ἀλλὰ θεὸς τούτων ἐστὶ πατὴρ ὁ μέγας·
ὃς κόσμον διέταξε, σελήνην νυκτὶ κελεύσας
πείθεσθαι, Τειτᾶν' ἡμεριναῖς χάρισιν·
ᾧι πισθεῖσα δέμας μὲν ἐπὶ χθονός, ἧς ἀπετέχθην
λείπω, τὴν ψυχὴν δ' ἀθανάτην ἔλαχον.

Der klar und bestimmt ausgesprochene Glaube an die Unsterblichkeit und die göttliche Weltregierung im streng monotheistischen Sinne weist den Inhalt dem christlichen Gedankenkreise zu. Im Christenthum erst, der Religion des erlösenden Kreuzes, hat der Tod seinen Schrecken und den Stachel seines Schmerzes verloren. Vgl. z. B. Kb 736. 425 f. 730. 737.

II. Der Alp des Todes.

Die bisher vernommenen Zeugen bewiesen schon, mit welchen Augen der Hellene den Tod zu betrachten gewohnt war. Er sah ihn wie eine Schreckgestalt vor sich, sein Gefühl hat sich mit der furchtbaren Wirklichkeit nie recht zu versöhnen vermocht; und offen wie er war, machte er aus seinen Empfindungen, auch wo sie an Schwäche erinnerten, kein Hehl. Die folgenden Kundgebungen des Schmerzes und der Noth aus dem innersten Menschenherzen erlauben uns daher einen tiefen Blick in das Seelenleben des antiken Griechenthums.

Schon die homerische Welt offenbart den ‚Wurm, der im Innern auch des griechischen Lebens nagt‘,[1]) die Elegiker kennen ihn, und es wäre zu verwundern gewesen, wenn die Grabsteine nichts von ihm zu erzählen wüssten. Auf den ältesten Inschriften Attikas äußert sich allerdings die herbe Bitterkeit noch in gedämpften Schmerzenslauten, deren stärksten Ton das Epigramm Kb 9 (ergänzt aus CIA IV 2, 112) anschlägt:

Σῆμα τόδε Κύλων παίδοι[ν] ἐπέθηκεν θανό[ν]τοι[ν
μ[ν]ῆμα φιλημοσύνης ἵμερον ὠμὸν [*ἔχων*?].

Mit würdiger Maßhaltung spricht sich dagegen die schöne Grabschrift auf Tettichos aus:

Kb 1 *Εἴτ' ἀστό]ς τις ἀνὴρ εἴτε ξένος ἄλλοθεν ἐλθών,*
Τέ[ττ]ιχον οἰκτίρας ἄνδρ' ἀγαθὸν παρίτω,
ἐν πολέμωι φθίμενον νεαρὰν ἥβην ὀλέσαντα·
ταῦτ' ἀποδυράμενοι νεῖσθ' ἐπὶ πρᾶγμ' ἀγαθόν.

In den übrigen seltenen Fällen, wo überhaupt auf Grabsteinen des VI. Jahrhunderts das Gefühl laut wird, ist der Ausdruck fast nur zurückhaltender.[2]) Die scheinbare Stimmungslosigkeit dieser Gedichte mag zum Theil im Nachwirken der strengen Solonischen Verordnungen,[3]) zum Theil in einer Art Standesetikette und dem aristokratischen Herkommen der Familie, hauptsächlich aber in der Denkart und Lebensauffassung der Zeit zu suchen sein, wonach der Wert und die Bedeutung, besonders des Mannes, nur nach seinem öffentlichen, bürgerlich-politischen Leben in Betracht und in Rede kam, während die Mittheilung und Betonung des persönlichen Gefühles das Öffentlichkeitsrecht nicht besaß.[4])

Wenn weiterhin in den Epigrammen des V. Jahrhunderts, in den glänzenden Dichtungen des Simonides zu Ehren der heldenmüthigen Freiheitskämpfer wie in den Nachrufen, die Athen seinen im Streit mit mancherlei Feinden gefallenen Söhnen gewidmet hat, ‚kein Todesschmerz‘ sich ausdrückt, ebensowenig wie in der Leichenrede des Perikles (Thuk. II 34 ff.), so versteht man leicht, dass im Ringen um die höchsten gemeinsamen Güter das Wohl und Wehe des Einzelnen zurücktrat und bei dem Gedanken an Freiheit und Vaterland, an Tapferkeit und Manneswürde, an Heldentod und unvergänglichen Ruhm kein Jammer, keine Klage laut wurde und kaum der stille Schmerz erlaubt schien. Inschriften von Privatdenkmälern gibt es aus diesem Jahrhundert so gut wie gar nicht.

Vom Jahre 400 an wird das ganz anders. Die Schranken jener alten Zeit sind gefallen; zumal aber, seit nach dem Untergang der politischen Freiheit das Leben und Streben dem staatlichen Bereiche entrückt und auf die

---

[1]) Nägelsbach, Hom. Theol. 2. Aufl. S. 306 ff.
[2]) Kb 6. 12, 2. 13, 2. 15, 2. 16, 1. Add 1a.
[3]) S. Newton-Imelmann, Die griech. Inschriften, 3. Aufl. (Hannover, 1881.) S. 89.
[4]) Vgl. Kaibel, Griech. Friedhofpoesie. (Deutsche Revue 1894, Märzh. S. 371 ff.)

persönlichen Interessen des Einzelnen concentriert wurde, spricht der Selbstgedanke und das eigne Fühlen sich unverhohlen aus. In den Inschriften, die nun mehr und mehr aus der ganzen hellenistischen Welt vertreten sind, und in den literarischen Grabgedichten herrscht eine solche Übereinstimmung, dass ohne weitere Berücksichtigung der historischen und geographischen Herkunft die Zeugnisse sachlich zu einem Gesammtbild gruppiert werden dürfen.

Von der unversöhnlichen Härte des Todes sprechen vor allem die ihm beigelegten Attribute; fast nirgends lassen sie ihn im milden Lichte erscheinen. Da heißt er der bittere Tod,[1]) der thränenreiche,[2]) der leidvolle, verderbliche,[3]) der kalte und grausige,[4]) der erbarmungslose und unausstehliche,[5]) der rasch nahende, unentrinnbare,[6]) der unersättliche,[7]) endlich der ewig dauernde Tod:

AP VII 472 *Μυρίος ἦν, ἄνθρωπε, χρόνος πρὸ τοῦ, ἄχρι πρὸς ἠῶ ἦλθες, χὠ λοιπὸς μυρίος εἰς 'Αίδαν.*

Nicht weniger anschaulich, zum Theil noch herber sind die Umschreibungen und Bilder, welche für ihn gebraucht werden; Euphemismen sind viel seltener als bei uns. Eine der mildesten Umschreibungen ist die naheliegende und mit Vorliebe gewählte Bezeichnung als Schlaf,[8]) er ist ein Schlaf des Vergessens und ein Ruhen der irdischen Freuden.[9])

Häufiger ist die Vorstellung vom Raube durch Hades, Thanatos, den Daimon oder die Moira.[10])

---

[1]) AP VII 495 *πικρὸν μόρον,* cf. BCH XV 1891, p. 609 n. 47; Kb 127 *δαίμων ὁ πικρός,* vgl. ebend. 200. 270. 467. 468; AA II 184.

[2]) AP VII 44 *δακρυόεις πότμος.* 495, 5 *δακρυτὸς μόρος.* Kb 15, 2 *θάνατος δακρυόεις.* cf. ib. 162. 275, 5 u. a.

[3]) Kb 153, 2 *θάνατος δυερός.* 252, 1 *βαρὺς Ἅιδης.* 562 *ἀνιγρὸς δαίμων.* 226, 2 *λυπηρὸς δαίμων.* 527 *κὴρ ὀλόη.* AM 1893 p. 269 n. 4 *μοῖρ' ὀλόη.* ib. 1891 p. 174 n. 5 *μ. οὐλομένη.* CIA IV, II 2459c, 9 *τλήμονι μοίρᾳ.* Vgl. Kb 59. 103. 202. 476. add 306a. AP VII 303. 557. BCH 1893 p. 290 n. 97; p. 532 f. n. 34 u. v. a.

[4]) Kb add 242a, 4 *κρυόεις 'Αίδης,* cf. ib. 99. 241. 565, 4.

[5]) Kb 222, 7 *μοῖρα ἄτρυτος.* 250, 3 *δυςπενθὴς 'Αίδας.* 372, 9 *ἄλλιστος Ἅιδης.* 208, 4 *στυγνὸς 'Αίδης.* v. 8 *Τύχα δυςπενθής.* 146, 6 *ἄστοργος μοῖρα.* 152, 5 *ἄγριος αἶσα.* BCH 1891 p. 603 *ἀμειλίκτων μίτων.* cf. Kb 132, 6. add 697a. 566, 8; AP VII 308. 328. 463. 476. 483 u. s. w.

[6]) Kb 465, 3 *μοῖρα θοή.* 148 *ὠκυπετὴς [μόρος].* 478 *ἡ προπετὴς μοῖρα διωξαμένη.* 468, 2 *ἄφνως Ἅιδης.* cf ib. 252. 482. 492. 728. BCH 1889 p. 316; — Kb 35 *ἀνάγκη.* 563 *ἄφευκτος ἀνάγκη.* 145 *ἰὼ πανάφυκτον ἀνάγκῃ ζεῦγμα.* 149, 8 *ἀκώλυτος τύχη.* 540 *'Αίδας ἀστυφέλικτος.* cf. ib. 502, 7. 519. 522. 620 etc.

[7]) Kb 371, 3 *Ἅιδης ἀπληρώτατος* u. ä.; s. Kb 576. 577, 5. 578.

[8]) Kb 202 *εὕδεις — καὶ βαθὺν ὕπνον εὕδεις.* 460, 3 *πένθιμον ὕπνον ἰαύεις.* AP VII 184 *ὕστατον ὕπνον,* cf. ib. 73. Homer Ξ 231 Π 454. 672. 692.

[9]) Kb 223. AP VII 29. 30.

[10]) Kb 42. 164. 201. 252. 476 u. zahlreiche Stellen, s. o. S. 9f. 12.

Bald wieder knickt der Tod das Menschenleben wie eine Blume,[1]) bald entwurzelt er es wie der Sturm den Schössling;[2]) daher auch der aus Homer entlehnte Vergleich der Menschen mit den Blättern der Bäume, die absterben und hinwelken.[3])

Weiter heißt der Tod eine Fahrt, ein Hinabsteigen in die finstere Unterwelt auf dem letzten Gange.[4]) Von dort führt der Weg nicht mehr zurück;[5]) Schattenreich und Grab werden zur ewigen Behausung.[6]) Schwer ist der Abschied vom Leben; denn er bedeutet das Verlassen der blühenden Jugend und der Seinen,[7]) das Scheiden vom glänzenden Lichte.[8]) Das Leben selbst ist einem Lichte verglichen, das im Tode erlischt;[9]) oder der Tod löscht das Licht des brechenden Auges;[10]) da schlägt er seine dunkeln Schwingen um den Sterbenden.[11]) In rührender Klage des sterbenden Kindes hat Anyte diesem Motiv Worte geliehen:

AP VII 646, 3 f. *ὦ πάτερ, οὔτοι ἔτ' εἰμί, μέλας δ' ἐμὸν ὄμμα καλύπτει*
ἤδη ἀποφθιμένης κυάνεον θάνατος.

Und anklingende Vergleiche begegnen wiederholt.[12])

Vor dem nahenden Tode werden alle Güter des Lebens unsicher und nichtig. Jugend und Schönheit,[13]) die Liebe und Anhäng-

---

[1]) Kb 368. 544. 570, 3.

[2]) Kb 538, 5 *οἷα]δὲ | κλὼν [νῦ]ν ἐκλάσθης ἔ[κτ]ομος εἰς Ἀίδαν.* cf. ib. 252. AP VII 333. 476, 7.

[3]) Kb 147 coll. Hom. *Ζ* 146 sq. *Φ* 464 sq.

[4]) Kb 129, 8 *πλοῦς ἐς Ἅιδην.* cf. 256, 10. Kb 29, 1 *νέ]ατο[ν πρ]ὸς τέρμα κελ[εύ]θο[υ.* Kb 16 *ἀποιχόμενον,* cf. 12; Kb 240 *ἤλυθες.... τὰν ζωοῖς οἶμον ὀφειλομέναν.* 565, 4 *ἤλυθον τὴν φρικτὴν εἰς Ἀίδαο πόλιν.* 273, 3 *Ἀίδεω νυχίοιο μέλας ὑπεδέξατο κόλπος.* cf. 253, 6. 372, 20; AP VII 466 *εἰς Ἀίδος σκιερὸν δόμον.* ib. 232 *δόμος Νυκτός* u. a.

[5]) Kb 467 *ἐς γὰρ ἄκαμπτον | ἐς τὸν ἀνόστητον χῶρον ἔβη ἐνέρων.* cf. 193. 372, 5 f. IGI I 149 *ἤλθομεν τὰν ἀμέτρητον ὁδὸν εἰς Ἀίδαν.* IGS I 2535 *ἀδίαυλ[ον ἔφθας ἐξανύ]των ἀτραπὸν εἰς Ἀίδα.*

[6]) Kb 143, 2 *φθιμένων ἀέναος θάλαμος,* cf. 226, 4. 372, 2; 244, 9 *ἀδίαυλον δόμον Φερσεφόνας.* Darum das Grab ‚*αἰώνιος οἶκος*' genannt (AM 1893 p. 15 n. 1. u. sonst).

[7]) CIA IV, II 3765 *Ἡράκλ[ει]α, σὺ γὰρ προλιποῦσ' ἥβ[η]ν [π]ολυανθῆ | ᾤχου ἀποφθιμένη μητρὸς προλιποῦσα μέ[λ]αθρον.*

[8]) Kb 62, 3 *ἔλιπες, Νικόβουλε, ἠελίου λαμπρὸμ φῶς.* CIA II 2477 *λιποῦσα φάος μοιριδίῳ θανάτῳ.* cf. 4303. Kb 149, 2. 274, 2. BCH XV p. 604 n. 44. Vgl. die Homer. Formel *λιπὼν φάος ἠελίοιο* (*λ* 93) u. ä. *Σ* 11. *β* 181. *λ* 498 etc., hymn. V 35. IV 272. Leben und Licht ist auch für Pindar nur auf der Welt (Ol. IX 33—55).

[9]) Kb 155, 2. AP VII 295, 7 f.

[10]) AP VII 127, 3 *φέγγος | ἔσβεσεν ἐκ βλεφάρων καὶ σκότον ἠγάγετο.*

[11]) Kb 89, 3 *τόνδ' ἔτι παπταίνοντ' ἐπὶ γούνασι πατρὸς μάρψας | Ἅιδης [ο]ἱ σκοτίας ἀμφέβαλεν πτέρυγας.*

[12]) AP VII 251, 2 *κυάνεον θανάτου ἀμφεβάλοντο νέφος.* cf. Kb 241. 149. 237. 274, 6.

[13]) Kb 42. 252. 551.

lichkeit der Eltern,[1]) Reichthum,[2]) Ansehen und Namen,[3]) die Tugend selbst, die doch der Unsterblichkeit wert,[4]) und alle Hoffnungen werden zuschanden:

Kb 146, 5 f. *ἀλλ' ἐὸν οὐκ ἐτέλεσσε πόθον μάλα περ μενεαίνων·*
πρόσθε γὰρ ἀστόργου μοῖρα κίχεν θανάτου.

Der Ausruf ‚*ὦ μερόπων ἐλπίδες οὐ μόνιμοι*' (Kb 579, 4) kehrt dem Gedanken nach in ähnlichen und andern Formeln häufig wieder:

AP VII 420 *Ἐλπίδες ἀνθρώπων, ἐλαφραὶ θεαί, — ναὶ μετ' Ἔρωτα*[5])
χαίρετε κουφόταται δαίμονες ἀθανάτων.[6])

Die Nutzanwendung macht AP VII 327: *μὴ σύγε θνητὸς ἐὼν ὡς ἀθάνατός τι λογίζου· | οὐδὲν γὰρ βιότου πιστὸν ἐφημερίοις, | εἰ καὶ τόνδε Κάσανδρον ἔχει σορὸς ἥδε θανόντα, | ἄνθρωπον φύσεως ἄξιον ἀθανάτου.* So mächtig wirkte der Tod, die Güter des Lebens entwertend, zurück.

Allen Jammer indes übertönen die Klagen über frühen Tod vor erlangter Reife, in der Blüte der Jahre oder mitten im Genuss des Lebens. Mit ihm hat der Geist des Hellenen sich nie zurechtgefunden, sein Gemüth sich nie versöhnt. Der Satz des Alkaios von Messene war in seiner Allgemeinheit Anschauung der Gesammtheit seines Volkes: AP VII 495,5 *Ἠϊθέων δακρυτὸς ἅπας μόρος,* und eine Klage, wie sie der Dichter eines attischen Epigrammes aus der Kaiserzeit ausspricht, klang in allen Herzen an: Kb 99 *Πῶς κρυερὴ σιγή; τί βα[ρὺς σκότος ὄσσε κάλυψεν;] ποῦ χάριτες φιλίης; — — αἰαῖ, πάντα λέλοιπ[ε, μόλες στυγερὴν ὑπὸ] γαῖαν.* Cf. CIA IV 2 (Suppl. p. II) 2459c. Ein Leben, vor der Volljährigkeit beschlossen, gilt als verunglückt: Kb 558 *ἀλλὰ μάτην γενόμην.* Cf. AP VII 261.

Das Distichon, dessen älteste Gestalt bei Kb 198 (Rhodos) vorliegt: *Οὐ τὸ θανεῖν ἀλγ]εινόν, ὅπερ καὶ [π]ᾶσι [πρό]κειται, | [ἀλλὰ πρὶν ἡλικία]ς καὶ γονέων πρότερον* (cf. Kb 373. 300. AA II 592 u. a.) ist die kürzeste Fassung zweier Klagen, welche wie ein ewiges Echo von allen Enden der griechischen Welt wiederhallen. Dahin gehört ferner der Vorwurf gegen den Tod: Kb 575, 5 *δακρυχαρὴς Πλούτων, οὐ πνεύματα πάντα βρότεια | σοὶ νέμεται; τί τρυγᾷς ὄμφακας ἡλικίης;* Cf. ib. 132, 3. 589, 3. 576—578. 371; AP VII 643. 671. Ein Theil der Klagen entstammt allerdings den Hinterbliebenen selbst. Da jammern die Eltern, dass der Stab ihres Greisenalters zerbrochen (Kb 257, 2: *το[κ]έων βά[κτρον — | ἔκλα[σε συνθραύσας δαίμων βαρύς, οἱ δ' ἔ[φ]έρον[το | ὡς] σκείπωνι γονῆ[ς] γῆρας ἐρειδόμενοι.* IGI I 146 [Rhodi ex. s. III a. Ch.], 3 *πρέσβυ, σὺ δ' οὐχὶ τροφεῖα, τὰ δ' ὀστέα παιδὸς ἐπόψει.* Cf. ib. 150. 152, 12. 201. AP VII 647), die Mütter, dass sie umsonst geboren (Cf. AP VII 467. 558.

1) Kb 318.
2) AP VII 740. 3) ib. 307. 4) ib. 327.
5) A. Ludwich macht (Zeitschr. f. ö. Gymn. 1878, S. 733) die Conjectur *αἱ* (*ὦ*?) *μετέωροι* recht wahrscheinlich; vielleicht ist aber *αἱ μ.* zu lesen.
6) Vgl. Kb 496; AA II 685; AP VII 151,7 f. 99. 586. 630.

482. Kb 145. 574), Sohn oder Tochter, weil sie den Eltern nicht haben lohnen können, dass das Haus verwaist (Kb 167. 233. 230. 127. 224. Add 241a. AP VII 303. 308. 361. 453. 483. 486 f. 513. 517).

Nirgends jedoch ist das Leid so untröstlich, als wo dem Todten selbst das Glück der Ehe wegen frühen Todes entweder ganz versagt oder, kaum begonnen, zerstört wurde; und es entspricht ganz dem griechischen Denken und Empfinden, wenn dem eben angeführten Distichon (Kb 198) in einer Variation ein dritter Vers beigefügt wurde: Kb 373, 3 *οὐ γάμον οὐχ ὑμέναιον ἰδών, οὐ νύμφια λέ[κ]τρα.* Die Dichter der Anthologie haben, fast keinen ausgenommen, diesem Thema wetteifernd ihre Kunst geliehen.[1]) Indem wir hier nur darauf verweisen, führen wir, um zu zeigen, dass sie tief aus dem griechischen Gemeingefühl heraus dichteten, den Wortlaut einiger Steininschriften an. Kb 127, 5 (eine 15jährige Jungfrau spricht): *κλαῦσόν με, παροδεῖθ', ὅτι θάλαμον [οὐκ εἰςέβην.* ib. 564, 1—6: *Κλαύσατε πάντες ἐμὸν γοερὸ[ν μό]ρον, ὦ παριόντες, | . . . . ἧς ζυγὸν (τοκέες) οὐκ εἶδον τὸ γαμήλιον, οὐδ' ὑμέναιον | ᾖσέ τις οἰνοχαρῆς πρόσθεν ἐμῶν θαλάμων.* Cf. ib. 566. 655. 227, 5.

Ein Jüngling klagt Kb 154, 3: *θνήσκω δ' ὠκύμο[ρος νεαρᾶς] ἀκμῆς ἐν ἀώτῳ· | [τί] τοῦδε δυςπο[τμότερον;* ib. 236, 5: *ὧι παστὸν οὐθείς, οὐχ ὑμέναιον ᾖισέ τις, | οὐ λαμπάδ' ἧψε νυμφικήν, γόοισι δέ | καὶ δακρύοις πολλοῖσιν ἐνθάδ' ἤγαγον, | οὕπερ κατοικεῖν δεῖ με τὸν λοιπὸν χρόνον.* Cf. ib. 521. CIA IV, 2 Suppl. p. II 2459c; eine junge Gattin: Kb Add 241a *'Αφλέκτους Ὑμέναιος ἐμῶν ἠείρατο πεύκας | ἀμφὶ διπλῶν, ὅτε μοι φέγγος ἀνεῖχε, γάμων.* Cf. Kb 260, 3. 465. 467. 468. 540. 563. 570; endlich ein junger Gatte: Kb 208 *Ἄρτι με νυμφιδίων ἀπὸ δύσμορον ἥρπασε παστῶν.* V 4: *στυγνὸς ἄπαιδα δόμοις ἀμφεκάλυψ' Ἀίδης.* Von eben einem solchen heißt es AM 1893 p. 269 n. 4 (Milet, hellenist. Zeit): *Π]ολλὰ δ' ὅγε στεναχὼν ὀλοῇ μέγα μέ[μψατο Μοίρῃ.* Cf. Kb 418. 463. 476. 574. Die Stimmung, welche sich beim Anblick solchen Geschicks theilnehmender, empfindsamer Gemüther bemächtigte, gibt das von einem Marmor stammende Gedicht AP VII 328 wieder:

Τίς λίθος οὐκ ἐδάκρυσε, σέθεν φθιμένοιο, Κάσανδρε; | τίς πέτρος, ὃς τῆς σῆς λήσεται ἀγλαΐης;[2]) Selbst der Himmlischen einer vermag nicht die Wunden, die der Tod schlägt, zu heilen: Kb 562, 7 *οὐ γὰρ ἀμειλίκτους κραδίης ὀδύνας ἀκ[έοι]το | ἀθάνατος παλάμῃ κρᾶτ' ἐπαφησάμ[εν]ο[ς].*

So sehr also umdüsterte sich beim Gedanken an den Ausgang des Menschenlebens der Himmel, der so lichtklar über dem Geiste des Hellenen zu lachen schien. Und thatsächlich hat dieses Bewusstsein der Sterblichkeit einen dunkeln Schatten auf die schönsten Freuden seines Lebens geworfen, einen trüben Flor selbst über die Kunstgestalten seiner seligen

1) AP VII 181—188. 298. 328. 334. 367. 468 f. 475. 486—491. 515. 528. 547. 568. 600. 604. 611. 627. 633. 649. 710. 712. 711. Cf. Verg. Aen. VI 221.

2) Mitklage der Natur ist auch sonst nicht selten; vgl. AP VII 716 (Dion. Rhod.), 468 (Meleagros), 599 (Julian. Aig.), 328 (anon.) und so besonders redend eingeführte Grabsteine und Grabfiguren, worüber ein andermal.

Götter ausgebreitet: kein Wunder, dass der lange verhaltene Schmerz am Sterbelager der scheidenden oder am Grabe der hingegangenen Lieben sich oft in so bittern, zuweilen fast wilden Klagen Luft macht. Bei allem aber spricht ein Adel der Gesinnung auch aus den leidenschaftlichen Ergüssen; denn sie leihen überwiegend fremdem Unglück das Wort, sind der Ausdruck des Todesschmerzes im Namen der Todten; und eben darauf beruht auch wieder das allgemein Menschliche, die Objectivität und Wahrheit der in ihnen ausgesprochenen Gefühle und Empfindungen; sie sind das Todesschauern des natürlichen über sein schließliches Erdenlos ernst nachdenkenden Menschen.

Indessen dringen doch nicht allein und nur Jammertöne uns bei einer Wanderung durch die alten Gräber entgegen; es mischt sich auch wohl, freilich vereinzelt und schüchtern, ein Wort des Trostes und der Hoffnung versöhnend ein. Auch der Grieche hat versucht, den Alp des Todes von sich abzuwälzen oder doch weniger drückend zu machen.

Die Trostgründe gegen den Tod, wie wir sie auf den Grabmonumenten lesen, berühren im wesentlichen alles, was der antike Geist ausfindig gemacht hat, um sich gegen das Sterben zu stärken.[1])

An erster Stelle stand vielleicht und in seiner Art am wirksamsten war der Gedanke an die Unabweisbarkeit und Allgemeinheit des Todes: die Resignation in bester Form. Pindars Spruch (Ol. IX 33. 35) *θανάτῳ πάντες ὀφειλόμεθα* ist ein Gemeinplatz, den man bei den Tragikern und Epigrammendichtern wie auf den Gräbern gleich oft antrifft.[2]) Es soll eben den Einzelnen trösten, wenn auch ihn das Schicksal erreicht, das einmal allen beschieden ist:

Kb 282,2 *ὁδῖ]τά, με μὴ κλαῖε. Μοιρῶν γὰρ μίτος πάντας καλεῖ.*

Kb 256,9 *οὐ κακός ἐστ' Ἀίδας ... | κοινὸς ἐπεὶ θνατοῖς ὁ πλόος εἰς φθιμένους.*

AM 1891 p. 175 f. n. 8 (Amorgos) *οὐδὲ γὰρ ἀνθρώπων ἔφυγέ τις μοιρῶν οἵαν ἔλογχε .... τὸ τέλος [ἀ]πέδωκα.*

CIA II 2477 *.... καί με χθὼν ἥδε καλύπτει,*
ἡ πᾶσιν κοινὴ τοῖς ἀπογιγνομένοις. Vgl. ib. 3385.

AP VII 335,6 f.[3]) *Τί περισσὰ θρηνεῖς; τί δὲ μάτην ὀδύρεαι;*
εἰς κοινὸν Ἅιδην πάντες ἥξουσι βροτοί. Vgl. Kb 292.

So lauten denn charakteristisch Frage und Antwort in dem Wechselgespräche zwischen dem Wanderer und dem Todten im Grabe: Kb 667,8 f.

---

[1]) Vgl. Cic. Tusc. I u. III. Ps. Plut. cons. ad Apollonium und Krantors Trostschrift, deren Hauptinhalt nebst weiterem Literaturnachweis Geffcken a. O. S. 34—40 u. 50 mittheilt.

[2]) Vgl. Nauck z. Soph. El. 1173, Bergk zu Simon. 122, 1. AP VII 732 (Theodoridas). 643 (Krinag.). 671 (anon.). Kb 367,7. 373,2. 387,10. 643,4. 588,7. 198,1 u. a. Stellen S. 23.

[3]) Das Epigramm stammt nebst n. 334 aus Kyzikos; beide standen auf dem Grabe des jungen Rechtsgelehrten Fronto, dem Sohne der Politta, die in unserer Stelle angeredet wird.

a. πόσων δ' ἔθνησκες ὢν ἐτῶν; b. δὶς εἴκοσιν·
a. ἐχρῆν σ' ἔτι ζῆν· b. ἀλλὰ καὶ θανεῖν ἐχρῆν.

Grabsteine auf Kypros trugen oft den Zusatz: οὐδεὶς ἀθάνατος.[1])
Behufs kräftigerer Wirkung wird der allgemeine Satz bisweilen exemplificiert, wie Kb 459, 7 f. πάντων δέ, φίλε, τέλος θάνατος καὶ βυθός,
πλούτου πενίης, ἀλόγων τε καὶ ἀνδρῶν,
namentlich wird darauf hingewiesen, dass selbst Könige vor gemeinen Sterblichen nichts voraus haben: Kb 502, 17 ἧς δ' ἔλαχέν τις μοίρης, ταύτην ἐκτελέσει· καὶ γὰρ βασιλῆες (cf. AA II 334, 9 f.), ja dass sogar die Kinder und Lieblinge der Götter haben sterben müssen. Die todte Iope beruhigt so die Ihrigen Kb 298, 7 f.:

τῆς ἐπ' ἐμοὶ λύπης παραμύθιον ἐμφρεσὶ θέσθε
τοῦτον· καὶ μακάρων παῖδες ἔνερθεν ἔβαν. S. auch Kb 191 f. 231. 414. AP VII 362.

Diese Erwägung wird AA II 217 (Alexandreia Aig., temp. Rom.) der Mutter zum Trost und nicht ohne Gewandtheit zuerst allgemein durchgeführt, dann in einer Reihe von fünf Beispielpaaren aus der Mythologie beleuchtet: Titan-Phaëthon, Hermes-Myrtilos, Thetis-Achilleus, Zeus-Sarpedon, Juppiter Ammon-Alexandros.[2])

Im Gegensatz zu den letztbesprochenen Stellen lehnen im Falle eines frühen, vorzeitigen Todes andere die Beschwichtigung ausdrücklich ab, die im Gedanken an das allgemeine Los der Sterblichkeit liegt, und wollen von Ergebung in das Schicksal nur dann etwas wissen, wenn es dem gewöhnlichen Laufe der Natur gemäß den Menschen erst im Alter abruft. Es sei daher nochmals auf Kb 109 (οὐ τὸ θανεῖν ἀλγ]εινόν, ὅπερ καὶ [π]ᾶσι [πρό]κειται, | ἀλλὰ πρὶν ἡλικία[ς καὶ γονέων πρότερον) und sinnverwandte Disticha (S. 23) aufmerksam gemacht. Ja man sah eben darin die Ungerechtigkeit des Todesgottes, dass er die Schuld einforderte, ehe sie nach dem Gesetze der Natur fällig geworden; daher der Protest Kb 132, 3 u. 589, 3 κεῖμαι τῷ θανάτῳ μηδὲν ὀφειλόμενος, der, wenn auch nicht so förmlich, sonst noch oft erhoben wird. Soviel über die Tragweite dieses ersten und allgemeinsten Trostgrundes fürs Sterben. Die Resignation, die er herbeiführte, war im besten Falle ein trauriges Sichfügen in das Unabänderliche, nun einmal allen Beschiedene. Gern blickten die Sterbenden oder die Hinterlassenen nach andern tröstlichern Vorstellungen um, und fanden sie bald im Rückblick auf die eigne Vergangenheit, bald in der Betrachtung des allgemeinen

---

[1]) Revue arch. 1874 p. 79 ff., 1875 p. 97 ff.

[2]) Röhl vermisst (Burs. Jahresb. 1887 III 119) einen Vers, in welchem des Hephaistion, den Alexandros verloren habe, Erwähnung gethan werde. Aber der beabsichtigte Inductionsbeweis verlöre dadurch seine Kraft; Hephaistion war kein Göttersohn. Als solcher ist vielmehr Alexandros dem Juppiter Ammon als Vater beigesellt, dem bekannten Neumythos zufolge.

Menschenlebens, bald in der Aussicht auf eine erträgliche oder glückliche Zukunft.

Nach langen und gesegneten Tagen erschien ein schmerzloser Tod als ein gutes Los: Kb 68 *Ὄλβιον εὐγήρων ἀνο[σον] .... | τύμβος ὅδ' εὐθάν[ατον .... ἔχει]*,[1]) als glückliche Landung im Hafen:

Kb 67 *Κυδίμαχο[ν] χθὼν [ἥδε τ]α[φ]ῆς στε[γέεσ]σι καλύπ[τει,*
ὄλβι[ο]ν εὐαίω[ν]α βί[ου] πλεύσαντα πρὸς ὅρμον·
παῖδα[ς γὰρ] παίδω[ν ἐ]σιδὼν καὶ γῆρα[ς ἄ]λ[υπον
τὴν πάντων κοινὴν μοῖραν [ἔχει] φ[θ]ίμ[ε]νος.

Der Cento weist auf häufigeren Gebrauch derartiger Formeln, die denn auch nicht selten begegnen. Hohes Alter und Fortleben in Kindern und Kindeskindern werden immer als Glück im Tode gepriesen: CIA II 2541 *εὐδαίμων δ' ἔθανον παίδων παῖδας καταλείπω[ν]*,[2]) und eine gütige Vorsehung der Götter das Leben hindurch findet dankbare Anerkennung:

Kb 134 *Πᾶσι θεοῖς θύσας καὶ σωθεὶς πάντοτε ὑπ' αὐτῶν*
εἰς τύνβον κεῖμαι ἐννέα ἔχων δεκάδ[α]ς.

So auch in redseliger Breite Kb 403 und mit besonderm Dank für die im Leben erlangte Freiheit Kb 120 von einem ehemaligen Sclaven.

Für Unglück und Leiden kam hinwieder das Ende des Lebens als Erlösung von drückender Last, das Grab als Rast: Kb 710,2 *δηναίης ἀποθοῦ φόρτον ὁδοιπορίας.* cf. AP VII 19,3 f. *ἔνθ' ὅ γε λοῖσθον | ἄχθος ἀπορρίψας οἴχεται εἰς Ἀίδαν.* CIA III 1324 *πολλῆς ἀνάπαυμα μερίμνης.* ib. II 3260 *σῶμ' ἀνέπαυσε πόνον.*

IGSI 2136 *ὁ πανσίλυπος οἶκος οὗτός ἐστιν ἀσφαλῶς,*
ἐστὶ δὲ καὶ σιγᾶν ἀκίνδυνον γέρας. Vgl. IGS I 2534,3 f.

Die Rücksicht auf das Elend des Lebens und besonders des Alters ließ dann selbst einen frühen Tod (doch wohl nach dem Genusse der Freuden und Güter) als besondere Göttergunst erscheinen. Mit deutlichem Anklang an Menanders Spruch *‚ὃν οἱ θεοὶ φιλοῦσιν, ἀποθνήσκει νέος‘* (*Δὶς ἀπατῶν* fragm. 4 Com. IV 105) dichtet Theätet auf Krantor:

AA II 28,2 f. *Ἥνδανεν ἀνθρώποις, ὁ δ' ἐπὶ πλέον ἥνδανε Μούσαις*
Κράντωρ καὶ γήρως ἤλυθεν οὔτι πρόσω. Vgl. Kb 153,13 ff.

Schließlich wird als Eigenhilfe und Befreiung aus unerträglichem Unglück von einzelnen Epigrammendichtern gar der Selbstmord entschuldigt und angerathen. Man sehe darüber AP VII 470—372; auf Grabsteinen scheint nirgends davon die Rede zu sein.

Der ethishe Trostgrund hingegen, welchen Agathias Scholast.

---

[1]) Gregor. Theol. kennt und benützt dieses oder ein übereinstimmendes Distichon AP VIII 111 (coll. 17,5) und 108,2 (coll. 95,2); vgl. Kb z. obigen Stellen.

[2]) Vgl. ib. 3897. 3903. Kb 43,4. 44,4. 67,3. 81,3. 232. IGI I 980. IGS I 2534,1.2. AP VII 260 (Karphyllides). 733 (Diotimos) u. a.

AP VII 574 vorführt: *ἔκφυγε τὴν βιότοιο θᾶσσον ἀλιτροσύνην,* ist wahrscheinlich aus christlichen Ideen abgeleitet; vgl. z. B.

Kb 421 (Aegina s. V p. Ch.) *ἀλλ' ἔμπης, ψυχή, μέγα γήθεο· δίκτυα λυγρὰ καὶ γοερὰς παγίδας προὔφυγον ἀμπλακίης.*[1])

Das Los nach dem Tode musste, so dunkel es auch erschien, sich doch auch in den Kreis der letzten Gedanken des Sterbenden und in die Vorstellungen und Empfindungen der Angehörigen des Todten hineindrängen. Die genauere Darlegung der Anschauungen vom Jenseits schlägt indes in ein anderes Capitel, während hier nur die wichtigsten und geläufigsten Trostgründe, mit denen man sich über das Sterben und den Zustand nach dem Tode beruhigte, zu behandeln sind.

Eine naive und unter den Griechen recht volksthümliche Vorstellung haftete am Schicksal des Leibes, mit dem man sich unwillkürlich das der Seele auch fernerhin verbunden dachte,[2]) und beschied sich da gern mit dem Bilde der Ruhe, des Schlafes, und um so lieber, als der Gedanke an das getrennte Dasein des zu Staub gewordenen Körpers und der als Schatten in den Hades gebannten Seele nichts Tröstlicheres darbot. Nach einem rechtschaffenen Leben besonders heißt der Tod ein süßer Schlaf, eine heilige Ruhe: Kb 562,3 f. *καὶ σὺ μέν, ὦ πάντειμε, γόων [ἀ]πάτερθεν ἰαύεις, | μοχθηρὸν μερόπων ἐκπρολιποῦσα βίον.* cf. AP VII 559. 260,7. 451. 419 (Meleagros' eigne Grabschrift). Dann wird das Grab zum *τύμβος ὑπουδαίων μακάρων* (Kb 441,1), zum *μύχος εὐσεβέων* (Kb Add. 241a,18), vgl. ib. 228,7 f. *ναίω δ' ἡρώων ἱερὸν δόμον, οὐκ Ἀχέροντος,* welche Stellen, wie viele andere,

---

[1]) Für den christlichen Charakter der Inschrift spricht außer dem Inhalt noch der Zusatz in Prosa: *ἐτελειώθη ἡ δούλη τοῦ θεοῦ Μαρία, ἡ καὶ Πατρικία μ[ηνὸς] ἀπριλ. κτλ.* Der Name ‚Maria' ist wahrscheinlich der seligsten Jungfrau entlehnt; er ist als Christenname wiederholt epigraphisch nachgewiesen. S. Kraus, Real-Encyclop. des christl. Alterth. II. S. 482 s. v. ‚Namen'.

[2]) Daher die vielfältigen Vertauschungen und Wechselbeziehungen zwischen Unterwelt und Grab, wie z. B. Kb 310,3 (*κεῖμαι δ' εἰν Ἀίδῃ*), 288,5 (*ὀστέα δ' εἰς Ἀίδην*), 313,2 (*θάπτον ἐς Ἀίδην*), 431,3 (*κεῖμαι ἐς — Ἀίδος εὐνάς*), 573,7 (*τείχισε δ' Ἅιδαν*), 149,4 (*Ἅιδου λάρναξ*), 237,3 (*Ἅιδου μέλας κόλπος*); vgl. 259,1. 238,2. 248,2. 383,5. 128,2. 258,3: Hades vorwiegend mit der Bedeutung = Grab, und dazu ib. 334,8. 671,3. 290,8. 345,2. 384,4. 388,6. 434,6. 624,2. 231,6. 560,2. 691,4. 384,4. 208,14. 345,2. 4: Hades = Unterwelt. Auch das eigenthümliche Spielen mit dem Ausdrucke *Φερσεφόνης θάλαμος* u. ä. im Sinne von Grabgemach zeugt für die große Verbreitung der Anschauung: AP VII 508 (= Pr. 40, Gela s. IV, nicht von Empedokles, worüber weiter unten, jedenfalls jonisch) *Φερσεφόνης θαλάμων,* der Plural auch Kb 253,6. CIA IV,2, 3765; der Singular Kb 35,4; 50,2; 98,4; 201,4; 203,4; 302,4; 231,2; 241,4; CIA II 2018. 3765; AM XIII p. 181 n. 39,2. AP VII 40. 483. 489. 507. 508. Vgl. Kb 62,4 (*Φ. δῶμα*); 189,6 (*Φ. δώματα*); 244,9 (— *δόμον ἀδίαυλον*); 494,1 (— *αὐλή*). Daran reihen sich: Kb 226,4 *σκῆνος νῦν κεῖμαι Πλουτέος ἐμμελάθροις* (dagegen wieder ib. 372,2. 20 *Πλουτέος οἰκία* (*δῶμα*) = Unterwelt). 143,2 (*φθιμένων ἀέναος θάλαμος*); 90,2 (*εὐσεβέων θάλαμος*); 253,6 (*ἐνκείμεθα ἐν σκιεροῖς θαλάμοις*) AP VII 232 (*δόμος Νυκτός*). Weitere Belege besonders aus Sophokles s. Rohde a. O. 655.

von einem eignen Aufenthaltsort der Gerechten und Weisen handeln. Doch das sind nur vereinzelte Stimmen. Die allgemeine Auffassung stand tiefer; sie konnte nicht anders, so lange man sich alles, was vom Menschen übrig geblieben war, im Grabe beisammen, den Todten da irgendwie ruhend oder auch wohnend (CIG 1467 *ἐνθάδε κατοικῖ* [sic]) vorstellte. Wollte man das Los auch noch so leidlich denken, die höchste Erwartung deckte sich mit dem seit Euripides (Alk. 463) zum geflügelten Worte gewordenen Wunsche: ‚Werde die Erde dir leicht': Kb 551, 4 *κούφη σοι κόνις ἥδε πέλοι.* 538, 7 *ἔστω σοι κοῦφος ὁ πᾶς λίθος.* 329, 2 *κούφην (γῆν) εὐξάμενος.*

Kb 222b (praef.) 11 f. *κούφη γαῖα χυθεῖσ' ὁσίως κρύπτοις σὺ τὸν ἄνδρα*
ἐλθ]όντ' εὐ[σεβέων εἰ]ς ἱερους θαλάμο[υς.

Vgl. ib. 195, 4. 700. IGI I 148. BCH XV p. 634. n. 4. 8. AP VII 658. 460. 708. 470 u. a. Oder wiederum gestaltete sich die trostlose Resignation, wie sie sich z. B. Kb 75, 2 ausspricht: *ἐκ γαίας βλαστὼν γαῖα πάλιν γέγονα* (vgl. ib. 438, 2. 288. 3. 715 und Kaibel z. Stelle; CIA II 2477), etwas freundlicher in der vielleicht orphischen, durch Sophokles (Ant. 1161), wie es scheint, zum Gemeingut gewordenen Vorstellung von der Erde als Allmutter, die ihr geliebtes Kind im Tode in ihrem Schoße bettet: z. B. IGS I 2534 *Ἡ μάλα δή σε φίλως ὑπεδέξατο γαῖ' ὑπὸ κόλπους.* Die Stellen sind ziemlich zahlreich,[1]) indessen beschränken sie nicht alle den Todten aufs Grab, sondern, indem sie diesem nur den Leib zuweisen, halten sie für den Geist eine eigne Fortdauer offen und zwar von doppelter Art, wofür als Typen folgende offenbar verwandte Epigramme gelten mögen:

Kb 56 *Σῶμα σὸν ἐν κόλποις, Καλλιστοῖ, γαῖα καλύπτει,*
σῆς δ' [ἀ]ρετῆς μνήμην σοῖσι φίλοις ἔλιπες.

APl 31 (cf. Preg. 12) *Σῶμα μὲν ἐν κόλποις κατέχει τόδε γαῖα Πλάτωνος·*
ψυχὴ δ' ἰσόθεον τάξιν ἔχει μακάρων.

Einer der stärksten Trostgründe im Tode war dem Griechen die Hoffnung auf das Fortleben im Andenken der Menschen. Ihr gibt AP VII 251 (Simonides?) kräftigen Ausdruck:

3 *οὐδὲ τεθνᾶσι θανόντες, ἐπεί σφ' ἀρετὴ καθύπερθε*
κυδαίνουσ' ἀνάγει δώματος ἐξ 'Αίδεω.

Mit offenbarer Anlehnung hieran tröstet eine Inschrift von Knossos auf Kreta: BCH XIII (1889) p. 59 f. *σὺ δὲ θανὼν ὄνομ' ὤλεσας, ἀλλά σε φάμα | κυδαίνουσ' ἀνάγει δώματος ἐξ 'Αίδα.*

Dem Denkmal vertraut man die Erhaltung dieses Nachlebens in der Erinnerung an: Kb 200 (Kos vorröm.) *σήματι τοῦ πικροῦ ῥύσιν ἔχω θανάτου.* Immerhin setzt das Motiv ein Wissen und Genießen des Nachruhmes voraus, und das Wort des Simonides (?) AP VII 253, 1 (= Bergk III⁴ p. 457

[1]) S. Kb 75, 1. 78, 1. 88, 8. 214, 7. IGSI 641, 7 u. a. AP VII 61 (anon., cf. APl. 31 von Speusippos). 476 (Meleagros). Pr. 271. Vgl. Geffcken a. O. 48.

n. 100 = Pr. 8) *τὸ καλῶς θνήσκειν ἀρετῆς μέρος ἐστὶ μέγιστον*, coll. v. 4 *κείμεθ' ἀγηράντῳ χρώμενοι εὐλογίῃ* hat nur unter dieser Annahme einen befriedigenden Sinn.[1]) Klammert sich hier das Wünschen und Hoffen durchaus noch an die greifbare Wirklichkeit des irdischen Daseins, so fehlt es doch auch nicht an Beispielen, die den Glauben an eine Vergeltung nach dem Tode und an ein seliges, verklärtes Leben der Seele als den Ersatz für das vergängliche Erdenleben darstellen. Als Proben mögen dienen:

Kb 61,4 f. *εἰ δέ τις εὐσεβίας παρὰ Περσεφόνῃ χάρις ἐστίν,*
καὶ σοὶ τῆσδε μέρος δῶκε τύχη φθιμένῃ. Vgl. ib. 48,6 f.

Kb 649 (s. III Rom.) *Οὐκ ἔθανες, Πρώτη, μετέβης δ' ἐς ἀμείνονα χῶρον*
καὶ ναίεις μακάρων νήσους θαλίῃ ἐνὶ πολλῇ.

Kb 651,3 f. (Rom s. II) .... *τὸ δ' ἀθάνατ[ον*
ἐς μακά[ρ]ων ἀνόρο[υσ]ε κέαρ· ψυχὴ γὰρ ἀείζ[ως,
ἣ τὸ ζῆν παρέχει [κ]αὶ θεόφιν κατέβη.
ἴσχεο [σὺ] στοναχῶν, πά[τε]ρ, ἴσχε δέ, μῆτερ, ἀδελφούς· κτλ.

AP VII 590,3 f. (Julian. Aig.) .... *οὐκέτι τοῦτο*
θνητὸν ἔφης· ἀρεταὶ κρείσσονές εἰσι μόρου.[2])

Der Glaube ist allerdings bald mehr, bald weniger zuversichtlich ausgesprochen. Zur philosophischen Gewissheit sind unter den Griechen überhaupt nur wenige durchgedrungen; der großen Masse fehlte eine sichere Bürgschaft für die Untrüglichkeit der Hoffnung auf ein besseres Jenseits.[3]) Daher sind positive Trostgründe ziemlich selten aus ihr abgeleitet worden. Über das tief greifende Übel des Todes und das dem irdischen Auge undurchsichtige Dunkel der ihm folgenden Zukunft kann eben nur die feste und wohlgewährleistete Zuversicht trösten, dass hinter ihm sich dem Rechtschaffenen ein neues, höheres Leben aufthut. Sie mangelte dem Griechen; darum war bei allem vereinzelten Emporringen zur Hoffnung doch im allgemeinen beim Anblick des Todes seine Stimmung die der Resignation oder Verzweiflung, jene in den meisten der kurz vorhin behandelten Stellen, diese in den weiter oben betrachteten Lästerungen gegen Schicksal und Götter.

Die Anwendung für das Leben lautet dann oft im epikureischen Sinne:

Kb 362 ... *Ταῦτα τοῖς φίλοις λέγω·*
παῖσον, τρύφησον, ζῆσον· ἀποθανεῖν σε δεῖ.[4])

---

[1]) Vgl. noch Kb 7. 9. 21, 1—4. 54 ff. 70. 200. 235. 297. 319. 560. 716; AP VII 300 u. a.

[2]) Vgl. auch Kb 90. 104. 156. 159. 312. 320. 462, 14. 650,7 f. 653 f. u. a.; die Darlegung des gesammten Materials gehört in einen andern Zusammenhang.

[3]) Vgl. Kb 304. 261b. 646a. 647. AP VII 524 (Kallimachos) u. a., in denen Skepsis oder Unglaube gelehrt wird.

[4]) Ähnlich AP VII 452. Kb 560. 646b. Pr. 45. 232; wohingegen Kb 303 den Mittelweg, Kb 711 kynische Lehre empfehlen. Vgl. über diesen Abschnitt Dorsch a. O. 23 ff.

B.

Die Todtenbestattung.

I. Die Sorge für das Begräbnis.

1. *Wertschätzung der Bestattung.*

Die Gewissenhaftigkeit des Hellenen in Erfüllung der Pflichten gegen seine Todten, die schon durch die homerischen Gedichte bestätigt wird,[1]) spricht sich in den Grabepigrammen auf die mannigfachste und für ihn ehrenvollste Weise aus. Von dem, was im Laufe der Zeit sich als Brauch ausgebildet und vererbt hat (*τὰ νόμιμα*), nichts zu unterlassen, war heilige Pflicht.[2]) Alles was zu den Todtenehren gehörte, trug ja nach griechischer Anschauung wesentlich bei, den Zustand der Abgeschiedenen im jenseitigen Leben erträglicher zu machen, wie im einzelnen wird gezeigt werden; es hatte daher in den Augen des Griechen einen unersetzlichen Wert.

Das erste und unentbehrlichste von allem war ein ehrliches Begräbnis. Dessen Verlust war das größte Unglück für den Todten. Daher die wiederholten Klagen der Schiffbrüchigen, dass sie ihr Grab in den Wogen des Meeres, statt in der Erde gefunden:

BCH 1893 p. 194, n. 6, 7 (Peiraieus) *ὃς τὸν ἄνοικτον*
[τ]ύμβον ἔχει δνοφερῶι κείμενος ἐν πελάγει. Cf. ib. p. 625 f.

Besonders die Dichter der Anthologie verweilen bei der Beschreibung des Unglückes. Da jammert ein Todter, der ruhelos von der Flut umhergezerrt wird, dass er selbst schiffbrüchig im Hades sei:

AP VII 392 *Ἠπείρῳ μ' ἀποδοῦσα νέκυν, τρηχεῖα θάλασσα,*
σύρεις καὶ τέφρης λοιπὸν ἔτι σκύβαλον.
Κἠν Ἀίδῃ ναυπηγὸς ἐγὼ μόνος, οὐδ' ἐπὶ χέρσου
εἰρήνην ἕξω φρικαλέης σπιλάδος.

Im nächsten Gedichte verflucht derselbe Dichter (Philippos Thess.) gar das Leben beim Anblick eines halb verwesten, vom Meere in Stücke gelösten Leichnams:

---

[1]) Hom. Ψ 69 ff.; δ 197; λ 51 ff.; ω 296.

[2]) Vgl. Kb 137. 77. 84. 153 u. a.; s. auch Rohde, Psyche 626; Becker-Göll, Charikles III 114 ff.

ib. 383 *Οὗτος ὁ πουλυμερὴς εἷς ἦν ποτε. Φεῦ μακάριστοι,*
ὅσσοι ἀπ' ὠδίνων οὐκ ἴδον ἠέλιον. [1])

Dagegen ist der Verlust des Lebens nur ein halbes Unglück, wenn der Todte ein Grab fand (AP VII 665 cf. 738).

Es war darum Pflicht eines jeden und zwar Pflicht der Pietät,[2]) die irdischen Überreste des Verstorbenen zu bestatten, und sei es auch nur symbolisch durch das Aufstreuen einer Hand voll Erde beim Vorübergehen.[3]) Die Todten bekunden dafür ihre große Dankbarkeit[4]), und einmal vergilt der Bestattete seinem Wohlthäter Simonides durch Rettung vor Schiffbruch.[5]) Um eben diese Pietät, wenn sie sich außerdem in Errichtung eines Denkmals bethätigte, zu rühmen, wird auf diesem oft der Stifter genannt.[6])

Auch für die Bestattung der in der Schlacht Gefallenen musste um jeden Preis gesorgt werden. Es war somit eine ungriechische und gottlose That zugleich, die Alkaios von Mess. seinem Gegner Philippos von Makedonien vorwarf:

AP VII 247 *Ἄκλαυστοι καὶ ἄθαπτοι, ὁδοιπόρε, τῷδ' ἐπὶ τύμβῳ*
Θεσσαλίας τρισσαὶ κείμεθα μυριάδες· — —
Ἠμαθίῃ μέγα πῆμα· τὸ δὲ θρασὺ κεῖνο Φιλίππου
πνεῦμα θοῶν ἐλάφων ᾤχετ' ἐλαφρότερον.

Selbst dem Feinde versagte der Grieche gewöhnlich eine, wenn auch nothdürftige Beerdigung nicht. Darum ruht nach AP VII 136 Priamos in einem Grabe, doch in einem kleinen, weil von Feindeshand hergestellten. Nur tief gewurzelter, ererbter Hass konnte die römischen Eroberer von Korinth veranlassen, den gefallenen Feinden die Todtenehren zu versagen:

AP VII 297, 5 (Polystratos) *Τοὺς δὲ δόμον Πριάμοιο πυρὶ πρήσαντας Ἀχαιοὺς*
ἀκλαύστους κτερέων νόσφισαν Αἰνιάδαι.

Die bei Homer nicht selten gemachte Drohung, ‚den Leichnam den Hunden und Wölfen zum Fraße zu überlassen', ist in der spätern Zeit zu unmenschlich; sie kommt nur in Verwünschungsformeln, z. B. Kb 166 gegen Grabschänder vor, und da wird die Vollstreckung den Göttern

---

[1]) Vgl. AP VII 392 f. 395. 397. 495 ff. Kb 214 u. a.

[2]) S. Kb 559, 3. 137; AP VII 277. 278 u. a. Vgl. Paus. I 32, 5 *πάντως ὅσιον ἄνθρωπον νεκρὸν γῇ κρύψαι,* sowie andere Stellen bei Hermann-Blümner, Griech. Antiquit. IV[3] 375 Ol. 2. L. Schmidt, Ethik d. alt. Griechen, II 106 f.

[3]) Vgl. AP VII 393. 404. Das Motiv ist aus der Archytasode des Horaz (C. I 28) bekannt; über verwandte Anschauungen der Römer s. Roscher Lexikon d. gr. u. röm. Myth. s. v. ‚inferi'.

[4]) S. AP VII 267. 516. 584.

[5]) Nach AP VII 77, wozu das Lemma bei Dübner und Pr 256 zu vergleichen ist.

[6]) Kb 2. 5. 9. 15. 17. (14.) CIA IV, I 1, 477b. IV 2, 477i. 491[36]; Kb 13. 10. 12. 7. 54. 55. 89 u. v. a.; eine vollständige und vergleichende Darstellung fehlt.

überlassen. Die als Todtenepigramm fingierten Verse Pr 230,2 f. *ὀξυκόμοιο κρεμαστὸς ἀπ' εὐλιπέος κατὰ πεύκης | ἄγκειμαι μέγα δεῖπνον ἀμετροβίοις κοράκεσσιν* gehen auf den Frevler Asbolos im Heraklesmythos.

Nur für die schwersten Verbrechen, Vergehen gegen die öffentliche Sicherheit, bestand die Strafe der symbolischen Steinigung des Leichnams unter Entziehung eines ehrenvollen Begräbnisses.[1]) Darauf spielt einmal Marcus Argentarius an (AP VII 403), indem er bittet, auf den Todten, einen öffentlichen Kuppler, keine Steine zu werfen; denn derselbe habe durch sein Gewerbe wenigstens nicht den Ehebruch befördert und so noch ein ehrendes Grabmal erhalten (*σῆμα λέλογχε νέκυς*).

Hieraus ersieht man schon, wie auch natürlich, dass nicht jedwedes Begraben, sondern nur die fromme und ehrende Beisetzung als wahre Bestattung galt. Den Mörder, der den Leichnam seines Opfers verscharrt hatte, trifft daher der Fluch des Todten und die Androhung gleichen Loses:

AP VII 359 (anon.) *Εἴ με νέκυν κατέθαπτες ἰδὼν οἰκτίρμονι θυμῷ,*
εἶχες ἂν ἐκ μακάρων μισθὸν ἐπ' εὐσεβίῃ·
νῦν δ' ὅτε δὴ τύμβῳ με κατακρύπτεις ὁ φονεύσας,
τῶν αὐτῶν μετέχοις, ὥνπερ ἐμοὶ παρέχεις.

Die Distichen kennzeichnen die griechische Auffassung klar, wie man den Todten als eine res sacra, die unter der besonderen Obhut der Götter stand, betrachtete. Ähnliche ‚dirae' sind in den benachbarten Epigrammen, n. 356—360 sowie 310 und 516 (Simonides?), enthalten. Für strafwürdig wurde auch die Beraubung einer aufgefundenen, etwa ans Ufer des Meeres gespülten Leiche angesehen:

AP VII 268 *Κεῖνο (πύματον φᾶρος ἐμὸν) καὶ ἐνδύσαιτο καὶ εἰς Ἀίδαο φέροιτο·*
καί μιν ἴδοι Μίνως τοὐμὸν ἔχοντα ῥάκος.[2])

Nichts aber zeugt nachdrücklicher von dem ernsten Eifer, für seine Todten zu sorgen, als die Gewohnheit, in Fällen, wo man des Leichnams nicht habhaft werden konnte, wenigstens durch eine Scheinbestattung und ein leeres Grab der religiösen Pflicht zu genügen. Die Kenotaphien[3]) begegnen sehr häufig, namentlich weisen zahllose Inschriften auf Schiff-

[1]) Vgl. Plat. legg. IX 12 p. 873 B; Leop. Schmidt, Ethik d. alt. Gr. II 103 f.; Bernh. Schmidt, Steinhaufen als Fluchmale (Jahrb. f. Phil. 1893, 6 S. 369 ff.).

[2]) Vgl. Leop. Schmidt, II 105 f.

[3]) *κενοτάφιον* CIG add 4340d. e, cf. 4193; *κενήριον* AP VII 569; *κενέωμα τάφου* Kb 234; *κενὸς τάφος* Kb 376. AP VII 374; *κενεὸς τάφος* AP VII 393. 496 f.; *κενὸς τύμβος* Kb 285. AP VII 652 (anders *κενεὸς τύμβος* Kb 292,5); *κενεὸν σῆμα* AP VII 271. 539. 592. 653; *κενεὴ κόνις* ib. 537; *κενεὴ χθών* Kb 89; *ψεύστης τύμβος* AP VII 275; *ψεύστης λίθος* ib. 273; *κωφὴ λίθαξ* ib. 392. Dazu kommen verschiedene Wendungen, wie *οὔνομα θάπτειν* Kb 164; *οὔνομα ταρχύειν* AP VII 537; *κωφὸν ἔχει τάφος οὔνομα* ib. 16; *οὔνομα μοῦνον ἔχει στάλα* Kb 230; *κενεὴν ἀνέχωσε κόνιν* AP VII 537 u. ä.

brüchige darauf hin.[1]) Unter der Voraussetzung eines Kenotaphs findet auch das vielumstrittene Epigramm CIA I 3961 (= Kb 87, s. V ex.) eine leichte, ungezwungene Erklärung:

Μνῆμα Μνησαγόρας καὶ Νικοχάρους τόδε κεῖται,
αὐτὼ δ' οὐ παραδεῖξαι· ἀφείλετο δαίμονος αἶσα,
πατρὶ φίλωι καὶ μητρὶ λιπόντε ἀμφοῖμμέγα πένθος,
οὕνεκα ἀποφθιμένω βήτην δόμον Ἄϊδος εἴσω.[2])

Selbst wenn der Todte in der Fremde mit allen Ehren beigesetzt war, pflegten die Angehörigen, um auch in der Heimat dessen Andenken zu ehren, einen Grabhügel aufzuschütten oder ein Mal zu errichten. Als ein solches Mal kündigt die Inschrift den heimatlichen Grabhügel des Eretriers Nikias an:

Kb 89 *Σῆμα τόδ' ἐν κενεῆι κεῖται χθονί, [σῶμα δ' ἐπ' ἀγροῦ]*
Ὠρείου κρύπτει πυρκαϊὴ φθιμένου. Vgl. Kb 474.

Die Gefährten des Hermias weihen dem an den Abhängen des Tmolos beerdigten und mit Denkstein und Inschrift geehrten Freunde ein zweites

---

[1]) S. außer den Angaben in der vorausgehenden Anm. noch Kb 252. 475. AP VII 286. 291 ff. 495. 510. 591 ff. 651 ff. Über das Alter der Sitte vgl. Rohde, Psyche 61 f., wo unter anderm Hom. *β* 65 f., *α* 291, *δ* 584 angezogen sind.

[2]) Die Herausgeber interpungieren vor *παραδεῖξαι* nicht, so dass *οὐ παραδεῖξαι* von *ἀφείλετο* abhängig wurde, wozu Kaibel selbst bemerkt: ‚nec structuram intellego nec verbum *παραδεῖξαι*'. Die vom ihm als Nothbehelf gegebene Erklärung: ‚fatum festinans prohibuit, ne ipsi defuncti arte exhiberentur' hat keinen Anklang gefunden. Man vergleiche die Bemerkungen van Herwerdens in Mnem. 1882 p. 387 u Stud. crit. p. 22, wo dieser durch die gewaltsame Correctur *αὐτὼ δ' οὐ παραδέξατ' — ἀφείλετο* den Knoten zu zerhauen sucht. U. Köhler erklärt: ‚sors liberos parentibus eripuit prohibuitque ne exemplo suo ad virtutem instituerent'. Cougny lässt (AA II 50) mit der Übersetzung: ‚eos quominus ostentarentur, adempsit (lies: ademit) fatum' die Sache in der Schwebe, ebenso Gutscher, Die Attischen Grabschriften I 1889 S. 16 (‚nicht enträthselt'). Hoffmann (Sylloge epigr. Graec. n. 40) tritt der Auslegung eines Anonymus in BphW 1892 Sp 598 bei: ‚Nur das Mal, das Bild der Mnes. und des Nik. steht hier; die Kinder selbst vorzustellen hat der Wille des Dämon den Eltern genommen'. Dagegen wendet Stadtmüller BphW 1894 Sp. 867 ein: ‚Zur Bezeichnung des Gegensatzes zwischen bildlicher Darstellung und Leben ist die Änderung von *αὐτὼ δ' οὐ* in *αὐτὼ δ' αὖ* erforderlich'. In der That besteht hier ein Gegensatz zwischen Bildnis und Leben nicht; *μνῆμα* heißt nicht Bild, sondern Denkmal, hier ebenso wie z. B. Kb 26,1 *Μνῆμα [τόδ' ἐστ' ἐπὶ] σ[ώ]ματι κείμενον ἀνδρὸς ἀρίστου,* nur ist's hier kein Denkmal *ἐπὶ σώμασι κείμενον,* sondern Kenotaph. Und das will V. 2 sagen, so dass zu construieren ist: *Μνῆμα Μ. κ. Ν. τόδε κεῖται μέν, αὐτὼ δὲ παραδεῖξαι οὐ κεῖται* (sc. *τὸ μνῆμα*)· *ἀφείλετο γὰρ κτλ.,* d. h.: ‚Das Denkmal der Mnes. und des Nik. befindet sich hier, sie selbst (die Todten) aber kann es nicht bei sich aufweisen, denn u. s. w.' So ist ohne Änderung am Wortlaut das sonst unerklärliche *οὐ* an seiner Stelle berechtigt, *παραδεῖξαι* behält seinen nächsten, natürlichen Sinn, *αὐτώ* geht auf die Todten, d. h. auf die Leichname, und derselbe Gegensatz zwischen Grabmal und dem fehlenden Inhalt ist sehr geläufig; vgl. AP VII 274. 374. 395. 397. Kb 186. 230 u. a. Ähnliches Asyndeton in zweiter Vershälfte s. Hom. *ξ* 488. *ζ* 184. *γ* 153. *Γ* 250 u. sonst.

Grabmal am Gestade bei Smyrna (Kb 234). Und noch bei Agathias Schol. fleht aus ihrem Grabe heraus eine Frau, man möge doch dem Gatten ihren Tod melden mit der Bitte um ein leeres Grab neben dem seinigen:

AP VII 569, 5 f. *ἀλλά μοι αὐτόθι τεῦχε κενήριον ἐγγύθι σεῖο,*
ὄφρ' ἀναμιμνήσκῃ τῆς ποτε κουριδίης.

Ob bei diesen Scheinbestattungen die Ceremonien des wirklichen Begräbnisses üblich waren, darüber melden die Grabschriften nichts.

Es kommt auch der umgekehrte Fall vor, dass ein Kenotaph an der ursprünglichen Begräbnisstätte erhalten bleibt. Ein Andromachos hat seinem auf Rhodos gestorbenen Bruder Aristanax daselbst die Leichenfeierlichkeiten abgehalten; nach Ablauf der Trauerzeit im Begriff, die Aschenurne zum Vater in die Heimat Paphos auf Kypros zu übertragen, setzt er an der Stelle der vorläufigen Bestattung einen Denkstein mit der Inschrift:

IGI I 140 (Rhodos s. III a. Ch. ex.) *Ἀνδρόμαχος με[τὰ] πένθος Ἀριστάνακτος ἀδελφοῦ*
[κ]άλπιν ἐπ' ἄστυ Πάφου πάτριον ἵξει ἄγων.
πρέσβυ, σὺ δ' οὐχὶ τροφεῖα τὰ δ' ὄστεα παιδὸς ἐπόψει
Μεννέα, ἐν ξείνηι γῆι Ῥοδίων φθιμένου.

Einem Kenotaph derselben Art entstammt noch ein Epigramm, nämlich auf Julian den Abtrünnigen, das uns Zonaras (13, 13) überliefert hat (Pr 35b = AA II 601), worüber im folgenden Abschnitt (n. 3) noch ein Wort zu sagen ist.

Als Beweise dafür, wie sehr man schon zu Lebzeiten auf ein Grab und um die Sicherung der letzten Ruhestätte Bedacht nahm, müssen die an manchen Orten entstandenen Begräbnisvereine, die in der Kaiserzeit sich immer mehr einbürgernde Sitte der Errichtung eigener Grabstätten und alle Maßregeln zum Schutze des Grabfriedens schließlich hier noch geltend gemacht werden, während die eingehendere Darstellung in einem andern Zusammenhang zu geben ist. Nur ein Zeugnis möge hier stehen, da es recht deutlich den Geist erkennen lässt, von welchem solche Vorsorge sich leiten ließ. Der Papierhändler Hermianos in Smyrna, der sein Vermögen auf die Herstellung eines Grabes für sich aufgewendet hat, sagt nun in dessen Aufschrift selbst:

Kb 309 *Ἄλλος ἔχει πλοῦτον, κἀγὼ τόδε σῆμ' ὁ γεραιός*
Ἑρμιανὸς χάρταρις ἔσω κοίλης κατὰ πέτρας
πάντειμον, πολύευκτον, ὅπερ ποίησα προκρείνας
μᾶλλον ἔχειν πλούτου, καὶ τεθνεὼς ἄγαμαι.

2. Die das Begräbnis übernehmenden Personen und Körperschaften.

a) Die nächsten Angehörigen des Todten.

Die natürliche Reihenfolge in der Pflicht zu beerdigen bestimmte sich nach dem engern oder weitern Bande der Zugehörigkeit, das die Hinterbliebenen mit dem Todten verknüpfte. Demgemäß fiel die gewöhnliche, ordnungsmäßige Sorge für das Privatbegräbnis den nächsten Blutsverwandten zu. Bei ihnen fand der Sterbende nicht nur in seinen letzten Augenblicken tröstendes Mitleid und liebenden Beistand, sondern konnte von ihnen auch am sichersten nach seinem Hinscheiden die treue Erfüllung der Todtenehren erwarten. Gewiss war es nicht bloß Anhänglichkeit an die engere Heimat, was so oft den Todten und ihren Angehörigen die Klage auspresste, dass man sie fern vom Vaterland und den Ihrigen in fremder Erde habe bergen müssen:[1]) vielmehr offenbart sich hierin wie auch in der häufigen Überführung der Asche in die heimatliche Familiengruft[2]) und in den schon erwähnten Kenotaphien deutlich das Verlangen, unter der Obhut der Seinen zu ruhen, dazu der Glaube und die Hoffnung, dass man auch im Tode noch durch den Dienst am Grabe mit der Oberwelt gewissermaßen in lebendiger Verbindung bleibe.[3]) Drum konnte wohl eine Ruhestätte in der Heimat als der Lohn eines mühevollen Lebens gepriesen werden, wie ein weitgereister Mann, nachdem er große Gefahren überstanden, sich schließlich glücklich schätzt:

νήμασι Μοιράων ἀλύ[τ]οισι δαμείς, ἰδέ, κεῖμαι
κέρδος ἔχων βιότου τὸν τάφον ἐν πατρίδι (BCH 1891 p. 429 n. 29, Asia Min. Stratonikaia, temp. Rom.).

Das Natürlichste und Wünschenswerteste war es nun, wenn die Eltern von ihren Kindern zur letzten Ruhe gebettet wurden. Grab und Todtenehren bilden einen wesentlichen Theil der *τροφεῖα*. Dies wird gerne bei Erfüllung dieser letzten Dankespflicht und sonst betont.

So rühmt der Grabstein von einem braven Sohne:

Kb 517, 11 *ἀλλὰ τροφείων*
μνησθεὶς ἀμφοτέροις τύμβον ἔχωσεν ἕνα,

und ähnlich Kb 442, 4: *τῷ μὲν (πατρὶ) θρεπτρὰ διδούς, τῇ δὲ (μητρὶ) τοκοῦ χάριτας.*[4])

---

[1]) Kb 23, 2 f. *ἐ[γ]ὼ δὲ λιπὼν πατρίδα ἐνθάδε κεῖμαι | δύσμορος, οὐδὲ φίλους γονέας ἐπιδών.* AP VII 715 *τοῦτο δέ μοι πικρότερον θανάτου.* Vgl. Kb 21, 7. 22, 2 u. a.; AP 269. 613. 738 etc. Es ist aber charakteristisch für Athen, dass Auswärtige mehrmals ihr Grab auf attischem Boden wie eine Ehre hervorheben, ohne eine Sehnsucht nach der Heimat zu äußern; vgl. Kb 88. 90—93. 161. 168.

[2]) S. Kb 118. 228. 517. 574. 642; IGSI 2122, 5; AP VII 373. 435. 739; zur Sache Leop. Schmidt II 116 f.

[3]) S. z. B. Kb 1. add 1a. 73. 103. 119. 153. 189. 195. 209. 278. 321. 346. 395. 559. 563; AA II add 182b; AM 1882 S. 222; AP VII 187. 218. 260. 280 ff. 406. 569. 607. 657 u. a.

[4]) Vgl. Kb 235. 239. 502. 514. 593. IGSI 2140. CIA II 2120. AA II add 680b.

In dieser Bestattung erblicken die Eltern ein Glück, das ihnen ihr eignes rechtschaffenes Leben lohnt, und umgekehrt im vorzeitigen Tode ihrer Kinder ein Missgeschick, welches sie um den vorzüglichsten Dank für ihre Mühen und Sorgen gebracht.[1]) Ein bezeichnendes Beispiel echt hellenischer Anschauung bietet sich uns hier in einer archaischen Inschrift aus Troizen. Eine überlebende Mutter setzt ihrem wohl verheiratet gewesenen Sohne den Grabstein und begründet dies in fast naiver Art:

BCH 1893 p. 85 f. *Δαμοτίμωι τόδε σᾶμα φίλα Fεργάσατο μάτηρ*
Ἀνφιδάμα· οὐ γὰρ παῖδες ἐνὶ μεγάροισι ἐγένοντο.[2])

Dafür, dass jung verstorbene Kinder von den Eltern, Vater oder Mutter, beerdigt werden, dass Gatte und Gattin einander im Todesfalle die letzten Ehren erwiesen, begegnen die Zeugnisse sozusagen bei jedem Schritt; das nämliche trifft, freilich in beschränktem Maße, für Geschwister zu; und selbstverständlich traten auch entferntere Verwandte, die alle zu den Leidtragenden zählten (*κηδεμόνες, προσκηδέες*), ein.[3]) Der Verband der Geschlechtsgenossen sorgt für ein Grab Kb 183 (Korkyra): *Ἀμφίλοχοι — συγγενῆ ἐκτέρισαν*, und AP XI 92 (*φράτορες*). Cf. Kb 335. Weiterhin fiel die Sorge unter Umständen den Sclaven zu,[4]) wie seinerseits der Herr nicht selten sich des Begräbnisses seiner Sclaven annahm.[5]) Wiederholt erfüllen endlich Freunde und Kameraden[6]) und in der Fremde der Gastfreund (Kb 199. 214 u. a.) einem theuern Todten die letzte Ehrenpflicht.

b) Vereine.

Wie bei den Römern die Mitglieder der collegia auf Kosten der Vereinscasse bestattet wurden, so genossen auch in Griechenland von Seite verschiedener Genossenschaften, die behufs gemeinsamer Cultübungen und Festmahlzeiten oder gegenseitiger Unterstützung gewöhnlich unter dem Namen einer Gottheit gestiftet waren (bald *θίασος*, bald *ἔρανος, σύνοδος, κοινόν* etc. genannt), die Theilnehmer gleiche Vortheile. Die Besorgung des

---

[1]) Cf. IGI 140,3. Kb 115,5; AP VII 261. 361 u. and. Stellen ob. S. 27.

[2]) Es ist die erste archaische Inschrift v. Troizen, publ. a. O. v. M. E. Legrand.

[3]) Vgl. AP VII 444, 5. Belegstellen im einzelnen bieten sich beim bloßen Blättern in den Sepulcralepigrammen allenthalben dar. Als Besonderheiten seien beispielsweise ein Grab, das dem Adoptivvater (*τῷ πατροποιητῷ* Heuzey, Mission archéol. en Macédoine 1873 n. 135) und solche, die der Pflegemutter (*τῇ θρεψάσῃ οἱ πάτρωνες* IGS I 2181 — *θρέπτειραν* Kb 733,2) oder den Pflegekindern (*ὑπὲρ .... τῶν τέκνων .... καὶ τῶν θρεμμάτων* IGS I 50) errichtet wurden, erwähnt.

[4]) Kb 396. 555. IGS I 2181 u. a.; vgl. Rohde, Psyche S. 229.

[5]) Kb 313. Add 313a; AA II Add 271d; AP VII 371 u. a.

[6]) Kb 552a. 619; IGI I 118 (vgl. Dittenberger z. St.); AP VII 504. 509. 661. 693; CIA IV 2, 3552b. u. sonst. Kb 350 u. 529 gehen auf Fechter im Amphitheater; es sind Sclaven, die für Kameraden die Kosten des Grabmals bestreiten.

Begräbnisses oder doch bestimmter Todtenehren durch Vereine ist für eine Reihe von Orten durch Inschriften aus hellenistischer und römischer Zeit festgestellt.[1]) Die größere Zahl der Zeugnisse stammt von Grabsteinen her.

In Attika bestatten *ἐρανισταί*,[2]) *συμμύσται*[3]) und Dionysische Künstler[4]) ihre Vereinsgenossen; und diese Grabschriften werden durch andere Denkmäler von Athen ergänzt, aus denen ersichtlich wird, dass die Vereine statutengemäß für eine würdige Bestattung ihrer Todten zu sorgen hatten.[5]) Mehrere Grabsteine in Tanagra aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr. tragen die Aufschrift, dass den hier Ruhenden die *σύνοδος* begraben.[6]) Unter den Inseln steht Rhodos durch die Zahl seiner Genossenschaften[7]) und die Wichtigkeit der zugehörigen Inschriften voran. In den Decreten zweier *ἔρανοι* (*τᾶν Πανιαστᾶν* und *τᾶν Ἁλιαστᾶν καὶ Ἁλιαδᾶν*), die auf dem Grabaltar eines Dionysodoros eingegraben sind, werden diesem für seine Verdienste auch besondere Todtenehren zuerkannt, die jährlich im Monat Hyakinthios auf den Gräbern sollen erwiesen werden; unter den Gräbern können kaum andere als die Vereinsfriedhöfe verstanden sein, und das Grabmal des Dionysodoros muss auf dem des zweitgenannten Vereins gestanden haben, der es jährlich bekränzte und dabei die Todtenspenden brachte.[8]) Das bestätigen zwei andere Inschriften, die eine von Kameiros, in der von der Schenkung eines Vereinsfriedhofes,[9]) die andere von Lindos (aus nach-

---

[1]) S. Rohde, Psyche 628, 1; Lüders, Die Dionys. Künstler S. 36. 41.

[2]) CIA II 3308 *Ἀρτεμίδωρος Σελευκεύς*, | *ἐρανισταί*.

[3]) AM IX 35 (b. Rohde l. c.), cf. Kb 153.

[4]) AM XVII p. 211 ff. (s. II) *Τῇδε Μενανδρείων ἐπέων δεδαηκότα πάσας* | *τύξιας* (= *τεύξεις*) *εὐιέροις ἀγλαὸν ἐν θυμέλαις* | *ἐκτέρισαν θεράποντες ἀερσίφρονος Διονύσου*, | *αὐτῷ κισσοφόρῳ τοῦτο χαριζόμενοι*. Der verstorbene Q. Marcius Straton gehörte wahrscheinlich einem Vereine Dionysischer Künstler an (s. Lüders a. O.).

[5]) CIA IV Suppl. p. II 623b (s. III a. Ch) *δέδωκε δὲ* (*Θέων κατασταθεὶς ταμίας*) *καὶ τοῖς μετα[λλ]άξασιν τὸ ταφικὸν παραχρῆμα*. ib. 615b *ἐπιμεμέληνται δὲ* (*οἱ ἐπιμεληταὶ καὶ ὁ γραμματεὺς*) *καὶ τῶν ἀπογενομένων καλῶς καὶ φιλοτίμως*. CIA II 621 (med. s. II): der *ταμίας* wird belobt, weil er sich um den *ἔρανος* verdient gemacht und zwar unter anderm *καί τισιν τῶν ἀπογεγονότων, οὐχ ὑπάρχοντος ἀργυρίου τῷ κοινῷ, προϊέμενος τὴν ταφὴν τοῦ εὐσχημονεῖν αὐτοὺς καὶ τετελευτηκότας*. ib. III 23, 19 heißt es von den Mitgliedern eines *ἔρανος*: *[καὶ] μνή[μ]ην φθιμένοις καὶ ἀλλήλους ἀνέ[θηκαν]*. ib. IV Suppl. p. II 623e, Decret zu Ehren eines Wohlthäters, enthält den Beschluss der Heroisierung durch den Verein.

[6]) IGS I 685 *Ἐπὶ Λυκάονι· οὗτον ἔθαψαν τὺ Ἀθαναϊστή*. cf. 687. 688. ib. 686 *τὺ Διωνιουσιαστή*. 689 *οἱ συνθύται*. Böotisch ist *υ* = *οι*, *η* = *αι*, *τὺ* = *τοὶ* = *οἱ*. Vgl. Dittenberger z. St.

[7]) Vgl. IGI ind. VII, 1.

[8]) IGI I 155, 82 *τιμαθεὶς ὑπὸ τοῦ κοινοῦ τᾶν Πανιαστᾶν — — ἀναγορεύσει τᾶν τιμᾶν ἐπὶ τῶν τόπων εἰς τὸν ἀεὶ χρόνον*. Z. 68 ff. *ὑπάρχειν δὲ αὐτῶι τὰν ἀναγόρευσιν καὶ στεφάνωσιν καὶ ἐπὶ τῶν τάφων ἐμ μηνὶ Ὑακινθίωι καὶ μεταλλάξαντι τὸν βίον*. cf. Z. 121 *ἐν ταῖς συνόδοις καὶ ἐπιχύσεσιν ἐπὶ τῶν τόπων*.

[9]) IGI I 756, 3 ff. *ἐ]ρανιστᾶν τῶι κοινῶι ἔδωκε δωρεὰν ἐς ταφία τᾶς γᾶς τᾶς ἐν Ῥογκ[ύ? ωι]... μᾶκος ὀργυιᾶν εἴκοσι πέντε, πλάτος ὀργυιᾶν δεκάεξ, ὡς ὅροι κεῖνται*. cf. Z. 10.

christlicher Zeit), in welcher von Geldschenkungen an ein *κοινόν* zur Besitzerhaltung und Instandsetzung des Begräbnisplatzes die Rede ist.[1]) Eine Reihe von Ehrendecreten auf Denkmälern von Rhodos und der nahen Insel Chalke als Auszeichnungen verdienter Vereinsmitglieder bekunden gleichfalls diese thätige Sorge der *ἔρανοι* für die Hingeschiedenen.[2])

Freie Grabgenossenschaften bestanden ferner auf Kos,[3]) auf dem durch seinen Heroencult berühmten Teos[4]) und auf Thasos.[5]) Bekränzung des Grabes bezeugen Inschriften noch für Smyrna,[6]) und ein Epigramm endlich (AP VII 485), das eine orgiastische Bestattungsfeierlichkeit beschreibt, weist uns nach Amphipolis am Strymon hin.

Soweit also die Quellen den Umstand berühren, bezeugen sie übereinstimmend für ganz verschiedene Gegenden die Thatsache, dass die religiösen Genossenschaften aus Vereinsmitteln die Bestattung ihrer verstorbenen Mitglieder zu besorgen pflegten. Daraus darf mit großer Wahrscheinlichkeit der Schluss gezogen werden, dass den Mitgliedern einer religiösen Corporation überhaupt auf Grund der Vereinssatzungen ein ehrenvolles Begräbnis zugesichert war. Wie weit aber der Satz auf andere mehr und mehr profanen Zwecken dienende Genossenschaften ausgedehnt werden kann, das lässt sich noch nicht entscheiden.

c) Gemeinde und Staat.

Für die Frage, wann die ganze Bürgergemeinschaft sich der Bestattung der Todten annahm, kommt bei unsern Quellen nur der Fall in Betracht, wo das Begräbnis den Charakter einer außerordentlichen Begünstigung trug. Denn dass die Stadtgemeinde Grundstücke zu gemein-

---

[1]) IGI I 6 ff. *ἐπηρεασθέντος τοῦ κοινοῦ περὶ τῶν τόπων καὶ ἀναλωθεισῶν ἰσστὰ πράγματα δραχμῶν φν´ καὶ ταῦτες ἠπανγείλατο τῷ κοινῷ* ....

[2]) IGI I 155—165 (Rhodos); 867. 917. 918. 937—939 (Lindos u. Umgegend): 917 bezieht sich auf einen Sclaven und dessen Sohn, der gleichfalls Sclave; 938 enthält auf den Abschiedsgruß N. N. *χρηστὲ χαῖρε* die Erwiderung *καὶ ὑμεῖς χαίρετε, ἐρανισταί* und die Unterschrift *ὑπὸ Σωτηριαστᾶν Λυσιστρατείων*. — 962. 963 (Chalke). Vgl. auch Lüders a. O. S. 41.

[3]) Inscr. of Cos 155—159: gemeinsame Grabstätten von *θίασοι* (Rohde a. O.).

[4]) CIG 3101: Doppelinschrift auf zwei Frauen; ihnen widmen das Denkmal *οἱ ἔφηβοι, οἱ νέοι* (sc. *ἄνδρες*), über die ebenda n. 3073 u. 3112 zu vergleichen ist. — Anderer Art ist das ‚testamentum Epictetae', wodurch zur Bildung eines Geschlechtsverbandes mit Tempel (*τέμενος*) behufs Todtendienstes die Zinsen von 3000 Drachmen verfügt werden; siehe CIG 2448 und dazu Böckh, sowie ib. 3912. 3916. 3919. 3028; vgl. auch Rohde, Psyche S. 633 u. Lüders a. O. S. 24. Ähnliche Einrichtungen zum Zwecke eines dauernden Todtencultus begegnen noch z. B. CIG 2523 (Kos). 4893 (insula Bacchi Aeg. sup.) u. sonst; vgl. Hirschfeld, Königsb. Stud. 1887, 125 f.

[5]) Revue arch. XIV 1866 p. 58.

[6]) CIG 3376 (das Grab ist Familieneigenthum). 3185. cf. 3085.

samen Begräbnisplätzen für die ärmern Classen hergab, ist eine bekannte Thatsache,[1]) aber aus den Grabschriften aus begreiflichen Gründen nicht zu belegen.[2])

Die Auszeichnung eines öffentlich gewährten Begräbnisses oder Denkmales konnte nun eigenen wie fremden Staatsbürgern zutheil werden. Sie war der Lohn besonderer um das Gemeinwesen erworbener Verdienste.

Voran stehen die Monumente gefallener Krieger. Die Sitte ist als uralt zu bezeichnen. Homer kennt sie schon;[3]) und Dichter der Anthologie sowie des Peplos haben nachträglich Aufschriften für jene alten Heroengräber ersonnen, wie z. B. AP VII 142

Τύμβος Ἀχιλλῆος ῥηξήνορος, ὅν ποτ' Ἀχαιοί
δώμησαν, Τρώων δεῖμα καὶ ἐσσομένων κτλ.[4])

In historischer Zeit werden die öffentlichen Kriegerdenkmäler recht zahlreich; sie erstrecken sich vom V. Jahrhundert bis zum Untergange der griechischen Freiheit, einzelne sind noch jüngern Datums. Sie sind durchweg mit poetischen Inschriften von meist edler Form geschmückt. Simonides von Keos, der erste und zugleich größte Meister in dieser Gattung, eröffnet die Reihe in den Perserkriegen mit seinen berühmten Grabgedichten auf Söhne fast aller griechischen Staaten.[5]) Auf den Grabstelen bei den Thermopylen las Herodot drei Epigramme von ihm: eines derselben hatten die Amphiktyonen allen dort gefallenen Peloponnesiern, eines, das unübertroffene Distichon:

Ὦ ξεῖν', ἄγγειλον Λακεδαιμονίοις, ὅτι τῇδε
κείμεθα τοῖς κείνων ῥήμασι πειθόμενοι,

den Spartanern im besondern, das dritte hatte Simonides persönlich seinem Freunde, dem Seher Megistias, gewidmet. Die Gedichte haben im Werke des Geschichtschreibers selbst (VII 228) einen Ehrenplatz gefunden. Später kamen auf dem Schauplatze des denkwürdigen Kampfes noch zwei In-

---

[1]) Vgl. Becker-Göll, Charikles S. 143 f.

[2]) Nur gelegentlich einmal (AP VII 402) ist in einem fingierten Grabgedichte erwähnt, dass die Dorfgenossen einer armen Frau die Grabstätte geben. Sehr wahrscheinlich stammt auch die Inschrift aus Kameiros auf Rhodos, IGI I 708 *τῶν κατὰ τὸν σεισμὸν τελευτησάντων,* vermuthlich nach dem großen Erdbeben im Jahre 222 v. Chr. (Polyb. V 88) entstanden, von einem Gemeindefriedhofe.

[3]) Hom. *Ω* (Schl.); *λ* 51 ff., *γ* 109 ff. 24. 76 ff. (Gräber des Patroklos, Achilleus, Antilochos, Aias).

[4]) Vgl. AP VII 136 ff. 564; den Peplos in AA II 92 ff. und zu diesem Wendland, De peplo Aristotelico, Argentorati 1891, sowie Preger, Zum aristot. Peplos in ‚Abhandlungen etc. W. v. Christ dargebracht' S. 58—69.

[5]) S. Bgk S. 448 ff. n. 89—108; einzelne Nummern sind aber Simonides abzusprechen oder unsicher. Vgl. besonders Pr 4—8. 78. 82. 269.

schriften hinzu seitens der Thespier[1]) und Lokrer,[2]) deren Mitbürger in den Simonideischen Epigrammen mit Stillschweigen übergangen waren. Die Monumente für die Gefallenen der weitern Schlachten und Gefechte des Krieges standen in der jeweiligen Heimat, wie auch wohl die Inschriften andeuten. Bisweilen hebt der Dichter noch ausdrücklich hervor, dass das Volk selbst seinen tapfern Söhnen den Dank feierlicher Todtenehren abstattete, wie z. B.

Bgk 89 *Δίρφυος ἐδμήθημεν ὑπὸ πτυχί, σῆμα δ' ἐφ' ἡμῖν*
ἐγγύθεν Εὐρίπου δημοσίᾳ κέχυται. Cf. ib. 93. 97, 5. 107, 9 f.

Ein Denkmal aus der Perserzeit, das bei Palaichorion in Megaris stand, hat das Gedächtnis seiner Todten bis auf unsere Tage gerettet; noch im III. und IV. christlichen Jahrhundert wurden da den Helden der Perserkriege öffentliche Todtenopfer gefeiert. Das poetische Epigramm aber, das sie verherrlicht, wird auf dem Steine selbst fälschlich dem Simonides zugeschrieben, es rührt wahrscheinlich von spätern Renovatoren des Grabes her.[3])

Die zweite Hälfte des V. Jahrhunderts bezeichnet für die Anlage öffentlicher Kriegerdenkmale wohl den Höhepunkt, und da ragt vor allen Staaten gebürendermaßen Attika in der Periode des Perikles und des peloponnesischen Krieges hervor.

CIA I 432—462 nebst IV Suppl. p. I fasc. 1 p. 47 und fasc. 2 p. 108 ff. n. 462a—e geben die inschriftlichen Reste von c. 40 Kriegerdenkmälern vom Beginn der 79. Olympiade bis zum Ausgang des peloponnesischen Krieges.

Die wichtigsten und genauer bestimmbaren sind folgende:

Das älteste CIA I *432:* wahrscheinlich Namen athenischer Bürger und Bundesgenossen, die Ol. 78, 4—79, 1 bei einer Coloniesendung nach Thasos und an den Strymon umkamen (Thuk. I 100; IV 102) und nach Paus. I 29, 4 die ersten waren, denen im Kerameikos ein Denkmal gesetzt wurde.

433: Ol. 79, 4—80, 1; an verschiedenen Orten gefallene Krieger aus der Phyle Erechtheis allein.

441: Ol. 80, 4; Bürger von Kleonai, als Bundesgenossen Athens bei Tanagra gefallen und nach Paus. I 29, 7 im Kerameikos beigesetzt.

442: Ol. 87, 1; die Todten vom Kampffelde bei Poteidaia (Thuk. I 63); nur die (3) Gedichte sind erhalten.

443: wahrscheinlich aus dem Anfang des peloponnesischen Krieges, auf attische Kleruchen, aus Myrine auf Lemnos aufgeboten.

444: ebensolche Kleruchen von Lemnos neben andern.

---

[1]) Pr 23 (cf. Bgk p. 428, AP VI 273, AA III 19).
[2]) Pr 22 (= Bgk n. 93 = AA II 153).
[3]) IGS 1 53. cf. Kb 461; Bgk p. 461 n. 107 coll. p. 523 n. 199; Pr 4.

446: Ol. 88,4 nach Kirchhoff, jedenfalls um Ol. 88,4—89,3; die Namen von Kriegern, welche an verschiedenen Orten (Poteidaia, Amphipolis, Thrakien, Pylos, Sermylia, Siggos) auf dem Kampfplatze blieben.

446a (IV fasc. 2 p. 108 sq.): Ol. 92,4—93,1; Athener, die unter Alkibiades am Hellespont und bei Byzanz den Heldentod starben.

Die übrigen Nummern, nur Bruchstücke mit Namen, enthalten keine genaue Zeitbestimmung.

Dass die Denkmäler auf Volksbeschluss errichtet wurden, wird zweimal (442 u. 462) ausdrücklich vermerkt, bei den übrigen erhellt es aus der gleichen Anlage der Listen, besonders aus der Aufzählung der Bürger und Kleruchen nach Phylen (440. 443—447. 450. 453. 455—458) sowie aus der Anführung von Bundesgenossen, Metöken und Söldnern (432. 441. 446. 447); 432 gehört ausschließlich Bundesgenossen an; 433 ist nur Bürgern aus der Phyle Erechtheis gewidmet, verdankt daher wohl nicht einem Volks- sondern einem Phylenbeschluss den Ursprung.

Geehrt werden also 1. Bürger, auch Kleruchen, 2. Metöken, 3. Söldner, 4. Bundesgenossen, die im Dienste Athens gefallen.

Die Einrichtung der Inschriften ist nach den Mustern 446 und 446a (IV 2 p. 109) folgende: Zunächst gibt eine allgemeine Überschrift an, das Denkmal gelte diesen oder jenen Gefallenen; so 446a über der linken Columne: *ἐγ Χερρονήσῳ* —, über der rechten: *ἐμ Βυζαντίῳ Ἀθηναίων οἵδε ἀπέθανον*, und nach der Aufzählung der beiderseitigen Namen lautet eine dritte Überschrift: *οἵδε ἐν τοῖς ἄλλοις πολέμοις ἀπέθανον* (zur selben Zeit). Ähnliche Überschriften haben 433. 443. 453. Da die Leichenfeierlichkeiten und die Errichtung des Denkmals nach Beendigung der Feldzüge jedes Jahres stattfanden, war bei umfangreichen Inschriften die Gruppierung der Namen zunächst eine locale nach Kriegsschauplätzen. Innerhalb dieser Gruppen war bei Verschiedenartigkeit der vertretenen Truppentheile die Aufzählung nach 446 so geordnet, dass *a)* die Bürger nebst Kleruchen (vgl. 446a; 447 col. I v. 13 f.), *b)* Metöken (*ἔνγραφοι*) als Hopliten, *c)* Bogenschützen (*τοξόται*), entweder Theten oder Söldner (vgl. 433. 447 col. II v. 66. Suppl. IV 2 p. 110), *d)* Bundesgenossen (*ξένοι*, vgl. 432) nacheinander kamen.[1])

Die attischen Bürger und Kleruchen ferner wurden nach Phylen aufgeschrieben und zwar stets in derselben Reihenfolge, entsprechend ihrer Reihenfolge im Heere. Am schönsten zeigt dies 446a. In der linken Reihe steht da unter der Überschrift (*οἵδε ἐγ Χερρονήσῳ*) an erster Stelle *Ἐπιτελὴς στρατηγός*, dann folgen gemeine Krieger aus 9 Phylen, rechts dagegen erstreckt sich eine kleinere Zahl Todter (*οἵδε ἐμ Βυζαντίῳ ἀπέθανον*) über alle 10 Phylen. Der Name der Phyle geht jedesmal im Genetiv in größern Buchstaben und etwas nach links herausgerückt voran. Unter

---

[1]) Vgl. Hermann-Droysen, Heerwesen und Kriegführung d. Griechen (1889) S. 60 ff.

der linken Reihe beginnt dann, zum Theil in kleinerer Schrift und wahrscheinlich später hinzugefügt (vgl. 433), eine dritte Reihe (*οἵδε ἐν τοῖς ἄλλοις πολέμοις ἀπέθανον*), deren Namen sich in dem größeren freien Raume der rechten Columne fortsetzen und sich auf 7 Phylen vertheilen; über dem letzten Namen steht *'Ελευθεράθεν*. Den Abschluss bildet ein Doppeldistichon, das unten die ganze Breite der Tafel ausfüllt.

Auch aus den übrigen Bruchstücken lassen sich die Namen und die Reihenfolge aller Phylen zusammenstellen. Genannt sind: Erechtheis (außer dem Sondermonument 433) 443. 453; Aigeis 443; Pandionis 456; Leontis 440. 447; Akamantis 445. 447; Oineis 446 (bis). 447; Kekropis 446 (bis). 447. 455; Hippothontis 443. 446 (bis). 447 (IV. Suppl. f. 2 p. 111). 457; Antiochis 446 (bis). 447 (IV Suppl. f. 2 p. 110). 450. 457. Die Phylen Erechtheis, Aigeis und Pandionis sind auch zu erschließen aus 447 Col. I. II. III.; außerdem bietet 458 noch zwei Buchstaben eines verstümmelten Phylennamens.

Die Todten selbst sind gewöhnlich mit dem einfachen Namen im Nominativ unter einander aufgeführt. Eine Ausnahme machen 1. Bezeichnungen der Herkunft bei Kleruchen, wie 447 col. I v. 13 f.: *Κάλλιππος 'Ερετριεύς* (vgl. 446 a. 443 f.), 2. das 445 jedem Namen beigefügte Patronymikon; jedenfalls auffallend in dieser Vereinzelung; ob wirklich Fragment einer Todtenliste? 3. Chargen; so oben 446a *'Επιτέλης στρατηγός*, 443 *στρατηγὸς 'Ιπποδάμας*, nach einem Zwischenraum nachgetragen, wogegen der zu Anfang genannte *στ[ρα]τηγῶν Φ[ρύνι]χος* ohne stehendes Commando nur thatsächlicher Führer war; 447 col. III 59 ein *φύλαρχος* (*φυλή* eine Reiterabtheilung); 447 col. I und 448 zweimal und 453 einmal ein *τριή(ραρχος)*; 453 ein *[ν]α[ύ]αρχος* (?); endlich noch 433 *'Εν Αἰγύπτῳ Τέλεκος μάντις*. — Durch die ganze Anlage scheinen deutlich die amtlichen militärischen Listen durch, aus denen die Namen für die Inschrift zusammengestellt wurden.

Eine poetische Verklärung erhielt das Denkmal wohl meistens durch den Nachruf in einem kürzeren oder längeren Epigramm, wie ein solches vollständig 446a erhalten ist, ohne die Namen 442, auf drei Bruchstücken nur in dürftigen Resten: 441 (neben der Namenliste), 462 u. 462 a (IV Suppl. 2 p. 110).

Aus der Zeit nach dem pelonnesischen Kriege stammen nur mehr wenige attische Kriegerdenkmäler: eines, ein Epistyl, mit dem Namen des Phylarchen Antiphanes und zehn Gefährten, die bei Korinth, sowie dem eines Reiters, der bei Koroneia gefallen (CIA II 1673, cf. Paus. I 29,11.), zwei Bruchstücke mit Versresten (ib. 1676 f.), ein Epigramm auf Krieger, die zur See im Kampfe für die Freiheit umkamen (ib. 1679), und zuletzt ein dürftiges Trümmerstück des Monumentes, welches über den in der unglücklichen Entscheidungsschlacht bei Chaironeia gefallenen Söhnen der Stadt errichtet worden war. Das rührend schöne Gedicht, von dem der

Stein nur wenige Worte gerettet hat, ist glücklicherweise literarisch erhalten[1]) und lautet CIA II 1680 (= Kb 27):

Ὦ Χρόν]ε, παντοίων θνητο[ῖς πανεπίσκοπε δαίμων,
ἄγγελ]ος ἡμετέρων πᾶσ[ι γενοῦ παθέων,
ὡς ἱερὰν σῴζειν πειρώμενοι Ἑλλάδα χώραν
Βοιωτῶν κλεινοῖς θνήσκομεν ἐν δαπέδοις].

Das Denkmal hatte noch ein zweites Epigramm; daraus hat Demosthenes in der Kranzrede (p. 289 R.) einen Vers gegen Aischines gebraucht und so der Nachwelt überliefert: *Μηδὲν ἁμαρτεῖν ἐστι θεῶν καὶ πάντα κατορθοῦν.*[2])

Mit dem Sterbegebet der nach tapferm Ringen erlegenen Freiheit schließt in würdiger Weise die Reihe der attischen Kriegerdenkmäler.

Von andern griechischen Staaten sind noch folgende durch öffentliche Kriegerdenkmäler mit metrischen Inschriften vertreten: Tanagra: IGS I 585, auf Bürger und zwei Eretrier, die wahrscheinlich 426 fielen, Thespiai: IGS I 1888, nach Kirchhoff vermuthlich von den um 424 bei Delion Gefallenen handelnd (Thuk. IV 96, 3), cf. ib. 1889; und Sparta: Kb Add 471a (= Pr 3, s. IV); Kb 477 (Magula bei Sparta, s. III).[3])

Den Gefallenen in der Schlacht gleichgeachtet ward, wer immer im Dienste des Staates sein Leben zum Opfer brachte. Aus Selinus stammt ein Grabgedicht auf Bürger, die wahrscheinlich bei Vertreibung des Tyrannen Euryleon umkamen.[4]) Den Platäer Euchidas, der nach Besiegung der Perser nach Delphoi geeilt, um das heilige Feuer zum Dankopfer zu holen, und darauf todt zusammengebrochen war, setzten seine Mitbürger im Tempel der Artemis bei und schrieben auf den Grabstein den Tetrameter:

AA II 18 *Εὐχίδας Πυθῶδε θρέξας ἦλθε τᾷδ' αὐθημερόν.*

---

[1]) Vgl. Bergk, Poetae lyrici Graeci II (4. Aufl.) p. 332 u. AP VII 245; es trägt hier das Gedicht den falschen Namen Gaitulikos; die Identität der inschriftlichen Reste mit dem Epigramm der Anthologie und die Zugehörigkeit zum Denkmal der Todten von Chaironeia hat Kaibel nachgewiesen.

[2]) Das in minderwertigen Demostheneshandschriften mitgetheilte vollständige Gedicht: *Οἵδε πάτρας ἕνεκα σφετέρας κτλ.* ist das Machwerk eines spätern Grammatikers. Vgl. Pr n. 271 S. 223.

[3]) Ob die Epigramme des Anakreon (?) (AP VII 226 auf Agathon von Abdera), der Anyte (AP VII 724 auf Proarchos), ferner Kb 180 (Korkyra, auf Arniadas) und Kb 182 (Anaktorion, auf Prokleidas), welche einzelne Personen verherrlichen, im Auftrage der Stadtgemeinde verfasst wurden, ist schwer zu entscheiden. Sicher waren viele Einzelgräber gefallener Krieger Privatanlagen der Familien, wie z. B. Kb 1. 30. 34. 183 f. 209. 487. 489. 490. Aus hellenistischer und römischer Zeit seien schließlich notiert: Kb 333 (Pergamon, Einzelgrab), Pr 30 (= AA II 195, Delos s. I a. Chr.), ‚Epitaphium Romanorum qui in bello Mithridatico Deli ceciderunt' (*οἵ περὶ Δῆλον | μαρνάμενοι ψυχὰς ὤλεσαν ἐν πελάγει*); Pr 33 (= AA II 705b. s. IV p. Ch.) auf Musonios, der im Kriege gegen die Isaurer getödtet wurde.

[4]) Pr 41 (= AA III 26 = Bgk III p. 517); cf. Herod. V 46.

Von staatswegen erhielten auch die schiffbrüchigen spartanischen Gesandten ein gemeinsames Grab, von denen Simonides singt:

AP VII 270 *Τούςδε ποτ' ἐκ Σπάρτας ἀκροθίνια Φοίβου ἄγοντας*
ἓν πέλαγος, μία νύξ, εἷς τάφος ἐκτέρισεν.[1])

Allein nicht nur die Hingabe des Lebens, sondern überhaupt hervorragende Verdienste um Stadt und Heimat, hoher persönlicher Ruhm, bedeutende öffentliche Stellungen, gemeinnützige Wirksamkeit mannigfachster Art und ehrenwerte Vortrefflichkeit in Handel und Wandel boten sehr häufig Anlass zu öffentlichen Ehrungen wie im Leben so auch nach dem Tode. Im Folgenden sind einige der wichtigsten Belege, vorzugsweise aus metrischen Grabschriften zusammengestellt. Ein Grabmal des Orpheus befand sich zu Dion in Thrakien und trug eine vielleicht aus dem IV. Jahrhundert stammende Doppelinschrift (Pr 26 = AP VII 617 und AA II 148). Aus derselben Zeit datiert sich das Epigramm, welches über der angeblichen Ruhestätte Homers auf Ios zu lesen war.[2]) Von Hesiods Denkmal in Orchomenos ist gleichfalls eine Inschrift, die erst im III. Jahrhundert entstand, erhalten (Pr 19 = AP VII 54). Fingiert als öffentliche Epitaphien für zwei der sieben Weisen, Kleobulos von Lindos und Pittakos von Lesbos, sind zwei epideiktische Epigramme (Pr 246 und 244). In Megara hat sich der Grabstein des Orsippos, der zuerst als *γυμνός* in Olympia siegte, mit seiner Inschrift wieder gefunden:

IGS I 53 (=Kb 843) *Ὀρσίππῳ Μεγαρῆς με δαίφρονι τῇδ' ἀρίδηλον*
μνᾶμα θέσαν φάμᾳ Δελφίδι πειθόμενοι κτλ.

Auf öffentlichem Begräbnisplatze zu Gela stand das Grabmonument des Aischylos, es war mit folgendem Doppeldistichon geschmückt:

Pr 39 (=AA II 17) *Αἰσχύλον Εὐφορίωνος Ἀθηναῖον τόδε κεύθει*
μνῆμα καταφθίμενον πυροφόροιο Γέλας·
ἀλκὴν δ' εὐδόκιμον Μαραθώνιον ἄλσος ἂν εἴποι,
καὶ βαρυχαιτήεις Μῆδος ἐπιστάμενος.[3])

Ebendaselbst, in seiner Vaterstadt, war schon früher der Arzt Pausanias,

---

[1]) Vgl. Bgk n. 209 u. Pr 82; diesem zufolge gehören die Verse einer Elegie, nicht einem Epitaphion an.

[2]) AP VII 3 = Pr 29, vielfach nachgeahmt, wie Kb 272,13; 354. 660 f. cf. 48,2; 51. 416.

[3]) Preger hält gegen Kaibel auf Grund von v. 1 u. 2 mit Recht an einer Grabschrift fest. Der Scholiast, welcher im Leben des Dichters die Autorschaft des Epigramms den Gelensern zuschreibt, hat das Richtige; der attische Dialect steht dem nicht im Wege. Dass v. 3 u. 4 nur die Tapferkeit, nicht die Dichtkunst des A. gelobt wird, entspricht ganz dem V. Jahrh. (s. ob. S. 20), und die offenbare Anlehnung an eine Elegie des Dichters auf Miltiades und die Schlacht von Marathon (s. Kb 1087 = IGSI 1185) mag die andere Tradition von der selbstverfassten Grabschrift des A. veranlasst haben. Vgl. J. Mayer, Studia in epigrammata Graeca (Monasterii 1893) p. 35.

ein Freund des Empedokles, mit öffentlichen Ehren bestattet worden; die Inschrift aber kann erst im IV. Jahrhundert hinzugekommen sein:

AP VII 508 *Πανσανίην — — πατρὶς ἔθαψε Γέλα,*
ὃς πλείστους κρυεραῖσι μαραινομένους ὑπὸ νούσοις
φῶτας ἀπέστρεψεν Φερσεφόνης θαλάμων.[1])

Den Markt von Thurioi schmückte Herodots Denkmal mit der Inschrift:

AA II 21 *Ἡρόδοτον Λύξεω κρύπτει κόνις ἥδε θανόντα,*
Ἰάδος ἀρχαίης ἱστορίης πρύτανιν κτλ.

Athen endlich widmete dem Dithyrambendichter Timotheos aus Milet, da er lange in Attika gewirkt hatte, nach seinem Tode in Makedonien (357) ein Ehrenmal, und zwar ein Kenotaphion.[2]) Dies sind einige öffentliche Grabstätten berühmter Männer, von denen Inschriften Kunde geben. Nächst der persönlichen Größe ist eine gemeinnützige Wirksamkeit der Titel zur Verleihung öffentlicher Grabesehren.

Zu Athen fand (177 v. Chr.) Herodes, des Attikos Sohn, auf Staatskosten im Stadion der Panathenaien, das er mit glänzender Pracht erbaut hatte, ein Grab:

Pr 15 (=AA II 318) *Ἀττικοῦ Ἡρώδης Μαραθώνιος, οὗ τάδε πάντα,*
κεῖται τῷδε τάφῳ πάντοθεν εὐδόκιμος.

Ähnlich wird zu Milet der Vorsteher (Gorgias) eines Gymnasions um der dem Volke erwiesenen Wohlthaten willen öffentlich bestattet (Kb 223); und so begegnen die gleichen Ehren für geleistete Dienste in Laodikeia: Kb 385 *ἡ πόλις ἀντ' ἀγαθῶν Δοκτικίῳ μεγάλω[ν,* in Ikonion (Kb 406), zu Telmessos in Lykien (Kb 410), zu Namara in Basan (Kb 440) und sonst. Nikaia in Bithynien besaß das Prachtgrab des Mithraspriesters Sacerdos nebst seiner Gemahlin Severa (AP XV 4—8). Auf einem phrygischen Denkmal steht mit Bezug auf einen Maximus und Gemahlin: BCH 1893 p. 253 f. n. 31 ... *οὓς πόλις ἥδε | εἵνεκεν εὐσεβίης ἀγανοφροσ[ύ]νης τε ἐφίλησαν | [ῶ]ν τε [θ]εοῖς ἔργων τεῦξαν δῆμόν τε ἀγάπησαν.* Thessalonike ehrt (Revue arch. 1873 n. 113) einen Apollonios als *ὑδροσκοπήσαντα καὶ ἱερεύσαντα Διονύσου καὶ ἑτέρας ὑπηρεσίας ὑπηρετήσαντα,* wo das Amt des *ὑδροσκόπος* (aquilex, cf. Plin. n. h. XXI 3,27) als öffentliche *ὑπηρεσία* erscheint. Für gemeinnützige *ὑπηρεσία* als langjähriger Schulmeister erhielt auch zu Rhodos ein Mann,

---

[1]) Weil die Formel ‚*Φερσ. θαλ.*' sich vor dem IV. Jahrh. nicht findet (vgl. S. 28, A. 2), ist die Nachricht (Diog. Laert. VIII 61), Empedokles sei der Verfasser, nicht glaubwürdig; vielmehr hat nach einer verbürgtern Notiz bei Diog. L. (VIII 69) Pausanias den Empedokles überlebt (Rohde, Psyche 467,2). In der Planudea steht das Epigramm ohne Überschrift. Auch der jonische Dialect, der nicht wie Pr 40 dorisch umzuwandeln ist, weist auf das IV. Jahrh., wo man unter dem Einfluss der Hippokrateischen Schriften begann, medicinische Bücher und auch die Grabschriften der Ärzte jonisch zu schreiben. Vgl. J. Mayer, l. l. p. 13. 34.

[2]) Pr 10 = AA III 36; cf. Steph. Byz. s. v. *Μίλητος.*

der zugleich *ἐπιστάτης τῶν μυστικῶν* war, die Auszeichnungen, von denen die Inschrift redet:

IGI I 141 (s. II a. Ch.) *[Γ]ρά[μμ]α[τ]' ἐδίδαξεν ἔτεα πεν[τήκ]ον[θ' ὅδε] δύο τ' ἐπὶ τούτοις καὶ εὐσεβῶν [χ]ῶρός [σφ' ἔχει].* — —

7 *Αὐτὸς ἐσελθὼν ξεῖνε σαφῶς μ[ά]θε [πόσσα πολιτῶν]* [1])
[π]λήθη τοὺς πολιοὺς στέψαν ἐμοὺ[ς] κ[ροτάφους].

In Athen erhielt als Anerkennung treuer Dienste ein Thurmwächter vom Volke eine letzte Ruhestätte (Kb 111). Wegen persönlicher Tüchtigkeit, da er sich in Jagd und Waffen, durch Rath und Treue hervorgethan, wird von Eremopolis auf Kreta Damaratos, des Ammonios Sohn, durch öffentliches Ehrengrab belohnt (Kb 196).

Auf ähnliche Vorzüge hin beschließt der athenische Areopag, den Sohn eines Gymnasiarchen durch das Verwaltungscollegium bestatten zu lassen (Kb 114). Vgl. ib. 249 (Byzanz s. IV?), 222 und 226 (Milet).

Je weiter wir in der Zeit herabkommen, desto häufiger begegnen wir den öffentlichen Ehrengräbern; mit der Leichtigkeit, die Auszeichnung zu erlangen, nimmt ihre Bedeutung ab;[2]) die meisten Stellen sind aus römischer Zeit.

Wie oben schon die Kriegerdenkmäler Attikas zeigten, waren Auswärtige von der Ehre eines öffentlichen Begräbnisses nicht ausgeschlossen. Das älteste Zeugnis, welches die von staatswegen übernommene Beerdigung des Menekrates, Proxenos von Korkyra, berichtet, ist Kb 179, aus dem Beginn des VI. Jahrhunderts, zugleich ein Beweis für das hohe Alter der Proxenie in Hellas:[3])

Υἱοῦ ΤλασίαϜο Μενεκράτεος τόδε σᾶμα,
Οἰανθέος γενεάν· τόδε δ' αὐτῶι δᾶμος ἐποίει·
ἧς γὰρ πρόξενϜος, δάμου φίλος κτλ.

Am Dipylon zu Athen stand das Grab eines Ehrenbürgers der Stadt (Kb 35), eben dort das eines Proxenos, Pythagoras von Salybria (Kb 36), und zweier von Korkyra abgeordneter Gesandten (Kb 37). Aus verhältnismäßig früher Zeit stammt auch eine Inschrift von Thasos auf *Εὔιππος Ἐχε[κράτευς], Θασίων πρόξενος* (Miller, Revue arch. 1874). Auch erhellt aus diesen Stellen, dass die in Rede stehende Ehre zu den Vorrechten eines Proxenos gehört haben muss; ein gleiches ist von den Gesandten fremder Staaten zu sagen.[4])

---

[1]) Kaibel ergänzt: *πολιτῶν,* was wegen der allgemeinern Verdienste des Mannes wahrscheinlicher ist als *μαθητῶν.*

[2]) Auf Beschlüsse des Volkes oder der Behörden, ein Grab zu bekränzen u. s. w. oder auf die staatliche Heroisierung der Todten (besonders auf Thera üblich) kann hier nicht eingegangen werden.

[3]) Vgl. Newton-Imelmann a. O. S. 8. 23 ff.

[4]) Über die wichtigsten Privilegien eines Proxenos vgl. Gilbert, Handb. der griech. Staatsalterthümer II 383 ff.

Etwas anderer Art, aber nicht weniger interessant ist ein aus Mylasa in Karien mitgetheilter Fall (AA II Add 182b, vorröm. Zeit, auf Naxos gefunden, aber von Paros stammend):

Πατ[ρὶς μέν μ' ἀπέ]πεμψε δικαστὴν Μυλασέεσσι·
ἤδη δ' εὐδοκιμῶν ἐξέλιπον βιοτάν,
Ἀκρίσιος, πατρὸς μὲν Ἰάσιος, ἐκτέρισαν δέ
Μυλάσεες, χρυσέοις στεψάμενοί με κλάδοις·
ταῦρον δ' ἀμφὶ πύρ' ἔσφαξαν τιμαῖσι σέβοντες,
δαίμονί μου νέρθεν σὺν χθονίοισι θεοῖς κτλ.

Akrisios hatte sein Amt als Richter zu allgemeiner Zufriedenheit verwaltet; darum die großartigen Auszeichnungen bei seinem Tode und die Wahl seines Sohnes zum Nachfolger in derselben Würde (v. 7 ff.). Daraus, dass A. von Paros kam, wohin auch seine Gebeine zurückgebracht wurden, folgt nicht etwa eine Oberhoheit der Insel über Mylasa; sondern der Mann ist einer jener Schiedsrichter gewesen, welche häufig von griechischen Gemeinwesen aus andern Staaten der unparteilichen Rechtspflege halber berufen wurden. Es darf auch angenommen werden, dass beide, Vater und Sohn, Ehrenbürger von Mylasa waren.[1])

Zu den öffentlichen Grabmälern zählen in gewissem Sinne auch die Kaisergräber der byzantinischen Zeit, zu denen einzelne Inschriften uns aufbewahrt sind (Pr 28. AP VII 590. 602 u. a.); doch als christliche Denkmäler fallen sie nicht in den Kreis dieser Abhandlung. Nur zwei Epigramme auf Julian den Abtrünnigen gehören füglich noch hieher und mögen daher die Reihe beschließen. Der Kaiser war nach seinem Tode in der Schlacht gegen die Perser von seinen Soldaten nach Tarsos am Kydnos gebracht worden. Zuerst wurde er dort in einer Vorstadt beigesetzt, später aber nach Constantinopel übergeführt. Auf dem leeren Grabe zu Tarsos stand wahrscheinlich das von Zonaras (XIII 13) überlieferte Epitaphion Pr 35a (= AA II 601):

Κύδνῳ ἐπ' ἀργυρόεντι, ἀπ' Εὐφρήταο ῥοάων
Πέρσιδος ἐκ γαίης ἀτελευτήτῳ ἐπὶ ἔργῳ
κινήσας στρατιάν, τόδε Ἰουλιανὸς λάχε σῆμα,
ἀμφότερον βασιλεύς τ' ἀγαθὸς κρατερός τ' αἰχμητής.

Das andere zweizeilige (AP VII 747 = Pr 35b), das den Schlussvers mit dem vorigen gemeinsam hat, für die ursprüngliche Grabschrift (von Tarsos) anzusehen, wie Preger (p. 30 sq.) will, geht kaum an; vielmehr muss es wegen des ersten Verses: *Ἰουλιανὸς μετὰ Τίγριν ἀγάρροον ἐνθάδε κεῖται* als spätere Fiction auf ein am Tigris gedachtes Grab des Kaisers betrachtet werden.

---

[1]) S. Newton-Imelmann a. O. S. 22.

2. *Das Todtenceremoniell.*

a) Zubereitung der Leiche.[1])

Nach erfolgtem Verscheiden wurde der Leichnam zunächst gewaschen:

AP VII 55 (Alkaios Mess.) *Λοκρίδος ἐν νέμεϊ σκιερῷ νέκυν Ἡσιόδοιο*
Νύμφαι κρηνίδων λοῦσαν ἀπὸ σφετέρων.

Dies war so allgemein griechische Sitte, dass selbst bei Sclaven eine Ausnahme nur mit Rücksicht auf fremde religiöse Anschauungen gemacht wurde. Ein Beispiel ist AP VII 162 (Dioskorides) der persische Sclave Euphrates, der seinen Herrn bittet, seine Leiche nicht zu waschen noch zu verbrennen, da er Feuer und Wasser als heilig verehre.

Darauf wurde der Todte gesalbt:

AP VII 1 (Alkaios Mess.), 3 *νέκταρι δ' εἰνάλιαι Νηρηΐδες ἐχρίσαντο*
(sc. *Ὅμηρον*) *καὶ νέκυν ἀκταίῃ θῆκαν ὑπὸ σπιλάδι,*[2])

mit dem Todtengewande gekleidet: AP VII 268 (Meleagros) *πύματον φᾶρος ἐμόν,* geschmückt: AA II 515 (Apollonia in Thess.)[3]) *κόσμησέ με φίλος πατρώιος.* cf. Kb 418, 5 f. (Kyrene) *αἰαῖ τὴν ἐπὶ πέπλα καὶ εἰς ἀμύριστα πεσοῦσα[ν]* | *στέμματα .... [τέ]φρην,* und dann zur Schau ausgestellt: AP VII 186, 3 f. (Philippos) *ἡ δὲ τάλαινα οὔπω πάντα γυνὴ καὶ νέκυς ἐβλέπετο.* Auch der dem Todten in den Mund gelegte Obolos ist erwähnt; er ist so unentbehrlich, dass ihn selbst Diogenes zum Fährmann der Unterwelt mitgebracht hat, während er doch statt mit dem herkömmlichen Todtengewande in seinem alten Kleide erscheint:

AP VII 67, 5 f. (Leonidas Thess.) *Ὄλπη μοι καὶ πήρη ἐφόλκια καὶ τὸ παλαιόν*
ἔσθος χὠ φθιμένους ναυστολέων ὀβολός.[4]) cf. ib. 68, 6.

Die angeführten Stellen machen zugleich ersichtlich, dass dem Geschäfte der Leichenzurüstung sich die nächsten Angehörigen und zwar die Frauen unterzogen und nicht wie bei den Römern ein Pollinctor dazu gedungen war.

---

[1]) Zu einem vollständigen Bilde reichen diese Beiträge aus den Epigrammen zwar nicht aus, doch ergänzen und verstärken sie einzelne Züge in demselben. Eine kurze Zusammenstellung der Hauptpunkte bietet schon Dorsch a. O. S. 4 ff., 10; im übrigen vgl. Becker-Göll, Charikles 118 ff.; Hermann-Blümner a. O. 362; Rohde, Psyche 203.

[2]) Der Vorgang ist ganz so wie Hom. *T* 38 ff. (Bereitung des Patroklosleichnams) gegeben.

[3]) Diese Stadt ist mit *Γυλάκιον πεδίον* (v. 2) umschrieben, wofür bei Cougny irrthümlich *Πυλάκιον π.* steht.

[4]) Vgl. aber Brückner u. Pernice, Ein att. Friedhof (AM 1893, 187): ‚Den berühmten Obolos haben wir in keinem einzigen Falle gefunden. Verbreitet war der Brauch jedenfalls nicht.' Dem gegenüber ist doch zu bedenken, wie leicht die winzige, linsengroße Münze sich im Schutt der Gräber verlieren konnte.

b) Die Todtentrauer.

Zugleich mit den Vorkehrungen zum Begräbnis begannen die äußern Kundgebungen der Trauer; hierüber verbreiten die Grabschriften hinreichend klares Licht. Der Schmerz der Hinterbliebenen äußerte sich zunächst in Thränen und lauten Klagen, welche naturgemäß sehr oft, ja immer, wo sich Gelegenheit bietet, hervorgehoben werden. Dorsch (a. O. S. 4 f.) erklärt ein Epigramm des Perses (AP VII 730) unter Hinweis auf erhaltene bildliche Darstellungen [1]) mit Recht als die Beschreibung eines Grabreliefs, das die feierliche Todtenklage darstellt:

4 *(Νευτίμα) κεῖται δ' οἷα κατὰ βλεφάρων*
ἀχλύι πλημμύρουσα φίλας ὑπὸ ματρὸς ἀγοστῷ·
αἰαῖ Ἀριστοτέλης δ' οὐκ ἀπάνευθε πατὴρ
δεξιτερᾷ κεφαλὰν ἐπαμάσσετο.

Die Todte liegt auf der Bahre, die schmerzerfüllte Mutter hat ihre Hand über sie hingestreckt, der Vater hat die Rechte an sein Haupt gelegt. »Mit den conventionellen Geberden des Klagens sind nämlich (auf den Bildern) die Hände an den Kopf gelegt, oder die Arme nach vorn ausgestreckt, gewöhnlich in der Weise, dass die Rechte ausgestreckt ist, während die Linke das Hinterhaupt berührt.« Wie die Künstler im Ausdruck des Affectes maßvoll waren, so wurden übermäßige Klagen auch im Leben missbilligt, *χάριτες γὰρ,* so lautet in einem Epigramm AA II Add 255b (Teos) die Begründung, *ἀνή[νυτα] κ[ήδη] | ἔ]ργουσιν στοναχᾶς καὶ γόον ὠγύγιον.* Die Todten selbst wehren nicht selten dem Übermaß; so ÖM VIII p. 220 sq. n. 50 (b. Herakleia Thrak.) *ἀλλά με πρηϋτέρως πενθήσατε· καὶ γὰρ ἐς Ἅιδην | ἔρχομαι ἡρώων οὐδενὶ λειπόμενος.* Vgl. AA II Add 242b. AP VII 667. Nach Kb 233 (Chios) wird gar der Vater wegen zu heftiger Klagen, wie er meint, durch einen neuen Todesfall in der Familie gestraft. Indes werden die Schranken doch manchmal überschritten.[2])

Spartanisch war es, wenn der Vater Tynnichos seinen Sohn ohne Thränen auf den Scheiterhaufen legte: AP VII 228 (Dioskorides)

Δειλοὶ κλαιέσθωσαν· ἐγὼ δέ σε, τέκνον, ἄδακρυς
θάψω, τὸν καὶ ἐμὸν καὶ Λακεδαιμόνιον.

Ein anderes Zeichen der Trauer war das Abschneiden der Haare. Der Brauch wird in der Anthologie wiederholt namhaft gemacht,[3]) doch

---

[1]) Benndorf, Griech. u. Sicil. Vasenbilder p. 6, Taf. I, XVII, XXXIII. Homer bietet *Ω* 720 ff. ganz ähnliche Scenen.

[2]) Eine Reihe Beispiele von übergroßem und andauerndem Schmerz der Hinterbliebenen führt Dorsch a. O. S. 7 auf.

[3]) AP VII 489 (Sappho?): Freundinnen beim Hingang einer Jungfrau, cf. 528 (Theodorides); 181 (Andronikos): die Mutter beim Tode ihrer Tochter; 446 (Hegesippos): Gattin und Kinder an der Bahre des Mannes; 559 (Theosebeia): eine Witwe dreimal

nie, ebensowenig wie das Ausraufen der Haare, Männern beigelegt. Im Gegentheil stehen nach AP VII 574 (Agathias Schol.) die Freunde (ἑταῖροι) bloß klagend um das Grab eines jungen Rechtsgelehrten, während es von der Mutter heißt: ἡ δὲ κόμην τίλλουσα γόῳ πληκτίζετο μήτηρ, ganz entsprechend der Scene am Grabe einer jung verstorbenen Frau (Kb 550, 5), wo Sohn und Gatte, Brüder und Bekannte trauern, die greise Mutter sich das Haar zerrauft. Eine scheinbare Ausnahme macht AP VII 241:

Μυρία σοι, Πτολεμαῖε, πατὴρ ἔπι, μυρία μάτηρ
τειρομένα θαλεροὺς ᾐκίσατο πλοκάμους.

Der Ausdruck πλοκάμους nöthigt, das Verbum bloß auf μάτηρ zu beziehen und zu πατήρ ein Prädicat von allgemeinerem Sinne zu ergänzen.

Einen indirecten Beweis hinwieder dafür, dass auch Männer wohl zum Zeichen der Trauer sich das Haupt schoren, mag man in AP VII 412, 3 (Alkaios Mess.) erblicken: αὐτὸς δ' ἀτμήτοιο κόμας ἀπεθήκατο δάφνας | Φοῖβος. Offenbar macht hier Apollon für sich eine Ausnahme von der sonst bestehenden Sitte; wahrscheinlich schwebte aber dem Dichter die Sitte der frühern Zeit vor. In hellenistischer und römischer Zeit ist vermuthlich die Ceremonie bei Männern nicht mehr üblich gewesen, und damit würden sich auch die Widersprüche in griechischen Autoren bezüglich dieses Punktes ausgleichen.[1])

Mehrmals kommt noch das Bestreuen des Hauptes mit Asche vor,[2]) ferner das Zerschlagen der Brust,[3]) dies so gewöhnlich, dass κόπτειν schlechthin im Sinne von »betrauern« gebraucht wird; weiter das Verwunden der Arme[4]) und das Zerfleischen der Wangen.[5]) Das Anlegen dunkler Trauergewänder deutet Antipatros Sid. an:

AP VII 241, 7 f. καὶ δ' αὐτὰ διὰ πένθος ἀμαυρωθεῖσα Σελάνα
ἄστρα καὶ οὐρανίας ἀτραπιτοὺς ἔλιπεν. Cf. ib. 633 (Krinagoras). Kb 221.

Alle Zeichen der Freude werden während der Trauerzeit gemieden; man legte die Kränze ab (AP VII 712; cf. Aristot. fragm. 98) und enthielt sich öffentlicher Lustbarkeiten: Kb 325, 9 f. (wegen Todtentrauer keine Theilnahme am Reigentanze)

οὐθ' ἅμα παρ[θ]ενικῆσιν ἐγὼ χορὸν εὐρὺν [ἄθ]υ[ρο]ν,
ἤκαχε γάρ με λυγρὰν μητέρ' ἀποφθίμεν[αι.

---

nach dem Verluste ihrer Männer; 145. 146. 593. Kb 512. Je einflussreicher der Verstorbene war, desto allgemeiner die Betheiligung an der Trauerceremonie; daher die Hyperbeln bei Antipatros Sid., dass über den Verlust des Kitharöden Pylades ganz Hellas (AP VII 412) und beim Ableben eines Ptolemäerprinzen Aegypten und Europa (AP VII 241) also trauernd eingeführt werden.

[1]) S. Becker-Göll, Charikles III 157 f.

[2]) AP VII 10, 4. 146, 3. 241, 3.

[3]) AP VII 316, 4. 345. 218. 487, 3. 611. 711. [4]) ib. 10, 3. [5]) ib. 487.

c) Der Leichenzug.

Von einer bestimmten Zeitdauer, die zwischen dem Eintritt des Todes und der Bestattung liegen musste, ist nirgends eine sichere Andeutung gemacht. Denn des Kallimachos Epigramm AP VII 519:

Δαίμονα τίς δ' εὖ οἶδε τὸν αὔριον, ἁνίκα καὶ σέ,
Χάρμι, τὸν ὀφθαλμοῖς χθιζὸν ἐν ἁμετέροις,
τᾷ ἑτέρᾳ κλαύσαντες ἐθάπτομεν;

will doch kaum mehr als eine poetische Wendung bieten, wenn die Worte auch thatsächlich zur Gewohnheit einer möglichst baldigen Beerdigung des Leichnams stimmen.[1]) Derselbe Dichter redet einmal, wohl nur zufällig der Solonischen Leichenordnung entsprechend, von der Bestattung am frühen Morgen: AP VII 517 *Ἠῷοι Μελάνιππον ἐθάπτομεν.*

Hinausgetragen wurde der Todte auf der Bahre,[2]) und zwar sind es AP VII 468 (Meleagros) die Altersgenossen, welche den achtzehnjährigen Charinos zur Gruft bringen:

3 *ἦ γὰρ δὴ καὶ πέτρος ἀνέστενε, ἀνίκ' ἀπ' οἴκων*
ἅλικες οἰμωγᾷ σὸν νέκυν ἠχθοφόρευν.

Ähnlich wird es auch sonst geschehen sein. Die junge Kopria wird von den Händen ihrer Mitsclavinnen beerdigt (Kb 313); nach AP XI 92 (Lucilius) heben die Geschlechtsverwandten (*οἱ φράτορες*) die Bahre auf ihre Schultern. Antiphilos Byz. lehrt uns einen Greis kennen, der als gedungener Leichenträger seinen Unterhalt suchte:

AP VII 634 *Νεκροδόκον κλιντῆρα Φίλων ὁ πρέσβυς ἀείρων*
ἐγκλιδόν, ὄφρα λάβοι μισθὸν ἐφημέριον,
σφάλματος ἐξ ὀλίγοιο πεσὼν θάνε κτλ.

Auf einer spätern Inschrift von Paros (AM 1893, 15 f. n. 1, s. III—IV p. Ch.) steht die letztwillige Verfügung: *παρακαλῶ δέ σε, θυγάτηρ Ζωσίμη, μετὰ τὴν ἐμὴν κοίμησιν τοῖς με καταστήσουσιν ἰς τὸν αἰώνιον οἶκον δώσις ἑκάστῳ ἀσσάρια ὀκτώ.* Jeder von den Leichenträgern soll für seine Bemühung acht *ἀσσάρια* (= 8 Ass) erhalten.

Der Leichenzug setzte sich zusammen aus den leidtragenden Angehörigen, Freunden und Bekannten (IGI I 147,2. Kb 73. 196 u. a.). Je nach Rang und Verdienst des Verstorbenen gaben ihm auch Fernstehende in größerer oder geringerer Zahl oder gar das ganze Volk das letzte Geleite. Auf solch allgemeine Kundgebungen zu Ehren des Todten weisen die Inschriften der Denkmäler manchmal zurück. Hier seien die wichtigsten Beispiele der Art, abgesehen von den Fällen, wo der Staat oder die Ge-

---

[1]) Vgl. L. Schmidt, Ethik d. alt. Gr. II 112.

[2]) Vgl. die Benennungen AP XI 92,5: *κλίνη* und VII 634: *νεκροδόκος κλιντήρ, νεκυοστόλος, ἀσκάντης.*

meinde das ganze Begräbnis besorgte,[1]) verzeichnet; sie fallen durchweg in ziemlich späte Zeit. Der Grammatiker Philon wird unter Theilnahme der ganzen Bürgerschaft von Larymna bestattet:

Kb 493 *Δέρκεο τόνδε... Φίλωνος | τύμβον, ὃς ἐμμυύσ[ο]ις γράμμασιν εὐξυνέτως*
παιδείαν ἤσκησεν, ἅπασι δὲ κοινὸν ἐν ἀστοῖς
ἦθος Λαρύμνης προςφιλέως ἔθετο·
τὸν καὶ ἔτ' ἀκμαῖον βίοτον λείποντα καθ' ἥβην
κῆδος ὁμοφρονέως πᾶσ' ἐδάκρυσε πόλις.

Gleicher Ehre durfte der junge Eupatride Phaidros sich rühmen:

Kb 152,7 (s. II p. Ch.) *ἀμφὶ δ' ἐμεῦ καὶ δῆμος ὁ πᾶς ἐδάκρυσεν Ἀθήνης.*[2])

Klarer ist noch Kb 272 (Syros, nachhadrian. Zeit):

21 *καὶ δ' αὐτὴ πάτρη μιν ὑπείροχα κυδαίνου[σα*
πᾶσα ἅμα μυρομένη τε τάφοις ἐνεθήκατ[ο τοῖσδε. Vgl. AA II Add 255b.

Diese Angaben auf Gräbern finden durch andere Inschriften ihre Bestätigung und Erweiterung (S. Rohde, Psyche 628,2).

Auf dem Wege zum Friedhofe erklangen dann von neuem laute Klagen und Seufzer, und alle Schmerzesäußerungen wiederholten sich und erreichten ihren Höhepunkt am Grabe selbst.[3])

Auf abwärts gekehrte Todtenfackeln, die den Zug begleiteten, scheint Meleagros anzuspielen:

AP VII 182 *αἱ δ' αὐταὶ καὶ φέγγος ἐδᾳδούχουν παρὰ παστῷ*
πεῦκαι καὶ φθιμένᾳ νέρθεν ἔφαινον ὁδόν. Vgl. Kb 418.

Eine Andeutung auf Trauerlieder, die man sang, enthält das Epigramm auf Linos

AA I 91,3 f. (= Pr 18, Theben) *Μοῦσαι δέ σε θρήνεον αὐταί,*
μυρόμεναι μολπῆσιν, ἐπεὶ λίπες ἡλίου αὐγάς.

Zunächst freilich ist hier die Linosklage gemeint. Vgl. aber auch Kb 418,7 (gleich unten S. 54).

Beim Verbrennen des Leichnams oder nach dem Einsenken in die Grube erscholl dem Todten das letzte Lebewohl (*χαῖρε*): Kb 565,5 f. (Florentia) *οἳ Χαρίτωνος | πολλάκι βω[ο]μένου· ‚χαῖρε, Πρόκλα θύγατερ.'* Und so heißt es bei Collitz Dialektinschr. 3504 (Knidos temp. Traiani): *ἐπεβόασε ὁ δᾶμος τρὶς τὸ ὄνομα αὐτᾶς.* Die Sitte war echt griechisch und uralt. Schon

[1]) Vgl. von den schon angeführten Epigrammen z. B. das auf Akrisios AA II Add 182b. AP VII 226 (Anakreon?).

[2]) Ein ähnlich lautender Ausdruck dagegen, Kb 114 *πᾶς ἐδάκρυσε λεώς*, ist in beschränkterm Sinne auf die Altersgenossen und Kameraden zu beziehen (s. Kaibel z. St.).

[3]) S. AP VII 468. 182. 340. 519. 574 u. a. Kb 502,11 f. *σκῆνος μὲν γενετῆρες, ἐπεὶ γέρας ἐστὶ θανόντων, | τιμῶντες κλαίεσκον ἀναισθήτῳ περὶ τύμβῳ.* ib. 696,5 *ο[ὔ τόν]δ', οὐκ ἄκλαυτον ἔχων τάφον· οὐδὲ γὰρ ἔνθα | φείσαντο προτέρων μνησάμενοι δακρύων.*

Achilleus ruft dem Patroklos auf dem Scheiterhaufen *χαῖρε* zu (*Ψ* 179); das war in Athen der letzte Gruß beim Entlassen der Leiche aus dem Hause (Eurip. Alk. 620 f.). In der Odyssee (*ι* 65 f.) bezeichnet das *τῶν δειλῶν ἑτάρων τρὶς ἕκαστον ἀῦσαι* denselben dreimaligen Abschiedsruf an die Todten,[1]) wie später das dafür stehend gewordene *βοᾶν* oder *ἐπιβοᾶν*. Man vergleiche z. B. AP VII 226 *πᾶσ' ἐπὶ πυρκαϊῆς ἤδ' ἐβόησε πόλις*. Kb 240 *ἤλυθες οὐκ ἀβόατος*. Cf. AP VII 364. 527. Von diesem Rufe *χαῖρε* ist jedenfalls der Ursprung des in vielen Gegenden auf Grabschriften üblich gewordenen gleichen Grußes zu erklären.

Dem Todten Lieblingsgegenstände ins Grab mitzugeben, in der Absicht, ihm das Dasein in der Unterwelt zu erleichtern, war allgemeines Herkommen.[2]) Denselben Zweck erfüllte auch das Verbrennen dieser Dinge beim Leichnam auf dem Scheiterhaufen. Eine ziemlich genaue Vorstellung, wie der Vorgang sich vollzog, erlaubt eine Grabschrift von Kyrene auf einen jungen kurz vor der Hochzeit gestorbenen Römer Ti. Petronius Capito. Der Todte ward in Gewänder gehüllt und mit Kränzen geschmückt, es wurden ihm seine Bücher mitgegeben und er dann unter lauten Klagen und dem Scheine der Flammen des Scheiterhaufens zur letzten Ruhe bestattet:

Kb 418, 5 ff. *αἰαῖ τὴν ἐπὶ πέπλα καὶ εἰς ἀμύριστα πεσοῦσα[ν*
στέμματα καὶ βίβλου[ς] σεῖο, πρόμοιρε, [τέ]φρην.
οἳ θρήνοισι βοητὸν ὑμήναον, οἳ προκελεύθους
λαμπάδας, ὑστατίου καὶ κενεοῖ[ο] λέχους.

Unter den mannigfaltigen durch Ausgrabungen wieder ans Licht geförderten Todtengaben ist hier eine Art besonders namhaft zu machen; es sind die geschriebenen Todtenamulete. Die in unteritalischen Gräbern in der Gegend von Thurioi und Vibo entdeckten Goldplättchen IGSI 638. 642. 641—3 (s. IV—III) enthalten Begleit- und Segenssprüche für die Reise in die Unterwelt, wahrscheinlich orphischen Charakters. Orphisch sind auch die Inschriften der Goldlamellen aus Eleutherai BCH XVII 1893 p. 121 ff. (nicht vor dem II. Jahrh. v. Chr.), ebenso ib. p. 629 (3 Stück). Andere Täfelchen, wie CIG 539 (cf. 538), Hirschfeld, Epigr. Nachlese aus Dacien und Mösien (in Wiener Sitzungsber. 1874 S. 367 f.) sind mit Fluchformeln gegen Mörder, überhaupt Übermachung bitter gehasster Personen an die Unterirdischen ausgefüllt.

Dass nach der Beisetzung schon eine Spende dargebracht wurde, ergibt sich aus AP VII 260 (Karphyllides); vgl. Kb 313. Zum Zeichen der trauernden Liebe legte man endlich dem Frischbeerdigten Haarlocken aufs Grab nieder:

---

[1]) Die Ansicht Rohdes a. O. S. 61, der Ruf habe bezweckt, die Seelen in die Heimat zum Kenotaph zu locken, wird schwerlich Beistimmung finden.

[2]) Vgl. unter anderm das oben schon angeführte Epigramm auf Diogenes AP VII 67.

AP VII 528 *Εὐρύσορον περὶ σῆμα τὸ Φαιναρέτης ποτὲ κοῦραι*
κέρσαντο ξανθοὺς Θεσσαλίδες πλοκάμους.

Die Ceremonie ist vom völligen Scheren des Hauptes wohl zu unterscheiden.[1])

Eine Begräbnisfeier mit Todtenopfer am Scheiterhaufen begegnete uns oben schon auf der Grabschrift des Richters Akrisios (AA II 182b. 3 ff.). Die Mylaseer hatten den Leichnam mit goldenem Kranze geschmückt und opferten seiner abgeschiedenen Seele und den unterirdischen Göttern zu Ehren einen Stier.

Kranzspenden (aus Gold) auf den Scheiterhaufen oder auf das Grab werden recht oft namhaft gemacht.[2])

Die besondern Gebräuche im Falle der Leichenverbrennung stellen wir nach den Grabschriften kurz also zusammen: einer der Angehörigen legte den Leichnam auf den Scheiterhaufen (AP VII 229), dann ward dieser angezündet, und es erhob sich der Abschiedsruf (ib. VII 226). Nachdem sich die Glut verzehrt hatte, wurde die noch glimmende Asche durch Aufgießen von Wein, der zugleich als Todtenspende diente, vollends gelöscht, darauf die Asche in eine Urne gesammelt und beigesetzt. Zur Beleuchtung diene die abwehrende Mahnung eines freigeistigen Dichters Kb 646 b (Rom):

Μὴ μύρα, μὴ στεφάνους στήλλῃ χαρίσῃ, λίθος ἐστίν·
μηδὲ τὸ πῦρ φλέξεις· ἰς κενὸν ἡ δαπάνη·
ζῶντι μοι, εἴ τι ἔχεις, μετάδος, τέφραν δὲ μεθύσκων
πηλὸν ποιήσεις καὶ οὐκ ὁ θανὼν πίεται.

Zum Sammeln der Asche vgl. Kb 696 (Rom):

7 *Δείλαιοι τροφέων κεναὶ χέρες, αἳ συνέλεξαν*
τὴν ὀλίγην σποδιὴν οὐκ ὀλίγης ὀδύνης.

Die Feierlichkeit der Bestattung endete mit dem Todtenschmause, bei welchem das Lob des Todten erhoben wurde; so war es vorzüglich in Attika Brauch:

Kb 35 *Οὐθεὶς μόχθος ἔπαινον ἐπ' ἀνδράσι τοῖς ἀγαθοῖσι*
ζητεῖν, ηὕρηται δ' ἄφθονος εὐλογία.

ib. Add 35a, 5 f. *ἄφθονον εὐλογίας πηγήν, Δημήτριε, καλὸν*
ἀσκήσας κόσμον σωφροσύνη[ς ἔλαβες.[3])

Bestellte Trostredner und Trostgesandtschaften werden hin und wieder erwähnt. (S. Rohde, a. O. 628, 3; 629, 3.)

---

[1]) Vgl. Welcker, Rhein. Mus. IX 277. Bei Homer Ψ 150 ff. aber weiht Achill dem todten Patroklos seinen ganzen Haarschmuck.

[2]) Vgl. außer den schon citierten Stellen noch CIG 3185. 3216 und dazu Böckh.

[3]) Vgl. ib. 69. 209 (Oreios auf Euboia). 481 (Patrai). AP VII 253. Von der gleichfalls in Attika gebräuchlichen öffentlichen Leichenrede geben die Grabschriften nirgends eine Andeutung.

Eine eigene Gestalt scheinen nach AP VII 485 u. Kb 153 die im Geiste der Mysterien abgehaltenen Leichenbegängnisse angenommen zu haben. Das erstere Gedicht von Dioskorides hat den Dionysoscult zu Amphipolis am Strymon zur Voraussetzung:

AP VII 485 *Βάλλεθ' ὑπὲρ τύμβον πολιὰ κρίνα καὶ τὰ συνήθη*
τύμπαν' ἐπὶ στήλῃ ῥήσσετ' Ἀλεξιμένους
καὶ περιδινήσασθε μακρῆς ἀνελίγματα χαίτης
Στρυμονίην ἄφετοι Θυιάδες ἀμφὶ πόλιν,
ἣ γλυκερὰ πνεύσαντος ἐφ' ὑμετέροισιν ἀδάπταις
πολλάκι πρὸς μαλακοὺς τοῦδ' ἐχόρευε νόμους. [1])

Die Thyiaden werden also aufgefordert, Lilien auf das Grab des todten Flötenbläsers zu streuen und ihre Handpauken an der Säule zu zerschlagen, indem sie mit aufgelösten Haarringeln sich im Kreise schwingen und um die Stadt ziehen. Das andere Epigramm lautet:

Kb 153,9 ff. *καὶ γάρ μ' Εὐμ[όλποιο] θυηπόλοι εἰρεσιώνην*
τ]εύξαντες [μεγάλην ὤπ]ασαν εὐκλεΐην·
στέμμα δέ [μοι πλέξαντο] Διωνύσου θιασῶται,
πυρφόρ[ου ἐν Δηοῦς μυστι]κά τ' ἐξετέλουν.

Die Beziehung der Ceremonie auf das Begräbnis ist nicht ganz sicher, aber wahrscheinlich.

Von der Dauer der Todtentrauer erfahren wir nichts. Dass sie jedoch eine bestimmte Ausdehnung hatte, setzt die schon mitgetheilte Grabschrift auf Aristanax (IGI I 140) voraus, da dessen Gebeine der Bruder Andromachos nach Beendigung der üblichen Trauerzeit (*μετὰ πένθος*) in die Heimat überführen will.

---

[1]) V. 5 ist *ὑμετέροισιν* statt *ἡμετέροισιν* zu lesen, denn der Dichter redet den wilden Weiberchor an; *ἀδάπταις* ist unerklärbar. Vgl. die verschiedenen Conjecturen bei Dübner, die sich auch wenig empfehlen.



II. Schulnachrichten.

I. Der Lehrkörper.

A. Veränderungen im Lehrkörper.

Mit dem hohen k. k. Min. Erl. vom 24. August 1895 Z. 20.254 (k. k. L.-S.-R. 6. September 1895 Z. 761) wurde die Bestellung des P. Nikolaus Scheid zum Supplenten des Privatgymnasiums für das Schuljahr 1895—96 genehmigt.

Der approbierte Lehramtscandidat P. Josef Fischer wurde mit dem hohen Erlasse Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 23. Januar 1896 Z. 685 (k. k. L. S. R. 1. Februar 1896 Z. 95) auf Ansuchen der Direction zur Ablegung des Probejahres dem Privatgymnasium Stella matutina unter Leitung des Professors Grafen Nostitz-Rieneck zugewiesen.

B. Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächervertheilung.

(Sämmtliche Mitglieder des Lehrkörpers gehören der Gesellschaft Jesu an.)

1. Dr. Anton Ludewig, Director, lehrte Griechisch in der VII. und VIII. Classe, wöchentlich 9 Stunden.
2. Franz Groß, Katechet, Professor, ertheilte Religionsunterricht in der I. Classe, wöchentlich 2 Stunden.
3. Josef Thüssing, Professor, Ordinarius der III. Classe, lehrte Latein und Griechisch in der III., Latein in der VII. Classe, wöchentlich 16 Stunden.
4. Johannes Jöhring, Professor, Ordinarius d. VIII. Classe, lehrte Latein und Deutsch in der II., Latein in der VIII. Classe, wöchentl. 17 Stunden.
5. Roland Herkenrath, Professor, Ordinarius der VI. Classe, lehrte Latein und Geschichte in der V., Latein in der VI. Classe, wöchentlich 15 Stunden.
6. Karl München, Professor, Ordinarius der VII. Classe, Vorstand des physikalischen Cabinets, lehrte Mathematik in der V—VIII., Physik in der IV., VII. und VIII. Classe, wöchentlich 21 Stunden.

7. Robert Graf Nostitz-Rieneck, Professor, lehrte Geschichte und Geographie in der II.—IV. und in der VI.—VIII. Classe, wöchentlich 21 Stunden.
8. Josef Stiglmayr, Professor, Ordinarius der IV. Classe, lehrte Latein und Griechisch in der IV., Griechisch in der VI. Classe, wöchentlich 15 Stunden.
9. Isidor Hopfner, Professor, Ordinarius der I. Classe, lehrte Latein, Deutsch und Geographie in der I., Deutsch in der VII. und VIII. Classe, wöchentlich 21 Stunden.
10. Dr. Nikolaus Prümm, Katechet, Professor, lehrte Religion in der II.—VIII. Classe, wöchentlich 14 Stunden.
11. Peter Vogt, Professor, Ordinarius der V. Classe, lehrte Griechisch in der V., philosophische Propädeutik in der VII. und VIII. Classe, wöchentlich 9 Stunden.
12. Gottfried Richen, Professor, Ordinarius der II. Classe, lehrte Naturgeschichte in der I., II., III., V. und VI., Physik in der III., Mathematik in der I.—IV. Classe, wöchentlich 22 Stunden.
13. Nikolaus Scheid, Supplent, lehrte Deutsch in der III.—VI. Classe, wöchentlich 12 Stunden.
14. Josef Fischer, Probecandidat, lehrte Geographie und Geschichte in der I. und III. Classe (im II. Semester).
15. Adolf Rodewyk hat die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte als Hauptfach, aus Mathematik und Physik als Nebenfächern bestanden.
16. Dr. Josef Rompel, Lehramtscandidat.
17. Julius Nager, Lehramtscandidat.
18. Theodor Nolte, Lehramtscandidat.

Es bereiten sich durch Universitätsstudien auf das Lehramt vor: Josef Schorer, Heinrich Brewer, Josef Paffrath und Anton Pummerer.

II. Lehrverfassung.

A. Lehrplan in den obligaten Fächern.

Erste Classe.

Religionslehre, 2 St.: Katholische Glaubens-, Gnaden- und Sittenlehre.

Lateinische Sprache, 8 St.: Die regelmäßige Declination und Conjugation, einige wichtigere Präpositionen und Conjunctionen. Übersetzungen aus dem Übungsbuche. Seit November wöchentlich eine Schularbeit.

Deutsche Sprache, 4 St.: Formenlehre, Syntax des einfachen Satzes, Elemente des zusammengesetzten. Orthographische Übungen. Lesen

und Erklären einzelner Lesestücke. Memorieren und Vortragen ausgewählter Gedichte. Im I. Semester wöchentlich ein Dictat, im II. Semester monatlich 2 orthographische Übungen und 2 Aufsätze, abwechselnd Schul- und Hausaufgaben.

Geographie, 3 St.: Anschauliche Vermittlung der geographischen Grundvorstellungen. Beschreibung und Erklärung der Beleuchtungs- und Erwärmungsverhältnisse innerhalb der Heimat im Verlaufe eines Jahres. Meere und Flüsse, das Wichtigste über die Erdtheile. Die bedeutendsten Staaten und Städte. Übung im Kartenlesen.

Mathematik, 3 St.: *a)* Arithmetik. Das dekadische Zahlensystem. Römische Zahlzeichen. Die vier Grundoperationen mit unbekannten und einfach bekannten, ganzen und Decimalzahlen. Das metrische Maß- und Gewichtsystem. Das Rechnen mit mehrfach bekannten Zahlen. Theilbarkeit der Zahlen, Zerlegung in Primfactoren. Vorübungen für das Rechnen mit gemeinen Brüchen, Aufsuchen des gemeinschaftlichen Maßes und Vielfachen. *b)* Geometrische Anschauungslehre (II. Semester): Die Grundgebilde. Gerade, Kreis, Winkel und Parallelen. Die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes. Jeden Monat eine Schularbeit.

Naturgeschichte, 2 St.: *a)* Zoologie, 6 Monate: Säugethiere und Insecten. *b)* Botanik, 4 Monate: Besprechung einer Anzahl von Samenpflanzen aus verschiedenen Familien an lebendem Material.

Zweite Classe.

Religionslehre, 2 St.: Erklärung der heiligen Orte, Zeichen, Handlungen und Zeiten.

Lateinische Sprache, 8 St.: Ergänzung der regelmäßigen Formenlehre. Verba anomala. Die Syntax in ihren Hauptpunkten. Monatlich 3 Schularbeiten und eine Hausarbeit.

Deutsche Sprache, 4 St.: Der zusammengezogene und der zusammengesetzte Satz. Übungen in der Interpunction und Orthographie. Lesen, Nacherzählen. Beschreibungen. Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Monatlich drei Aufgaben, abwechselnd Schul- und Hausaufgaben.

Geographie und Geschichte, 4 St.: *a)* Geographie: Asien und Afrika; Übersicht Europas, Süd- und Westeuropa. *b)* Geschichte: Alterthum, Sagengeschichte, die wichtigsten Personen und Begebenheiten aus der Geschichte der Griechen und Römer.

Mathematik, 3 St.: *a)* Arithmetik: Bruchrechnung, Verhältnisse und Proportionen, Regeldetri, Procent- und einfache Zinsrechnung. *b)* Geometrische Anschauungslehre: Strecken- und Winkelsymmetrale. Congruenz der Dreiecke nebst Anwendungen; Eigenschaften des Kreises, der Vierecke und Vielecke. Monatlich eine Schularbeit.

Naturgeschichte, 2 St.: *a)* Zoologie, 6 Monate: Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische. Einige Formen der niederen Thiere. *b)* Botanik, 4 Monate: Samenpflanzen, systematische Gruppierung. Einige Sporenpflanzen.

Dritte Classe.

Religionslehre, 2 St.: Geschichte der Offenbarung des alten Testaments.

Lateinische Sprache, 6 St.: *a)* Grammatik: Casuslehre und Präpositionen, 3 St. *b)* Lectüre aus Cornelius Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Lysander, Datames, Epaminondas, Pelopidas, Eumenes, Hannibal. Alle 14 Tage eine Composition, alle drei Wochen ein Pensum.

Memoriert wurde Nep. Themist. 1, 2; Aristid. 1; Hann. 2; Datam. 3.

Griechische Sprache, 5 St.: Regelmäßige Formenlehre mit Ausschluss der Verba in *μι*. Übersetzungen nach dem Lesebuche. Von der zweiten Hälfte des ersten Semesters angefangen alle 14 Tage eine Arbeit, abwechselnd Schul- und Hausarbeit.

Deutsche Sprache, 3 St.: *a)* Grammatik: Systematischer Unterricht in der Formen- und Casuslehre mit Berücksichtigung der Bedeutungslehre. *b)* Lectüre nach dem Lesebuche mit besonderer Beachtung der stilistischen Seite. Memorieren und Vortragen ausgewählter Gedichte. Monatlich 2 Aufsätze, eine Schul- und eine Hausaufgabe.

Geographie und Geschichte, 3 St.: *a)* Geographie: Europa, Amerika, Australien. *b)* Geschichte: Die wichtigsten Personen und Begebenheiten des Mittelalters mit besonderer Rücksicht auf Österreich-Ungarn.

Mathematik, 3 St.: *a)* Arithmetik: Die vier Grundoperationen mit ganzen und gebrochenen allgemeinen Zahlen. Quadrieren und Ausziehen der Quadratwurzel. Abgekürztes Multiplicieren und Dividieren. *b)* Geometrische Anschauungslehre: Einfache Fälle der Vergleichung. Verwandlung und Theilung der Figuren. Längen- und Flächenmessung. Pythagoreischer Lehrsatz. Das Wichtigste über die Ähnlichkeit geometrischer Gebilde. Monatlich eine Schularbeit.

Physik, 2 St. im ersten Semester: Allgemeine Eigenschaften der Körper. Wärmelehre. Chemische Grundbegriffe.

Naturgeschichte, 2 St. im zweiten Semester: Mineralogie. Beobachtung und Beschreibung der wichtigsten Minerale und Gesteine.

Vierte Classe.

Religionslehre, 2 St.: Geschichte der Offenbarung des neuen Testamentes.

Lateinische Sprache, 6 St.: *a)* Grammatik: Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Nomina und Pronomina; Lehre vom Gebrauche der Tempora und Modi nebst den Conjunctionen. *b)* Lectüre: Caesar

de bell. gall. I, II, IV; VII mit Auslassung von cc. 57—67. In der zweiten Hälfte des zweiten Semesters: Ovids Metamorphosen: Versus memoriales; Vorwort des Dichters I 1—4, die vier Weltalter I 89—162, die Götterversammlung I 163—261, die große Flut I 262—312.

Memoriert wurde: Caes. de bell. gall. I. 1, und einige Reden; Ov. Met. I 89—124, viele Einzelverse und Distichen.

Quantitätslehre und Metrik. — Alle 14 Tage eine Composition, alle 3 Wochen ein Pensum.

Griechische Sprache, 4 St.: Verba in *μι*, unregelmäßige Verba. Hauptpunkte der Syntax. Alle 14 Tage abwechselnd eine Schul- oder eine Hausarbeit.

Deutsche Sprache, 3 St.: *a)* Grammatik: Systematischer Unterricht. Syntax des zusammengesetzten Satzes, die Periode. Prosodik und Metrik. *b)* Lectüre nach dem Lesebuche. Memorieren und Vortragen. Monatlich 2 Aufsätze, eine Schul- und eine Hausaufgabe.

Geographie und Geschichte, 4 St.: *a)* Geographie: Physische, politische und historische Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie. *b)* Geschichte: Die wichtigsten Personen und Begebenheiten der Neuzeit, mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Reichsgeschichte.

Mathematik, 3 St.: *a)* Arithmetik: Die Lehre von den Gleichungen des ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten; reine Gleichungen des zweiten und dritten Grades, welche bei den geometrischen Rechnungen vorkommen. Cubieren und Ausziehen der Cubikwurzel. Die zusammengesetzte Regeldetri, die Theilregel, die Zinseszinsrechnung. *b)* Geometrische Anschauungslehre: Stereometrie.

Physik, 3 St.: Experimentalphysik: Magnetismus; Elektricität, Mechanik, Akustik, Optik, strahlende Wärme. Hauptlehren der Astronomie.

Fünfte Classe.

Religionslehre, 2 St.: Beweis der Wahrheit der katholischen Religion.

Latein, 6 St.: *a)* Lectüre 5 St.: Livius lib. I. XXI. Ovids Metamorphosen: Phaëthon II 1—242, 251—332, Pentheus III 528—731, Töchter des Minyas III 732 ff; IV 1—35. Perseus und Atlas IV 615—662, Perseus und Andromeda IV 670—746, 753—764, Niobe VI 146—312, die Pest auf Ägina VII 528—660, Dädalus und Icarus VIII 183—235, Philemon und Baucis VIII 618—720, Orpheus und Eurydice X 1—63, 72—77, der Tod des Ceyx XI 474—572, Ceyx und Alcyone XI 573—748, Streit um die Waffen des Achilles XII 607—623. XIII 1—398. Schlusswort zu den Metamorphosen, XV 871—879. Des Sängers Unsterblichkeit Am. I 15—52, Einst und jetzt Am. III 8, 35—56, Freuden des Landlebens Rem. 169—196. Fasten: Widmung an Cäsar Germanicus I 1—26,

der 1. Januar I 63—88, der 4. Februar II 83—118, der 13. Februar Fest des Faunus II 193—242, der 19—23. März III 809—834, der 12. April IV 393—620, der 1. Juni VI 101—102, 169—182. Klagelieder: Vorwort zu den Metamorphosen I 17—47, Frühling in Tomi III 12—66, Selbstbiographie IV 10—134.

Memoriert wurde Livius I. 24, 1—3, 25, XXI, 43, 44. Einzelne Stellen aus Ovids Selbstbiographie.

Privatlectüre: Ov. Metam. König Midas (von 4 Schülern gelesen); Tod des Achilles (von 2); Tristia: Abschied von Rom und Unter Barbaren (von je 2), sowie mehrere andere Abschnitte aus den Metam., Trist. und Fasten (von je 1 Schüler).

b) Grammatisch-stilistische Übungen, 1 St. In jedem Semester 5 Schularbeiten, davon die letzte eine Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche.

Griechische Sprache, 5 St.: *a)* Lectüre, 4 St.: Xenophon, Auswahl nach der Chrestomathie von Schenkl: Anabasis I—IX (incl.), Kyrupädie I—V, Homer Ilias *A*, *B*, *Γ*.

Memoriert wurden Hom. *A* 1—150 und *A* 400—450.

b) Grammatik, 1 St.: Erweiterung und Befestigung der Kenntnis des attischen Dialectes. Übungen. In jedem Semester 4 Schularbeiten, davon die letzte eine Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche.

Deutsche Sprache, 3 St.: *a)* Grammatik: Lehnwörter, Fremdwörter, Wortbildung, Volksetymologie. *b)* Lectüre nach dem Lesebuche mit Erklärungen und Anmerkungen. Charakteristik der epischen, lyrischen und rein didaktischen Dichtungsarten, Herders Cid. Privatlectüre.

Memorieren und Vortragen ausgewählter Gedichte. Monatlich 2 Aufsätze, eine Schul- und eine Hausaufgabe.

Geschichte und Geographie, 3 St.: Geschichte des Alterthums, vornehmlich der Griechen und Römer bis zur Unterwerfung Italiens mit besonderer Hervorhebung der culturhistorischen Momente und mit fortwährender Berücksichtigung der Geographie.

Mathematik, 4 St.: *a)* Arithmetik: Wissenschaftlich durchgeführte Lehre von den 4 Grundoperationen, Zahlensysteme, Theilbarkeit der Zahlen, größtes Maß und kleinstes Vielfaches. Verhältnisse und Proportionen, Gleichungen des 1. Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten. *b)* Geometrie: Planimetrie.

Naturgeschichte, 2 St.: I. Semester: Mineralogie. Krystallographie; die wichtigsten Mineralien; Skizze über die Entwicklung der Erde. II. Semester: Botanik. Charakterisierung der wichtigsten Pflanzenfamilien auf Grund des morphologischen und anatomischen Baues, abgeleitet aus der Betrachtung typischer Pflanzenformen. Belehrung über Lebensverrichtung der Pflanze. Vorweltliche Formen.

Sechste Classe.

Religionslehre, 2 St.: Die katholische Glaubenslehre.

Lateinische Sprache, 6 St.: *a)* Lectüre 5 St.: Sallusti bellum Iugurthinum, Ciceros erste Rede gegen Catilina, Cäsars bellum civile I; II 1—16, 22. Vergil Ecl. I. IV. V. Georg. I (ganz); II 116—176 (Lob Italiens); 458—540 (Lob des Landlebens); III 339—383 (Hirtenleben); 478—566 (die norische Seuche); IV 8—50 (Anlage der Bienenstöcke), 149—227 (der Bienenstaat); 315—566 (Aristäus, Orpheus und Eurydice; Epilog); Aen. I. II.

Memoriert wurde: Sall. b. Iugurth. cc. 1—2; c. 10; c. 85 (theilw.); Verg. Georg. I 1—5; 40—43; IV 558—566. Aen. I 1—13; viele einzelne Verse. Cic. in Catil. I cc. 1. 2.

Privatlectüre: Sall. bell. Cat. (von 5 Schülern gelesen), hist. (von 1), Caes. bell. gall. VIII (von 1), bell. civ. II (von 4), III (von 2), Liv. XXI (von 2), XXVI (von 4). Cic. Cat. II (von 2), IV (von 4).

b) Grammatisch-stilistische Übungen, 1 St. Wiederholung der Casus- und Moduslehre. In jedem Semester fünf Schularbeiten, davon die letzte eine Übersetzung aus dem Latein ins Deutsche.

Griechische Sprache, 5 St.: *a)* Lectüre: Homer Ilias (ed. Scheindler) *Z. H. Λ. M. Π. Σ* 1—225, 434—566 *T. X. Ω* 165—615. Herodot VI. VII. VIII 1—117. Xenophon, Kyrup. (Chrest. Schenkl) IV. V. VII. Memorab. III.

Memoriert wurde Hom. *Z* 323—428.

Privatlectüre: Von allen Schülern wurde gelesen Xenophon Kyrup. (Chrest. Schenkl) X. und Homer *K*, außerdem von einigen Xenophon Kyrup. XIV und Homer *E*, *O*, *Φ*, *Ψ*.

b) Grammatik, 1 St. Wiederholungen der Formenlehre und Syntax. Übungen. 4 Schularbeiten, davon die letzte eine Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche.

Deutsche Sprache, 3 St.: *a)* Grammatik: Genealogie der germanischen Sprachen, Lautverschiebung, Vocalwandel. *b)* Lectüre nach dem Lesebuche, insbesondere Auswahl aus dem Nibelungenliede und aus Walther von der Vogelweide nach dem Grundtexte. Klopstock. Lessings Emilia Galotti, Nathan der Weise und Philotas. Beobachtung und Charakterisierung der stilistischen Formen.

Privatlectüre: Schillers Tell, Wallenstein, Maria Stuart und Lessings Minna von Barnhelm.

c) Geschichte der deutschen Literatur im Grundriss von den Anfängen bis auf Lessing. *d)* Memorieren und Vortragen ausgewählter Gedichte. Aufsätze von drei zu drei Wochen, abwechselnd eine Schul- und eine Hausarbeit.

Geschichte und Geographie, 4 St.: Römische Geschichte von den punischen Kriegen an. Mittelalter. Berücksichtigung der einschlägigen Geographie.

Mathematik, 3 St.: *a)* Arithmetik. I. Semester: Lehre von den Potenzen, Wurzeln, Logarithmen. II. Semester: quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. *b)* Geometrie. I. Semester: Stereometrie. II. Semester: ebene Trigonometrie.

Naturgeschichte, 2 St.: Zoologie. Bau des menschlichen Körpers, Verrichtungen seiner Organe. Vergleichende Besprechung der Wirbelthiere und der wirbellosen Thiere mit Zugrundelegung typischer und Berücksichtigung vorweltlicher Thiere.

Siebente Classe.

Religionslehre, 2 St.: Katholische Sittenlehre.

Lateinische Sprache, 5 St.: *a)* Lectüre 4 St.: Cicero pro Sexto Roscio Amerino, pro T. Annio Milone, de officiis I. Vergil. Aen. III. IV. V. VI. VIII 463 bis Ende, IX. X 308—520. XI 597—835, XII 650 bis Ende.

Memoriert wurde Verg. Aen. IV 173—189, VI 264—282, 845—854, VII 37—46.

Privatlectüre: Cic. de imp. Cn. Pomp. (von 4 Schülern gelesen), Cic. Catil. IV (von 1), Cic. Philipp. I (von 1), Curtius Rufus l. III (von 5), l. IV (von 1), Caes. bell. civ. l. II (von 2), l. III (von 3).

b) Grammatisch-stilistische Übungen, 1 St. In jedem Semester 5 Schularbeiten, davon die letzte eine Übersetzung aus dem Latein ins Deutsche.

Griechische Sprache, 4 St.: Lectüre 3 St. Demosthenes' I. II. III. Olynthische Rede, die I. und III. Philippische Rede. Homers Odyssee ε, ι, λ, ν, ξ, π, ϱ nach der verkürzten Ausgabe von Christ.

Memoriert wurde Demosth. I. Phil. §§. 1—13 und 40—47; Hom. Od. ε 1—110.

Privatlectüre: Von allen Schülern wurde gelesen: Homers Odyssee α und ο; außerdem wurde Hom. Od. β (von 6), γ (von 3), δ (von 8), ζ (von 6), η (von 6), ϑ (von 4), κ (von 3), μ (von 3) und Il. Φ (von 3) Demosth. *περὶ τῶν ἐν Χεϱϱονήσῳ* (von 1 Schüler) gelesen.

b) 1 St. Grammatik zur Erweiterung und Befestigung der Kenntnis des attischen Dialectes mit wöchentlichen Übungen. In jedem Semester 4 Schularbeiten, davon die letzte eine Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche.

Deutsche Sprache, 3 St.: *a)* Literaturgeschichte: Von der Sturm- und Drangperiode bis zu Schillers Tod. *b)* Lectüre nach dem Lesebuche von Lampel. Außerdem wurde Goethes Iphigenie auf Tauris und Schillers Maria Stuart und die Braut von Messina gelesen.

Privatlectüre: aus Goethe: Götz von Berlichingen, Egmont; aus Schiller: Don Carlos, Wilhelm Tell, Die Jungfrau von Orleans.

c) Memorieren und Vortragen ausgewählter Gedichte; Redeübungen.

Geographie und Geschichte, 3 St.: Geschichte der Neuzeit mit besonderer Hervorhebung der durch die religiösen, politischen und wirthschaftlichen Umwälzungen hervorgerufenen Veränderungen im Bildungsgange der Culturvölker und mit fortwährender Berücksichtigung der Geographie.

Mathematik, 3 St.: *a)* Arithmetik: Quadratische Gleichungen mit 2 Unbekannten und solche höhere Gleichungen, welche sich auf quadratische zurückführen lassen. Progressionen. Die Zinseszinsen- und Rentenberechnung. Kettenbrüche. Diophantische Gleichungen des 1. Grades. Combinationslehre mit Anwendungen. Binomischer Lehrsatz. *b)* Geometrie: Übungen im Auflösen von trigonometrischen Aufgaben und goniometrischen Gleichungen. Die Elemente der analytischen Geometrie in der Ebene mit Einschluss der Kegelschnittslinien.

Physik, 3 St.: Einleitung, Mechanik, Wärmelehre; das Wichtigste aus der Chemie.

Philosphische Propädeutik, 2 St.: Logik.

Achte Classe.

Religionslehre, 2 St.: Kirchengeschichte.

Lateinische Sprache, 5 St.: *a)* Lectüre 4 St. Tac. Germ. 1—28, annal. I. II. Horat. carm. I 1, 2, 3, 4, 7, 10, 11, 12, 14, 28, 31, 32, 34, 37. II 1, 2, 3, 6, 10, 13, 14, 15, 16, 18, 20. III 1, 2, 3, 5, 13, 16, 23, 30. IV 3, 7, 12, 15. Ep. 2, 13. Sat. I 1, 3, 9. II 6. Epist. I 2, 6, 10, 16. II 2.

Memoriert wurde Horat. carm. I 1, 7. II 3, 10. IV 3. Ep. 13.

Privatlectüre: Von allen Schülern wurde gelesen Cicero in Cat. III., Horat. carm. I 6, 18, 22, 24, 35. II 7. III 8. IV 8. Außerdem las ein Schüler Sallusti bellum Catilinare, ein anderer Ciceros Rede pro Ligario.

b) Grammatisch-stilistische Übungen, 1 St. In jedem Semester 5 Schularbeiten, davon die letzte eine Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche.

Griechische Sprache, 5 St.: Lectüre 4 St. Platon: Apologie des Sokrates, Kriton, Protagoras. Sophokles: Antigone. Homer: Odyssee ξ, ψ, ω.

Memoriert wurde aus der Apologie des Sokrates c. I und c. XI.; aus der Antigone 1—11, 100—117, 332—343.

Privatlectüre: 2 Schüler lasen die Kranzrede des Demosthenes, 1 Schüler 10 Bücher aus Homers Odyssee, ein anderer 3 Reden des Lysias und 2 Bücher Odyssee.

Deutsche Sprache, 3 St.: *a)* Literaturgeschichte: Von Schillers bis Goethes Tod. Überblick über die Entwickelung der deutschen Literatur in Österreich im XIX. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung Grillparzers. *b)* Lectüre nach dem Lesebuche von Lampel. Lessings Laokoon und Auswahl aus der Hamburgischen Dramaturgie. Außerdem wurde Goethes Hermann und Dorothea, Schillers Wallenstein (III) und Grillparzers Medea gelesen.

Privatlectüre: Schillers Wallenstein (I und II), Collins Regulus und Grillparzers Goldenes Vließ (I und II).

Aufsätze von drei zu drei Wochen, abwechselnd eine Schul- und eine Hausarbeit. Redeübungen. Memorieren und Vortragen ausgewählter Gedichte.

Geographie und Geschichte, 3 St.: I. Semester: Geschichte der öst.-ungarischen Monarchie in ihrer weltgeschichtlichen Stellung unter gleichzeitiger Recapitulation der Beziehungen Österreich-Ungarns zu den andern Staaten und Völkern; übersichtliche Darstellung der bedeutendsten Thatsachen aus der innern Entwickelung des Kaiserstaates. II. Semester: Eingehende Schilderung der wichtigsten Thatsachen über Land und Leute, Verfassung und Verwaltung, Production und Cultur der österreichisch-ungarischen Monarchie (2 St.). Wiederholung der wichtigeren Partien der griechischen und römischen Geschichte (1 St.).

Mathematik, 2 St.: Wiederholung der Elementarmathematik, vornehmlich in praktischer Weise durch Lösung von Übungsaufgaben.

Physik, 3 St.: Magnetismus. Elektricität. Wellenbewegung. Akustik. Optik. Astronomie.

Philosophische Propädeutik, 2 St.: Empirische Psychologie.

Themen zu den deutschen Aufsätzen und Redeübungen.

Fünfte Classe.

Hausarbeiten:

1. Die Balladen »Erlkönig« und »Erlkönigs Tochter« sind nach Inhalt und Form zu vergleichen. 2. Die Erlebnisse eines Baumes, aus seinen Jahresringen abgelesen. 3. Die Wohnung des Schulmeisters Tamm (»70-ster Geburtstag«). 4. Tells »großes und schlichtes Heldenthum« (Uhland). 5. Klearch und Menon (Xenophon). 6. Glück und Glas, wie leicht bricht das! (Chrie). 7. Warum erfüllt uns Hannibals Übergang über die Alpen mit Bewunderung? 8. Der heitere Greis (Charakterschilderung). 9. Die Schmeichelei (Begriffsentwickelung). 10. Philemon und Baucis nach Ovid und die Vorarlberger Sage von der Scesa plana.

Schularbeiten:

1. Das geheimnisvolle Walten der göttlichen Vorsehung in dem Gedichte »die Kraniche des Ibykus«. 2. Der Schiffbrüchige (nach »Salas y Gomez«). 3. Waltharis Flucht. 4. Das Schloss »Malepartus« (»Reineke Fuchs«). 5. Gott gibt Schultern nach der Bürde (»Die Kreuzschau«). 6. »Verbunden werden auch die Schwachen mächtig« (freie Chrie). 7. Die erste Heldenthat des Cid. 8. Eine Vergleichung der beiden Lieder: »Sonntag« von Hoffmann v. Fallersleben und »Schäfers Sonntagslied« von Uhland. 9. Unser Maiausflug (Brief). 10. Wie sollen wir lesen?

Sechste Classe.

Hausarbeiten:

1. Hildebrands Heimkehr. 2. Die Jagd im Odenwalde (Nibelungenlied). 3. Hagen im »Walthariliede« und Rüdiger von Bechlarn im Kampfe mit der Pflicht. 4. »Muttersprache, Mutterlaut — Wie so wonnesam, so traut!« 5. »Des Menschen Engel ist die Zeit«. 6. Der Abschied Maria Stuarts (nach einem Gemälde). 7. Die berühmtesten Kaisergrüfte.

Schularbeiten:

1. Der Sänger des Heliand. 2. Was trieb Hagen zur Ermordung Siegfrieds? 3. Horand, der deutsche Orpheus. 4. Welche Bedeutung hat Patroklos in der Homerischen Dichtung? 5. Gedankengang in der Ode »der Zürchersee«. 6. Welche Stellung nimmt »Wallensteins Lager« in der Trilogie ein? 7. Odoardo Galotti.

Siebente Classe.

Hausarbeiten:

1. Wie veredelt der Anblick von Kunstwerken unsere Seele? 2. Donau und Rhein (ein Zwiegespräch über die Geschichte ihrer Ufer). 3. Ist der Blinde oder Stumme unglücklicher? 4. Des Aeneas Irrfahrten bis zur Ankunft in Karthago. 5. Es soll den gefallenen Kriegern ein Denkmal errichtet werden (eine Ansprache). 6. »Die Zeit des Mitleids und der Güte — Das ist die stille, kühle Nacht« (Lenau). 7. Was verdankt Europa Italien?

Schularbeiten:

1. Stärke der Mutterliebe (nachgewiesen an deutschen Gedichten). 2. Zank der Königinnen im Nibelungenlied und in Schillers Maria Stuart. 3. Gesslers und Attinghausens letzte Augenblicke (eine Parallele). 4. »Kein Mensch muss müssen«. 5. Des Menschen aufrechter Gang. 6. Wer ist arm? 7. Die christlichen Elemente in der »Braut von Messina«.

Redeübungen.

1. Die Schönheiten des Landes Tirol. 2. Schönheit und Reichthum der griechischen Sprache. 3. Goethes und Euripides' Iphigenie auf Tauris. 4. »Ein Volk, das seine Vergangenheit nicht ehrt, hat keine Zukunft«. 5. Hannibal an seine Truppen vor der Schlacht bei Cannä. 6. Das Ineinandergreifen der Handlungen in »Maria Stuart«. 7. Scipio auf den Trümmern von Karthago. 8. Andreas Hofer an seine Soldaten vor der Schlacht am Berg Isel. 9. Wie lässt sich die That Tells rechtfertigen? 10. Der Wahnsinn des Orestes. 11. »Jede Sprache, die wir lernen, eröffnet uns eine neue Welt« (Longfellow). 12. Götz von Berlichingen. 13. Christoph Columbus an seine meuterischen Matrosen. 14. Lobrede eines Gebirgsbewohners. 15. Die psychologische Höhe in Schillers Jungfrau von Orleans. 16. Gottfried von Bouillon an die Kreuzfahrer. 17. Vortrag eines Theiles der Miloniana. 18. Die Jungfrau von Orleans (nach der Geschichte).

Achte Classe.

Hausarbeiten:

1. Welche großen Naturgesetze lesen wir von der Pflanzenwelt ab? 2. Die Wanderung der Cultur von Osten nach Westen. 3. Der Mensch ist so groß wie seine Gedanken. 4. Rapina omnium rerum est et fuga vivere (Seneca). 5. Wirkt der Anblick der Natur auch verdemüthigend auf den Menschen? 6. Eine Charakterzeichnung aus »Hermann und Dorothea«. 7. Rangordnung unter den fünf Sinnen des Menschen.

Schularbeiten:

1. »Der Dichter ist das Herz der Welt« (Eichendorff). 2. Eindrücke der »Regulus«-Lectüre. 3. Die Gegensätze in Schillers Glocke. 4. Trostschreiben an einen erblindeten Freund. 5. Ist Grillparzers »Ahnfrau« eine Schicksalstragödie? 6. Wie bilden sich Sagen? 7. Maturitätsarbeit: Widerwärtigkeit ist der Probierstein der Geister (Shakespeare).

Redeübungen.

1. Nutzen der Redeübungen. 2. Über die Minne- und Meistersänger. 3. Schillers Balladen. 4. Grillparzers König Ottokars Glück und Ende. 5. Goethe als Dramatiker. 6. Volksthümlicher Vortrag über Telegraphie und Telephonie. 7. Idealer Gehalt in Schillers Dramen. 8. Der Schild des Achilles und Schillers Glocke. 9. Herders Cid. 10. Uhlands Balladen. 11. Quellen der Geschichte. 12. Homers Naivität.

B. Freifächer.

Italienische Sprache: I. Curs, zweimal die Woche. Einübung der Formenlehre, die regelmäßigen Zeitwörter. Lectüre von einzelnen zusammenhängenden Lesestücken aus der Sammlung von Mussafia im Anhange der italienischen Sprachlehre. Mündliche und schriftliche Übungen.

II. Curs, dreimal die Woche. Die unregelmäßigen Verba. Die Hauptpunkte der Syntax. Lectüre größerer Lesestücke aus der Sammlung im Anhange der Grammatik, sowie der Komödie »La pace domestica« von Alberto Nota. Schriftliche und mündliche Übungen.

Französiche Sprache: I. Curs, dreimal die Woche. Die Formenlehre mit Einschluss der gebräuchlichsten unregelmäßigen Zeitwörter. Plötz, Elementargrammatik, Lection 1—112. Haus- und Schularbeiten.

II. Curs, dreimal die Woche. Die unregelmäßigen Zeitwörter und Abschluss der Formenlehre, Wortstellung, Gebrauch der Tempora und Modi nach der Schulgrammatik von Plötz (bis zum VII. Abschnitt, Lect. 58). Schriftliche Haus- und Schularbeiten. Lectüre aus Plötz' Chrestomathie.

III. Curs, dreimal die Woche. Die Regeln der Syntax nach der Schulgrammatik von Plötz, VII.—IX. Abschnitt, Lection 60—78. Wiederholung der ganzen Grammatik. Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische, später kleinere Aufsätze. Lectüre aus Plötz' Chrestomathie: Scribe, le diplomate, und Athalie von Racine.

Englische Sprache: I. Curs, zweimal die Woche. Formenlehre, das Wichtigste aus der Syntax. Übungen.

II. Curs, zweimal die Woche. Mündliche und schriftliche Übungen.

Stenographie: I. Curs, zweimal die Woche. Wortbildung und Wortkürzung.

II. Curs, zweimal die Woche. Satzkürzung.

Schönschreiben in 2 Abtheilungen, je zweimal die Woche.

Gesang, zweimal die Woche.

Turnen in 5 Abtheilungen, je zweimal die Woche.

In der Instrumentalmusik werden die Schüler einzeln unterrichtet.

III. Verzeichnis der Lehrbücher und Lehrmittel.

(Für das Schuljahr 1896—97.)

Classe:

Religionslehre.

I. Fischer, kath. Religionslehre für höhere Lehranstalten, 22. Aufl.
II. Fischer, Lehrbuch der kath. Liturgik für Gymnasien, 11. Aufl.
III. Fischer, Geschichte d. göttl. Offenbarung d. alten Bundes, 7. Aufl.
IV. Fischer, Geschichte d. göttl. Offenbarung d. neuen Bundes, 7. Aufl.
V. Dreher, Lehrbuch der kath. Religion für Obergymnasien. I. Theil. Die Göttlichkeit des Christenthums, 4. Aufl.

Classe:

VI. Dasselbe, II. Theil, Die kath. Glaubenslehre, 2. Aufl.

VII. Dasselbe, III. Theil, Die kath. Sittenlehre, 3. Aufl.

VIII. Mach, Grundriss der Kirchengeschichte für Gymnasien, 3. Aufl.

Latein.

I—VIII. Goldbacher, lateinische Grammatik für Schulen, in I—III. 5., in IV.—VIII. 4. Aufl.

I.—IV. Nahrhaft, lateinisches Übungsbuch, I. Theil 4., II. Theil 3., III. u. IV. Theil 1. Aufl.

V.—VIII. Hauler, Stilübungen für die obern Classen der Gymnasien, I. Abth. 5., II. Abth. 4. Aufl.

III. Cornelius Nepos ed. Weidner, 4. Aufl.

IV. C. Julii Caesaris comm. de bello Gall. ed. Prammer, 4. Aufl.

IV. V. Ausgewählte Gedichte des P. Ovidius Naso für den Schulgebrauch, von Sedlmayer, 5. Aufl.

V. T. Livii ab urbe condita libri I. II. XXI. XXII. scholarum in usum ed. A. Zingerle, 4. Aufl.

VI. Des C. Sallustius Crispus bellum Catilinae, bellum Iugurthinum, Reden und Briefe aus den Historien, von A. Scheindler, 2. Aufl.

VI. Ciceros Reden gegen Catilina u. seine Genossen, von Nohl, 2. Aufl.
C. Julii Caesaris comm. de bello civili, von Paul, edit. minor.

VI. VII. P. Vergili Maronis carmina selecta ed. Golling.

VII. Cicero de imperio Cn. Pompei ed. Nohl.
„ pro Ligario ed. Nohl,
„ pro rege Deiotaro ed. Nohl.
„ Cato maior ed. Schiche.

VIII. Cornelii Taciti opera, vol. I. Ab excessu divi Augusti, von J. Müller.
„ „ Germania, von J. Müller.
Q. Horatii Flacci carmina selecta. Für den Schulgebrauch, von Huemer, 4. Aufl.

Griechisch.

III.—VIII. Curtius-Hartel, griechische Schulgrammatik, 22. und 19. Aufl., nebst Hartel, Abriss der Grammatik des Homerischen und Herodotischen Dialects.

III. IV. Schenkl, griechisches Elementarbuch für die österreichischen Gymnasien, 16. Aufl.

V.—VIII. Schenkl, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische für die Classen des Obergymnasiums, 9. Aufl.

V. VI. Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon mit erklärenden Anmerkungen, 10. und 11. Aufl.

V. VI. Homeri Iliadis epitome Fr. Hocheggeri in usum scholarum ed. Scheindler, 5. Aufl.

Classe:

VI. Herodots Perserkriege f. den Schulgebrauch, von Hintner, 4. Aufl.
VII. VIII. Homers Odyssee in verkürzter Ausgabe für den Schulgebrauch, von A. Th. Christ, 2. Aufl.
VII. Demosthenes' ausgewählte Reden, von Wotke, 3. Aufl.
VIII. Platons Apologie des Sokrates und Kriton, für den Schulgebr., von A. Th. Christ.
Platons Euthyphron, von A. Th. Christ.
Sophokles' Antigone für den Schulgebr., von F. Schubert, 2. Aufl.

Deutsch.

I.—VIII. Willomitzer, deutsche Grammatik f. öst. Mittelsch., 6. u. 5. Aufl.
I. Lampel, deutsches Leseb. f. d. I. Cl. österr. Mittelschulen, 6. Aufl.
II. Lampel, deutsches Leseb. f. d. II. Cl. öst. Mittelschulen, 4. Aufl.
III. Lampel, deutsches Leseb. f. d. III. Cl. öst. Mittelsch., 3. Aufl.
IV. Lampel, deutsches Leseb. f. d. IV. Cl. öst. Mittelsch., 4. Aufl.
V. Lampel, deutsches Leseb. f. d. obern Cl. öst. Gymn., I. Th., 2. Aufl.
VI. Lampel, deutsches Leseb. f. d. obern Cl. öst. Gymn., II. Th. 4. Aufl.
VII. Lampel, deutsches Leseb. f. d. obern Cl. österr. Gymn., III. Th.
VIII. Lampel, deutsches Leseb. f. d. obern Cl. österr. Gymn., IV. Th.

Geographie und Geschichte.

I.—III. Richter, Lehrbuch der Geographie, 2. und 1. Aufl.
IV.—VIII. Supan, Lehrbuch der Geographie, 8. Aufl.
IV. Mayer, Geographie der österr.-ung. Monarchie für die IV. Classe der Mittelschulen, 3. Aufl.
I.—VIII. Kozenn, geographischer Schulatlas für Gymnasien, II. Ausgabe in 59 Karten, 36. Aufl.
II.—VIII. Putzger, historischer Schulatlas zur alten, mittlern und neuen Geschichte, 18.—15. Aufl.
II. Loserth, Leitfaden d. allg. Geschichte. I. Theil. Das Alterthum, 4. Aufl.
III. Mayer, Lehrbuch der Geschichte für die untern Classen, II. Theil, Mittelalter, 2. Aufl.
IV. Mayer, Lehrbuch der Geschichte f. d. untern Classen, III. Theil, Neuzeit, 2. Aufl.
V. Pütz, Grundriss der Geographie und Geschichte für die obern Classen höherer Lehranst., I. Band, das Alterthum, 19. Aufl.
VI. Gindely, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für die obern Classen, II. Band, das Mittelalter, 7. Aufl.
VII. Gindely, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für die obern Classen, III. Band, die Neuzeit, 9. Aufl.
VIII. Hannak, österreich. Vaterlandskunde f. d. obern Cl., 10. Aufl.

Mathematik.

Classe:	
I. II.	Močnik-Wallentin, geometrische Anschauungslehre für Untergymnasien, 1. Abth., 24. Aufl.
III. IV.	Močnik-Wallentin, geom. Anschauungslehre, 2. Abth., 19. Aufl.
V.—VIII.	Močnik-Wallentin, Lehrb. d. Geometrie f. d. obern Cl., 22. Aufl.
I. II.	Wallentin, Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik für die I. und II. Classe der Mittelschulen, 4. Aufl.
III. IV.	Močnik-Pscheidl, Lehrbuch der Arithmetik für Untergymnasien, 2. Abth., für die III. und IV. Classe, 24. Aufl.
V.—VIII.	Močnik, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra f. d. obern Cl. der Mittelschulen, 24. Aufl.
IV.—VIII.	Heis, Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der allg. Arithmetik und Algebra, Ausgabe für Österr., 2. Aufl.

Physik.

III. IV.	Krist, Anfangsgründe der Naturlehre für die untern Classen der Mittelschulen, 19. Aufl.
VII. VIII.	Wallentin, Lehrbuch der Physik für die obern Classen, Ausgabe für Gymnasien, 10. Aufl.

Naturgeschichte.

I. II.	Pokorny, Naturgesch. des Thierreiches f. d. untern Cl., 23. Aufl.
I. II.	Pokorny, Naturgesch. des Pflanzenreiches f. d. untern Cl., 20. Aufl.
III.	Pokorny, Naturgesch. des Mineralreiches f. d. untern Cl., 18. Aufl.
V.	Scharizer, Lehrbuch der Mineralogie und Geologie, 2. Aufl.
	v. Wettstein, Leitfaden d. Botanik f. d. obern Cl. d. Mittelschulen.
VI.	Woldrich, Leitf. d. Zoologie f. d. höhern Schulunterricht, 7. Aufl.

Philosophische Propädeutik.

VII.	Drbal, Propädeutische Logik, 4. Aufl.
VIII.	Lindner-Lukas, Lehrbuch der empirischen Psychologie, 11. Aufl.

Für die Freifächer.

Mussafia, Italienische Sprachlehre in Regeln und Beispielen, 24. Aufl.
Plötz, Elementargrammatik der franz. Sprache, Ausg. für Österreich, 16. Aufl.
Plötz, Schulgrammatik der franz. Sprache, Ausgabe für Österreich, 32. Aufl.
Plötz, Lectures choisies. Franz. Chrestomathie, Ausg. f. Österr., 23. Aufl.
Scheller, Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie, 5. Aufl.

IV. Statistik der Schüler.

	Classe								Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
1. Zahl:									
Zu Ende 1894—95	36	46	39	25	21	17	8	—	192
Zu Anfang 1895—96	34	32	39	34	17	21	13	6	196
Während des Schuljahres eingetreten	1[1]	1	—	—	—	—	—	—	2
Im ganzen also aufgenommen	35	33	39	34	17	21	13	6	198
Darunter:									
Neu aufgenommen und zwar:									
Aufgestiegen	29	3	2	2	1	—	—	—	37
Repetenten	2	1	—	—	—	—	—	—	3
Wieder aufgenommen und zwar:									
Aufgestiegen	—	23	33	31	16	19	12	6	140
Repetenten	5	5	4	1	—	2	1	—	18
Während des Schuljahres ausgetreten	2	2[1]	2	4	2	3	2	—	17
Schülerzahl zu Ende 1895—96	34	30	37	30	15	18	11	6	181
Darunter:									
Öffentliche Schüler alle	34	30	37	30	15	18	11	6	181
Privatisten keine.									
2. Geburtsort (Vaterland):									
Vorarlberg	7	6	7	8	2	3	2	4	39
Tirol	6	6	9	7	6	4	3	—	41
Niederösterreich	1	1	2	2	—	—	—	—	6
Oberösterreich und Salzburg	—	1	1	—	—	1	—	—	3
Steiermark	1	—	1	—	—	1	—	—	3
Krain	—	—	1	1	—	—	—	—	2
Dalmatien	—	—	2	—	—	—	—	—	2
Böhmen	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Galizien	—	—	2	—	1	1	—	—	4
Ägypten	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Belgien	1	—	—	—	—	1	—	—	2
Brasilien	2	1	2	1	—	—	—	—	6
Deutschland	1	2	—	—	2	2	—	—	7
England	1	1	—	—	—	—	1	—	3
Frankreich	—	2	—	—	—	—	—	1	3
Italien	—	1	1	1	—	2	—	—	5
Mexico	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Peru	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Russland	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Schweiz	11	8	6	9	4	2	3	1	44
Vereinigte Staaten von Amerika	3	—	2	—	—	—	—	—	5
Summe	34	30	37	30	15	18	11	6	181
3. Muttersprache:									
Deutsch	27	24	29	27	14	16	10	6	153
Englisch	4	1	2	—	—	—	1	—	8
Französisch	1	2	1	—	—	2	—	—	6
Italienisch	—	1	1	1	—	—	—	—	3
Polnisch	—	—	—	1	1	—	—	—	2
Portugiesisch	2	1	2	1	—	—	—	—	6
Spanisch	—	1	3	—	—	—	—	—	4
	34	30	37	30	15	18	11	6	181

[1]) Außerdem trat ein Schüler nach langer Krankheit von der II. Cl. in die I. zurück.

	Classe								Zusammen
	I	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII	
4. Religionsbekenntnis:									
Katholisch, lat. Ritus, sämmtliche	34	30	37	30	15	18	11	6	181
5. Lebensalter:									
10 Jahre	2	—	—	—	—	—	—	—	2
11 „	6	—	—	—	—	—	—	—	6
12 „	12	6	3	—	—	—	—	—	21
13 „	6	10	9	1	—	—	—	—	26
14 „	5	7	9	5	1	—	—	—	27
15 „	3	4	9	12	3	4	—	—	35
16 „	—	2	5	5	7	7	—	—	26
17 „	—	1	1	3	1	4	2	—	12
18 „	—	—	1	3	3	1	5	—	13
19 „	—	—	—	1	—	2	4	2	9
20 „	—	—	—	—	—	—	—	4	4
	34	30	37	30	15	18	11	6	181
6. Nach dem Wohnorte der Eltern:									
Ortsangehörige	—	—	1	1	—	1	—	1	4
Auswärtige	34	30	36	29	15	17	11	5	177
7. Classification:									
a) Zu Ende des Schuljahres 1895—96:									
I. Fortgangsclasse mit Vorzug	9	9	7	10	7	6	6	3	57
I. Fortgangsclasse	20	17	21	18	4	12	5	3	100
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	1	2	3	—	1	—	—	—	7
II. Fortgangsclasse	4	2	6	2	3	—	—	—	17
III. Fortgangsclasse	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zu einer Nachtragsprüfung krankheitshalber zugelassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	34	30	37	30	15	18	11	6	181
b) Nachtrag zum Schuljahre 1894—95									
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	6	6	4	5	—	1	—	—	22
Entsprochen haben	1	4	2	3	—	1	—	—	11
Nicht entsprochen haben oder nicht erschienen sind	5	2	2	2	—	—	—	—	11
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darnach ist d. Endergebnis für 1894/95:									
I. Fortgangsclasse mit Vorzug	10	12	11	9	6	5	4	—	57
I. Fortgangsclasse	20	28	23	12	15	10	3	—	111
II. Fortgangsclasse	6	6	5	4	—	2	1	—	24
III. Fortgangsclasse	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	36	46	39	25	21	17	8	—	192
8. Besuch des Unterrichts in den relativ-obligaten und nicht obligaten Gegenständen:									
Italienische Sprache	—	2	3	4	4	—	—	—	13
Französische Sprache	1	5	4	7	6	3	2	—	28
Englische Sprache	—	1	3	3	—	3	1	—	11
Stenographie	—	—	—	3	—	3	2	—	8
Gesang	9	1	11	2	—	1	1	3	28
Instrumentalmusik	22	15	24	20	5	12	4	4	106
Schönschreiben	19	15	8	—	—	—	—	—	42
Turnen	32	29	36	29	14	15	9	6	170

9. *Stipendien:*	Classe I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII	Zusammen
Anzahl der Stipendisten	1	2	2	1	—	—	—	—	6
Gesammtbetrag der Stipendien . . fl.	39	115	308	100	—	—	—	—	562

V. Verzeichnis der Schüler.

* Im Laufe des Schuljahres ausgetreten. — **V.** erste Fortgangsclasse mit Vorzug.

Erste Classe.

1. Albano Ildefonso, Ceará, Brasil.
2. de Araujo Eurico, Rio de Janeiro.
3. Arnold Hans, Schwaz. **V.**
4. Broger Adolf, Appenzell.
5. Des Enffans d'Avernas, Graf Benedict, Schirmdorf, Steierm. **V.**
6. Di Pauli, Baron Andr., Kaltern, Tirol.
7. Ditscher August, Rorschach.
8. Esders Henri, Brüssel.
9. *Figueira de Mello Joachim, Rio de Janeiro.
10. Geser Anton, Andelsbuch.
11. *Glutz Jos., Hägendorf, Schweiz.
12. Hättenschwiller Franz, Goldach, Schweiz.
13. Häusle Hugo, Rankweil. **V.**
14. Hemmick Bayne, Pittsburg, Pennsylvania. **V.**
15. Hessel Georg, Brooklyn, Nord-Amerika.
16. Hueber Franz, Rattenberg.
17. v. Isser Josef, Wilten, Tirol. **V.**
18. Keller Joh., Mörschwil, Schweiz.
19. Kühne Alois, Benken, Schweiz.
20. Kurer Robert, Bregenz.
21. Lang Raimund, Enge, Schweiz.
22. Löpfe Victor, Mörschwil, Schweiz.
23. Margreitter Walther, Dornbirn.
24. Mayr Ernst, Innsbruck.
25. Meusburger August, Feldkirch.
26. v. Moos Rudolf, Samaden, Schweiz.
27. Perger Karl, Wien.
28. Rusch Emil, Appenzell.
29. Schatzmann Josef, Nenzing.
30. Schmadl Ludwig, Bezau.
31. Steiner Josef, Schwyz. **V.**
32. Sträter Clemens, Aachen. **V.**
33. v. Streng Franz, Fischingen, Schweiz. **V.**
34. Thelwall Franz, Tarvis. **V.**
35. Venn Theodor, Chicago.
36. v. Zallinger-Stillendorf Jakob, Bozen.

Zweite Classe.

1. Albano Josef, Ceará, Brasilien.
2. Amplatz Josef, Bozen.
3. Bärlocher Josef, Paris. **V.**
4. v. Bodeck-Ellgan, Baron Max, Bregenz.
5. Curti Alfons, Rapperswil.
6. Curti Franz, Rapperswil. **V.**
7. v. Ernst Emanuel, Bern.
8. Eugster Oskar, London. **V.**

9. *Figueira de Mello Francisco, Petropolis, Brasilien.
10. *Figueira de Mello Paul, Rio de Janeiro.
11. v. Geusau, Baron Günther, Schloss Engelstein, N.-Österr.
12. Hehle Rudolf, Hohenweiler.
13. Hirn Ludwig, Bregenz. **V.**
14. Jörg Josef, Innsbruck.
15. Lutz Roman, Jenbach. **V.**
16. Mayr Gustav, Florenz.
17. Mayr Paul, Innsbruck.
18. Olivier André, Paris.
19. Olivier Georges, Paris.
20. Otto Arnulf, Villingen, Baden.
21. Petran Hans, Salzburg.
22. v. Reding, Baron Alois, Eichbühl, Schweiz. **V.**
23. Rusch Albert, Appenzell.
24. Schmid Jos., Altdorf, Schweiz. **V.**
25. Seeberger Josef, Bludenz.
26. Thurnher Remig., Dornbirn. **V.**
27. Virnich Franz, Bonn.
28. Walter Oskar, Bludenz.
29. Weber Augustino, Mexico.
30. Wick Paul, Wyl, Schweiz. **V.**
31. v. Widmann, Ritter Egbert, Gries.
32. Wolfgang Hugo, Innsbruck.

Dritte Classe.

1. de Araujo Joachim, Rio de Janeiro. **V.**
2. Arnold Alois, Schwaz.
3. Bär Josef, Brixen.
4. v. Biegeleben, Baron Ludwig, Brixen.
5. Boisson Hans, Zürich.
6. Braun Hermann, Bregenz.
7. Bühler Franz, Luzern. **V.**
8. Di Pauli, Baron Leonhard, Kaltern.
9. Eberle Anton, Einsiedeln.
10. Eggert Fritz, Bregenz.
11. Ender Wilhelm, Altach. **V.**
12. Gassner Leo, Liverpool.[1]) **V.**
13. v. Geusau, Baron Karl, Schloss Engelstein, N.-Österr.
14. Gildemeister Wilh., Lima, Peru.
15. v. Gudenus, Reichsfreiherr Max, Graz.
16. Häusle Alfred, Rankweil.
17. Hemmick Georg, Pittsburg, Pennsylvania.
18. Huter August, Innsbruck.
19. Insam Josef, St. Ulrich, Tirol.
20. Jochum Jodok, Bezau. **V.**
21. Köhler v. Dammwehr Egon, Lemberg.
22. Lainer Alfons, St. Gallen. **V.**
23. v. Lutterotti Heinrich, Kaltern.
24. Mayr Franz, Florenz.
25. Mayr Franz, Innsbruck.
26. Müller Julius, Feldkirch.
27. Orlich Josef,[1]) S. Ramón, Costa-Rica.
28. Orlich Nikolaus,[1]) S. Ramón, Costa-Rica.
29. Perger Otto, Wien.
30. v. Ressèguier de Mirmont, Graf Alexander, Nisko, Galizien. **V.**
31. Riedmayr Eduard, Branzoll, Tirol.
32. Roeslein Josef, St. Louis.
33. *Sandmeier Julius, München.
34. Schmon Leo, Flums, Schweiz.
35. *v. Seiller, Baron Paul, Rio de Janeiro.
36. da Silva-Ramos Herm., London.
37. Steiner Clemens, Schwyz.
38. Stimpfl Theodor, Salzburg,
39. Veith Eugen, Bregenz.

[1]) Besitzt die österreichische Staatsangehörigkeit.

Vierte Classe.

1. Ammann Wilh., Kirchberg, Schweiz. **V.**
2. Amstad Hermann, Beckenried, Schweiz. **V.**
3. Arnold Josef, Schwaz.
4. Balzer Oskar, Mühlen, Schweiz.
5. Braun Franz, Bregenz.
6. de Carvalho Augusto, Rio de Janeiro.
7. Ditscher Friedr., Rorschach. **V.**
8. Eberharter Ferd., Innsbruck.
9. v. Ernst Victor, Bern.
10. *v. Franckenstein, Baron Franz, Meran.
11. Gassner Andreas, Liverpool.[1])
12. Gassner Johann, Frastanz.
13. v. Guggenberg Joh., Bodenbach.
14. Jörg Heinrich, Innsbruck.
15. Kohler Seb., Schwarzach. **V.**
16. Löpfe Alfred, Häggenschwyl, Schweiz.
17. Lorenzoni Hugo, Wien.
18. Mallaun Gabriel, Bregenz. **V.**
19. *Marinho de Azevedo Oskar, Rio de Janeiro.
20. *Marinho de Azevedo Raul, Rio de Janeiro.
21. Mayer Alfons, Dornbirn. **V.**
22. Meyer Eduard, Andermatt, Schweiz.
23. v. Montgelas, Graf Franz, München.
24. v. Morstin, Graf Gg., Czaryz. **V.**
25. Müller Karl, Feldkirch.
26. Pfretzschner Ernst, Jenbach.
27. Rainer Josef, Innsbruck.
28. Rudigier Oskar, Dornbirn. **V.**
29. Schwärzler Anton, Bregenz. **V.**
30. Spirig Aug., Widnau, Schweiz.
31. v. Widmann, Ritter Hermann, Gries.
32. Wiget Luigi, Mailand.
33. Zuber Paul, Wyl, Schweiz. **V.**
34. *Zürcher Alois, Altstätten, Schweiz.

Fünfte Classe.

1. Clausen Alfr., Zermatt, Schweiz. **V.**
2. *Des Fours-Walderode, Graf Kuno, Kretin, Mähren.
3. Di Pauli, Baron Leo, Kaltern.
4. v. Hompesch-Bollheim, Graf Paul, Meran.
5. zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, Prinz Johann, Klein-Heubach.
6. *Mitis Franz, Cherso.
7. v. Morstin, Graf Andreas, Krakau.
8. Plaseller Friedrich, Innsbruck.
9. Reglin Richard, Ulm.[1]) **V.**
10. Schmid Frz., Altdorf, Schweiz. **V.**
11. Schneller Ludwig, Zürich. **V.**
12. Spirig Karl, Widnau, Schweiz. **V.**
13. Steidle Richard, Untermais.
14. Sträter Leo, Aachen. **V.**
15. Ulmer Andreas, Dornbirn. **V.**
16. Walter Christian, Bludenz.
17. v. Zötl Hugo, Pfunds.

Sechste Classe.

1. Benziger Karl, Einsiedeln.
2. v. Biegeleben, Baron Franz, Kaltern.
3. Des Enffans d'Avernas, Graf Josef, Freibühel, Steiermark.
4. Di Pauli, Baron Georg, Kaltern.

[1]) Besitzt die österreichische Staatsangehörigkeit.

5. v. Ernst Franz, Bern. **V.**
6. Esders Bernhard, Brüssel.
7. Geppert Vincenz, Wilten, Tirol.
8. v. Guggenberg Paul, Bodenbach. **V.**
9. Jutz Franz, Levis.
10. Klefisch Karl, Cimpello, Italien. **V.**
11. Klefisch Theod., Cimpello, Italien.
12. Moser Paul, Hallstadt.
13. v. Rességuier de Mirmont, Graf Johann, Nisko, Galizien.
14. *v. Seiller, Baron Arthur, Harzburg.
15. *v. Seiller, Baron Victor, Albano, Italien.
16. Sigmund Anton, Feldkirch. **V.**
17. Stähli Rudolf, Rorschach.[1]) **V.**
18. Sticker Josef, Köln.
19. Sträter Paul, Aachen. **V.**
20. Terenzio Paul, Port-Said.
21. *Uhl Walther, Wien.

Siebente Classe.

1. Bannwart Jos., Wyl, Schweiz. **V.**
2. Brügger Anton, Churwalden, Schweiz. **V.**
3. Davenport Thomas, London. **V.**
4. *Des Enffans d'Avernas, Graf Bruno, Schirmdorf, Steiermark.
5. *Domeisen Adolf, Rapperswil.
6. Hänisch Benno, Riesbach, Schweiz.
7. Hyra Friedrich, Pilsen.
8. Jörg Karl, Innsbruck. **V.**
9. v. Khuen, Graf Heinrich, Eppan.
10. Malin Christian, Satteins.
11. Schönegger Arthur, Villa Lagarina, Tirol. **V.**
12. v. Veith, Graf Josef, Cernowitz, Böhmen.
13. v. Waldburg-Zeil, Graf Georg, Hohenems. **V.**

Achte Classe.

1. v. Bojano, Marquis Clemens, Haag, Holland.
2. Ender Otto, Altach. **V.**
3. Knünz Josef, Rankweil. **V.**
4. Längle Albert, Götzis.
5. Seiler Hermann, Brig, Schweiz. **V.**
6. Sigmund Josef Eduard, Feldkirch.

VI. Maturitätsprüfungen.

Die Maturitätsprüfungen wurden zum erstenmale an der Anstalt abgehalten. Es hatten sich alle 6 Schüler der VIII. Classe zur Prüfung gemeldet.

Die schriftliche Prüfung wurde am 2., 3., 5., 6. und 8. Juni abgehalten.

---

[1]) Besitzt die österreichische Staatsangehörigkeit.

Themen für die schriftliche Maturitätsprüfung.

I. Deutscher Aufsatz: Widerwärtigkeit ist der Probierstein der Geister (Shakespeare).

II. Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische: »Drusus Germanicus« nach dem lateinischen Übungsbuche von Sedlmayer und Scheindler. II. B. 3.

III. Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche: Vergil. Aen. XII. 161—211.

IV. Aus dem Griechischen: Plato Lysis 207 D—208 E.

V. Aus der Mathematik: In einer sechsgliedrigen arithmetischen Reihe beträgt die Summe der beiden mittleren Glieder 25, das Product aus dem ersten und letzten Gliede 100. Wie heißt die Reihe? Zwischen das letzte und vorletzte Glied sind 6 neue Glieder einzuschalten. Wie heißen dieselben?

2. (u, r, ϱ_a) Von einem Dreieck sind gegeben: Der Umfang $u = 25$ cm, der Radius des eingeschriebenen Kreises $r = 2$ cm und der Radius eines der äußern Berührungskreise $\varrho_a = 5$ cm. Das Dreieck ist aufzulösen und ϱ_b und ϱ_c sind zu berechnen.

3. Unter welchem Winkel schneiden sich die Curven: $x^2 + y^2 = 16$ und $\left(\frac{x}{5}\right)^2 + \left(\frac{y}{3}\right)^2 = 1$?

Die mündliche Prüfung wurde nachmittags am 8. und vormittags am 9. Juli unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulinspectors Dr. Franz Kiechl abgehalten. Bei derselben wurden alle 6 Schüler für reif erklärt, darunter 3 für reif mit Auszeichnung, deren Namen im folgenden Verzeichnisse mit fetten Lettern gedruckt sind.

Verzeichnis der Abiturienten.

Zahl	Abiturienten	Geburtsort und Vaterland	Geburtsjahr	Studienjahre	Gewählter Beruf
1	v. Bojano, Marquis Clemens	Haag (Holland), Vaterland Frankreich.	1875	9	Militär.
2	**Ender Otto**	Altach, Vorarlberg.	1875	8	Jus.
3	**Knünz Josef**	Rankweil, Vorarlb.	1877	8	Theologie.
4	Längle Albert	Götzis, Vorarlberg.	1876	8	Medicin.
5	**Seiler Hermann** . . .	Brig, Schweiz.	1876	8	Jus.
6	Sigmund Josef Eduard .	Feldkirch, Vorarlb.	1877	8	Jus.

VII. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

A. Bibliothek.

1. Lehrer-Bibliothek.

Fortgesetzt, bezw. ergänzt wurden folgende Zeitschriften, Sammel- und Lieferungswerke: Allgemeine deutsche Biographie. Annalen des Glaubens. Berliner philol. Wochenschrift. Blätter für das bayer. Gymnasialwesen. S. Bonaventurae Opera (ad Claras aquas). Bronns Classen und Ordnungen des Thierreichs. Brugmanns Grundriss d. Gramm. d. indogerm. Sprachen. Cäcilia, Monatsschrift f. kath. Kirchenmusik. Canisius-Stimmen. Die christliche Familie. Christlich-sociale Blätter. La Civiltà cattolica. Cornelys Cursus Scripturae sacrae. Corpus Glossariorum lat., Inscriptionum attic., Inscript. lat., script. eccles. Vindob. Deutsche Rundschau. Dichterstimmen der Gegenwart. Dreves' Analecta hymnica. Euphorion hg. von Sauer. Flugschriften zur Wehr und Lehr. Freiburger Diöcesan-Archiv. Fricks Lehrproben und Lehrgänge; Wegweiser durch die class. Schuldramen. Fügners Lexik. Livian. Gerber-Greefs Lexik. Tacit. Grimms Deutsches Wörterb. Wetzels Gymnasium. Haberls Musica sacra. Herders Kirchen- und Staatslexikon. Hermes. Hist.-polit. Blätter. Hülskamps Liter. Handweiser. Jahrbuch der Leo-Gesellschaft. Jahrbuch über Alterthumswiss. Jahresberichte der Geschichtswiss., f. neuere deutsche Literargesch. Der Katholik. Die kathol. Missionen. Kaysers Bücherlexikon. Merguets Lexik. zu Ciceros philos. Schriften. Moniteur bibliographique. Monumenta Germaniae historica. M. historica Soc. Jesu. Natur u. Offenbarung. Naturw. Rundschau. Neue-Wageners Formenlehre der lat. Sprache. Neue Jahrb. für Philol. u. Pädag. Neue philol. Rundschau. Vivien de Saint-Martin, Nouv. Dictionnaire de Géographie universelle. Österr. Literaturblatt. Die österr. Mittelschule. Petermanns (geogr.) Mittheilungen. (Tübinger) Theolog. Quartalschr.; (Linzer) Theol. prakt. Quartalschr. Rabenhorsts Kryptogamenflora. Ritschls Plautus. Roschers Lexik. d. griech. u. röm. Mythologie. Schanz' Beiträge z. hist. Syntax d. griech. Sprache. Schmidts Fliegende Blätter (f. Musik). Sommervogels Bibliothèque de la Comp. de Jés. Steichele-Schröder, Das Bisthum Augsburg. Stimmen aus Maria-Laach. Der treue Kamerad. Vereinsschriften, histor. u. philos. Jahrbuch d. Görresgesellsch. Verhandlungen der k. k. zoolog.-botan. Gesellsch. Vierteljahrsschr. d. astron. Gesellsch. in Berlin. J. B. v. Weiss' Lehrbuch d. Weltgesch. Wiener entomol. Zeitung. Wildermanns Jahrbuch der Naturwiss. Winkelmanns Physik. Wölfflins Archiv f. lat. Lexikographie. Zeitschriften d. deutsch-österr. Alpenvereins, f. das Gymnasialwesen, f. die österr. Gymnasien, f. kathol. Theologie. Zittel-Schimper, Handbuch der Paläontologie. Zoolog. Anzeiger. Der prakt. Rathgeber im Obst- und Gartenbau. Österr. botan. Zeitschrift. Societas entomologica (in Zürich).

Abel, Sprachwissensch. Abhandlungen. Leipzig 1885. Acta histor. res gestas Poloniae illustrantia I. Cracov. 1878. Adam, Repetitorium d. kath. Theologie I. Regensb. 1876. Alegambe, Heroes et victimae charitatis S. J. Rom. 1658. Alexander de Villa-Dei, Doctrinale ed. Reichling. Berlin 1893. Algier, Räthseltaschenbuch; Witz u. Laune. Reutlingen 1862. 68. Allègre, Étude s. la déesse grecque Tuché. Paris 1889. Alte und neue Welt. Einsiedeln 1888. Andrä, Erzählungen aus d. griech. u. röm. Gesch. Kreuznach 1880. Anthologia lat. II 1 ed. Buecheler. Leipzig 1885. Archenholz, Gesch. d. siebenjähr. Krieges. Leipzig 1866. Archiv f. kath. Kirchenrecht, 6 B. Innsbruck 1857—61. Arendt, Leo d. Große. Mainz 1835. Aristoteles, Metaphysica rec. Christ. Leipzig 1895; Ars rhet. ill. Spengel. 2 B. Leipzig 1867. Arndt, De libris prohibitis commentarii. Ratisbon. 1895. S. Augustinus, De dialectica ed. Crecelius. Elberfeld 1865. M. Aurelius, Meditationen übers. von Schneider. Breslau 1887. Auriemma, Marian. Schaubühne übers. von Bisselius. 2 B. Augsburg 1721.

Bachem, Preußen und die kath. Kirche. Köln 1887. Bädecker, Die Rheinlande. Leipzig 1876; Die Schweiz 1875; Südbayern, Tirol u. s. w. 1878; Belgien u. Holland 1880. Bahrfeld, Münzwesen d. Mark Brandenburg, 4^0. Berlin 1889. Balmes, Weg zur Erkenntnis des Wahren. Regensb. 1852. Baenitz, Lehrb. d. Botanik A. Berlin 1877. Bastos-Schmidt, Portug. Unterrichtsbriefe. Leipzig. Baumgart, Aelius Aristides. Leipzig 1874. Baur, Die Entstehung d. Herod. Geschichtswerkes. Wien 1878. Bechtel, Die Hauptprobleme d. indogerm. Lautlehre. Göttingen 1892. Bekker, Homer. Blätt. II. Bonn 1872. Bellesheim, Card. Allen. Mainz 1885. Bénard, L'Esthétique d'Aristote. Paris 1889. Bender, Gesch. d. griech. Literatur. Leipzig 1886. Berge-Heinemann-Steudel, Schmetterlingsbuch. Stuttgart 1876. Berlepsch, Schweiz. Zürich 1875. Bertal, Discours choisis I. Lyon 1687. Beuren, Die innere Unwahrheit der Freimaurerei. Mainz 1884. Biernacki, Grammatik d. poln. Sprache. Breslau 1837. Blanc, Vocabulario Dantesco. Leipz. 1852. Blatz, Neuhochd. Grammatik. 2 B. Karlsruhe 1895—96. Bock, Das Buch v. gesunden u. kranken Menschen. Leipzig 1861—62. Bock Hier., Kräuterbuch, Straßb. 1560. Bolz, Neuer Lehrg. d. russ. Sprache, 2 B. Berl. 1859. Borinski, Deutsche Poetik. Stuttg. 1895; Die Poetik d. Renaissance. Berlin 1886. Born, Über d. Negation d. Satzes v. Widerspruch. Leipzig. Bossler, Flora d. Gefäßpflanzen in Elsass-Lothr. Strassb. 1877. Bottek, Dispositive Inhalts-Übersicht zu Demosth. Wien 1894. Böttger, System. Verzeichn. d. Landschneckengattung Clausilia. Offenbach 1878; Siebentes Verzeichn. v. Mollusken. Frankfurt 1883; Diagnosen neuer Mollusken. A. de Boucion, Leben d. Schwester Rosalia. Leutkirch 1857. Bourienne, Mémoires. 11 B. Stuttg. 1829—30. Braun, Festbüchlein. Stuttg. 1861. Brenous, Étude s. les Hellénismes dans la syntaxe latine. Paris 1895. Brentano, Führer z. Oberammergauer Passionsspiel. Passau 1890. Brettner, Mathemat. Geograph. Breslau 1875. Das röm. Brevier, übers. v. Nickel. Frankf. 1842. Bruch-

mann, Psychol. Studien z. Sprachgesch. Leipz. 1888. Brück, Die geheimen Gesellsch. in Spanien. Mainz 1881. Brunold, Liter. Erinnerungen, 2 B. Zürich 1881. Bucelinus, Germania topo-chromo-stemmatographica III. IV. Francof. 1671, Ulm 1678. Burchhusianus, Seraphisch Waldlerchlein. Regensb. 1732. Bürger, Unterweis. über d. Vollkommenh. Freiburg 1895. Buschmann, Deutsches Lesebuch I. Trier 1887. Buss, Österreichs Umbau I. Wien 1862.

Calderon, Ausgew. Schauspiele, übersetzt v. Pasch IV. V. Freiburg 1895. Calmberg, Der Sohn des Pastors, Schauspiel. Karlsruhe 1873. Caesar, Bell. gall. rec. Meusel. Berlin 1894. Catéchisme de Lausanne. Freib. i. S. 1874. Cave, Scriptorum eccles. historia litter. 2 B. Fol. Basil. 1741—45. Chavin de Malan, Gesch. der heil. Katharina v. Siena. 3 B. Regensb. 1847. Cicero, Or. p. Milone ed. Freund. 4°. Vratisl. 1838. Clessin, Deutsche Excursions-Mollusken-Fauna. Nürnberg 1876. Codex diplom. Universitatis studii generalis Cracov. IV. 4°. Cracov. 1884. Collectanea Friburgensia I—IV. 4°. Freib. 1893—95. Conciliorum nova et ampl. collectio ed. Mansi, 27 B. Fol. Florent. 1759—85. Consilium Trident. additis declarationibus. Aug. Vind. 1781. Constans, Etude s. la langue de Tacite. Paris 1893. Cüppers, Laut- u. Flexionsverh. der a. m. nhd. Sprache. Düsseldorf 1887.

Daisenberger, Text d. Oberammergauer Passionsspiels. München 1890. Th. M. v. Dalberg, Ein Vergissmeinnicht. Wien 1894. Dalier, Lehr- und geistreiche Predigen. Augsburg 1731. Dankó, D. Hieronymum in oppido Stridonis. a. 331 natum esse. 4°. Mogunt. 1874. Dannenberg, Grundzüge der Münzkunde. Leipz. 1891. Dante, Göttl. Komödie, übers. v. Enk. 3 B. Wien 1877. Deharbe, Catechismo. Friburgo 1895. Delbrel, Juan Bonifacio. Paris 1894. Demosthenes, Discours s. la Couronne p. Lombard. Paris 1841; ed. Gidel. Paris; In Philippum orr. ed. Dalsjö. Gevaliae 1868. Dendrosthenes, Fegfeuer-Gespräche. Freiburg 1872. De Smedt, Principes de la critique histor. Liège 1883. Detzel, Christl. Ikonographie I. Freiburg 1894. Diels, Sibyllin. Blätter. Berlin 1890. Dinger, Die ebene Polygonometrie. Stuttgart 1854. Diethoff, Edle Frauen d. Reformat. Leipz. 1875. Dini, Grundlagen f. eine Theorie d. Functionen. Leipzig 1892. Diöcesan-Archiv v. Schwaben, hg. v. Hofele, I—IX. 4°. Stuttgart 1884—92. Diplomat. Correspondenz üb. d. Berufung d. Bisch. v. Geißel. Freib. 1880. Döllinger-Friedrich, Das Papstthum. München 1892. Döllinger-Reusch, Gesch. d. Moralstreitigk. Nördl. 1889. Deutsch-engl. Dolmetscher. Ulm 1849. Donckier de Donceel, Liste des Brenthides, 1884. A. de Doss, Gedanken und Rathschläge. Freiburg 1891. Dreher, Abriss d. Kirchengesch. Sigmaringen 1882; kath. Elementarkatechesen. Freiburg 1889—90. Dressel, Elem. Lehrbuch d. Physik. Freiburg 1895, 3 Ex. Driesch, Analyt. Theorie d. organ. Entwicklung. Leipz. 1894. Drude, Deutschlands Pflanzengeographie I. Stuttgart 1896. Drummond, Das Schönste im Leben. Bielefeld 1891. Dumas, Napoleon, übers. v. Fink. Stuttgart 1841.

Eberle, Grundeigenthum u. Bauerschaft I. Berlin 1896. Ebert K. Eg., Poet. Werke, 7 B. Prag 1877. Ebner, Officielle ungedruckte Briefe von Jes. Generalen und Provinzialen. Innsbr. 1883. Edda, deutsch v. Jordan. Frankf. 1889. Egger, Gesch. Tirols. 3 B. Innsbr. 1872—80. Ehrenberg, Das Zeitalter der Fugger I. Jena 1896. Ehrhard, Die altchristl. Literatur. Freib. 1894. Einig contra Beyschlag. Wien 1894; Offene Antwort an Stöcker. Trier 1895. Elbel, Theologia moralis I. Paderborn 1894. K. v. Emmerich, Das Leben unseres Herrn, hg. von Brentano, 3 B. Regensburg 1858—60. Epistolae Pontificum Rom. ineditae ed. Loewenfeld. Leipzig 1885. Erbe, Einleitung in d. deutsche Gramm. Stuttg. 1880. Erhardt, Mechanismus u. Teleologie. Leipz. 1890. Ertl, Anleit. f. Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten. Linz 1894. Esser, U. L. Frau v. Guadalupe. Paderb. 1895. Euclidis posteriores libr. ill. Clavius. Rom 1603. Evers, Erlebnisse eines luth. Pastors. Mainz 1886.

Fabia, De orationibus in commentariis Caesaris. Avenione 1889. Fastenrath, Calderon in Spanien. Leipzig 1881. Fehr, Staat u. Kirche im fränk. Reiche. Wien 1869. Feist, Grundriss d. goth. Etymologie. Straßburg 1888. Feldbausch, Deutsche Metrik. Heidelberg 1841. Feller, Dizionario ital.-tedesco e t.-it. Leipz. 1859. Fiedler, Die Mineralien Schlesiens. Bresl. 1863. Fierville, Une grammaire lat. inédite du XIII. siècle. Paris 1886. Figueiredo, Logares selectos dos classicos Portuguezes. Coimbra 1867. Flaxmann, Handb. d. engl.-deutsch. Conversationssprache. Stuttgart 1855. Fliegende Blätter Bd. 68, 74, 100. Fontes rerum Austriacarum, 8 B. Wien 1855—68. Foppens, Bibliotheca belg. 2 B. 4°. Brux. 1739. Föppl, Einführ. in d. Maxwell'sche Theorie d. Electricität. Leipz. 1894. Frank, Lehrb. d. Botanik II. Leipzig 1893. Franke-Jespersen, Die prakt. Spracherlernung. Leipz. 1890. Franz, Der Aufbau d. Handlung in d. class. Dramen. Bielefeld 1892. Franz, Elementa Epigraphices graec. Berol. 1840. Franz v. Sales, Ausgew. Briefe. Freib. 1878. Franzioli, La storia biblica illustrata. Einsied. 1868. Freeman, Gesch. Siciliens übers. v. Rohrmoser. Leipz. 1895. Freytag, Ingo u. Ingraban. Leipz. 1895. Friedjung, K. Karl IV. u. sein Antheil am geistigen Leben. Wien 1876. Friedländer, Zoolog. Adressbuch. Berl. 1895. Friedrich, Documenta ad illustr. Concil. Vatican. Nördlingen 1871. Friese, Die Bienen Europas I. II. Berl. 1895—96. Fritz, Christkath. Katechesen, 2 B. Tübing. 1885. Froehlich, Wunschbuch. Reutling. 1861. Frost, Popular history of the United-States. New-York 1881. Frühauf, Anleit. z. Erlern. d. italien. Sprache. Frankfurt 1867. Führer durch d. zoolog. Museum zu Dresden. 1881.

Gabler, Lat.-deutsch. Wörterb. f. Medicin u. Naturwissensch. Berlin 1857. Gandoger, Flore lyonnaise. Paris 1875. Ganglbauer, Käfer v. Mitteleuropa II. Wien 1895. Gatt, Beschreib. über Jerusalem. Waldsee 1877. Geiger, Pilgerfahrt nach Jerusalem u. Rom. Münch. 1885. Gennari, Discorsi morali. Bologna 1695. Geoffroy, Erläut. u. Combin. zu d. Elementarüb.

im Rechn. Münch. 1886. Gerber, Die Sprache als Kunst, 2 B. Berl. 1885. Geschichte unserer Tage I. Stuttg. 1830. Bürgerl. Gesetzbuch f. Österr. Wien. Giesebrecht, Geschichte d. d. Kaiserzeit VI. Leipzig 1895. Gihr, Das heil. Messopfer. Freib. 1892. Gillet-Magne, Nouv. Flore franç. Paris 1873. Gloekler-Assfahl, Kurzgef. deutsche Gramm. Stuttg. 1877. Gockel, Das Gewitter. Köln 1895. Goedeke, Deutsche Dichtung im MA. Hannov. 1854. Goeppert, Flora v. Schlesien, 2 B. Breslau 1844. Goethe, Poésies trad. p. Blaze. Paris 1885. Gottwald, Catalogus codicum manuscr. Engelbergensis. 4°. 1891. Götz, Beyträge z. Groschen-Cabinet, 3 B. Dresden 1810—11. Gregorii Nazianz. Oratio in novam Dominicam ill. Haensel. Leipz. 1836. Gremli, Excursionsflora f. d. Schweiz. Aarau 1878. Grimmich Lehrb. d. theoret. Philosophie. Freib. 1893. Groschen-Cabinet, 13 B. Leipz. 1739—69. Gross, Die Tropen u. Figuren. Köln 1880. Grothe, Communionreden. Paderb. 1873. Gual, Oracula Pontificia. Paris 1869. Günther, Zeugnisse u. Proteste. Plauen 1887. Günthner, Deutsche Sprachlehre. Stuttg. 1890. Gury, Moraltheologie, übers. von Wesselack. Regensb. 1869. Gutberlet, Lehrb. d. Apologetik III. Münster 1894.

Haberlandt, Physiol. Pflanzenanatomie. Leipz. 1884. Haekler, Controvers-Catechismus. Kempten 1884. Hafen, Predigten, 2 B. Stuttg. 1843. Hagemann, Metaphysik. Freib. 1893. Hahn, Gesch. d. Culturkampfes in Preußen. Berl. 1881. Haehnel, Die Behandl. v. Goethes Faust in d. oberen Classen. Gera 1896. Hamerling, Teut. Hamburg 1872; Hesperische Früchte. Wien 1894. L. v. Hammerstein, Sonn- u. Festtagslesungen. Trier 1895; Controvers-Catechismus, 1896. Hamy, Documents s. l. domiciles de la C. d. J. Paris 1882. Harrison Gessner, A treatise on the greek prepositions. Philadelph. 1858. Hartmann, Gesch. d. Josephsgemeinde. St. Louis 1895. Hartmann v. Aue, Der arme Heinrich, erkl. v. Wackernagel. Basel 1885; Gregorius hg. v. Paul. Halle 1882. Hauck, Kirchengesch. Deutschlands III 2. Leipz. 1896. Hauptmann, Die Natur der Harmonik und Metrik. Leipz. 1853. Deutscher Hausschatz in Wort und Bild. Regensb. 1895. Heinemann, Goethes Leben und Werke. Bielefeld 1895. Heiner, Die kirchl. Censuren. Paderb. 1884. Heintze, Gut Deutsch. Berlin. Heller, Lehrb. d. bürgerl. Rechnens. Paderb. 1884. Hellwig, Die 4 Temperamente, 2 B. Paderb. 1889—90. Hermann v. Lehnin, Schicksale Preußens. Regensb. 1873. Hermes B. 17—20 und Generalregister zu 1—25. Herodoti Histor. ed. Dietsch-Kallenbach, 2 B. Leipz. 1889—90. Herold, Prakt. Lehrgang der portug. Spr. Leipzig 1871. Hesseling, De usu coronarum ap. Graecos. Lugd. Bat. 1886. Hettinger, Die kirchl. Vollgewalt d. Apostol. Stuhles. Freib. 1887. Hildenbrand, Erinnerungen aus meiner Romfahrt. Saulgau 1895. Hirschbach, Catechismus des Börsengeschäfts. Leipz. 1863. Holdermann-Setzepfand, Bilder und Erklär. aus d. allgem. u. deutsch. Gesch. I. Leipz. 1888. Holl, Echo aus Schwaben. Krauchenwies. Holl, Sursum corda. Sinngedichte. Aachen 1891—95. Holstein, Die Reformation im Spiegel-

bilde d. dramat. Litter. Halle 1886. Holzweißig, Wahrheit u. Irrthum d. local. Casustheorie. Leipz. 1877. Horatii Ep. ad. Pisones ed. Chaulair. St. Genes 1841. Hörmann, Fastenpredigten. Regensb. 1863. Horn, Der Domrabe. Wiesbaden. Hottinger, Orbis pictus od. die Welt in Bildern. Berl. 1881. Hruza, Die Ehebegründung nach attisch. Rechte. Erlangen 1892. Hübler, Kirchl. Rechtsquellen. Berlin 1888. A. v. Hübner, Durch das britische Reich. Leipz. 1891. Hübschmann, Das indogerm. Vocalsystem. Straßb. 1885. Hunold, Auserlesene Predigten, 4 B. Köln 1840—48. Hypereides, Orationes sex ed. Blass. Leipz. 1894.

Jacobitz-Seiler, Griech.-deutsch. u. d.-gr. Wörterb. Leipzig 1871—76. Jamblichi de Mysteriis l. ed. Parthey. Berol. 1857. Jannet-Kämpfe, Die Vereinigt. Staaten. Freib. 1893. Jaenicke, Handbuch der Aquarellmalerei. Stuttg. 1885. Jansen, De facultate docendi. Aquisgran. 1885. Janssen, Gesamtindex zu Kluges etym. Wörterbuch. Straßburg 1890. Janus, Der Papst u. d. Concil. Leipz. 1869. Jerusalem, Die Urtheilsfunction. Wien 1895. Der Jesuitenorden. Regensb. 1872. Ihne, Röm. Geschichte I. Leipz. 1893. Jiriczek, Die deutsche Heldensage. Stuttg. 1894. Joanneser, Armen-Seelen-Predigten. Paderb. 1869. Joel-Fuchs, Russ. Sprachlehre. Frankfurt 1881. Jordan, Erfüll. d. Christenthums. Frankf. 1870; Andachten, 1877; Die Nibelunge, 2 B. 1884—85; Die Sebalds, 2 B. Stuttg. 1886; Zwei Wiegen, 2 B. Berl. 1888; Arthur Arden. Schauspiel. Frankf. 1872; Letzte Lieder. Frankf. 1892. Jordan, K. F., Das Räthsel des Hypnotismus. Berl. 1892. Josaphat, Papst Leo XIII. und seine Namensvorgänger. Regensburg 1893. Isler, Heinr. Pestalozzi. Festschr. Zürich 1896. Isocrates, Orationes ed. Benseler-Blass. Leipz. 1885—88. Jung, Leben u. Sitten der Römer, 2 B. Prag 1883—84. M. v. Jung, Melpomene od. Grablieder. Ottobeuren 1839. Junge, Geschichtsrepititionen. Berl. 1893. Junghuhn, Reisen durch Java. Magdeburg 1845. Juvenalis, Satur. ed. Friedlaender, 2 B. Leipz. 1895.

Kahl, Die deutschen Amortisationsgesetze. Tübing. 1880. Kaiser, Quaestiones de elocutione Demosthen. Halis 1895. Kauffmann, Deutsche Grammatik. Marburg 1888. Kauffmann, Deutsche Mythologie. Stuttg. 1893. Kaufmann-Hartenstein, Die wichtigsten Resultate d. Sprachwissenschaft. Solothurn 1882. Kaufmann, Die teleolog. Naturphilosophie d. Aristot. Paderb. 1893. Kaulen, Handbuch z. Vulgata. Mainz 1870; Assyrien und Babylon. Freib. 1891. Kehrein, Gesch. d. kath. Kanzelbereds. d. Deutschen, 2 B. Regensb. 1843. Keiter, Die Kunst Bücher zu lesen. Regensb. 1895. Kelle, Vergl. Grammat. d. german. Sprachen I. Prag 1863. Keller, Tyrannicidium. München 1611. Keppler, Württembergs kirchl. Kunstalterthümer. Rottenburg 1888. Kern, Zur Reform d. Unterr. in d. d. Satzlehre. Berl. 1884; Zustand und Gegenstand, 1886; Die deutsche Satzlehre, 1888. Keym, Prinz Eugen von Savoyen. Freiburg. Kingsley, Die kleinen Wasserkinder. Leipz. 1885. Kirchheim, Zur Lehre vom Verlagsrecht. Mainz 1895. Die kirchl. Zustände in Preußen u. die Berufung v. Geißels. Freib. 1880.

Kirchmann, Grundbegriffe d. Rechts u. d. Moral. Berl. 1869; der Culturkampf in Preußen. Leipz. 1875. Klingenberger Chronik ed. Henne von Sargans. Gotha 1861. Klopp, Fall d. Hauses Stuart XIV. Wien 1888; Der 30jähr. Krieg II. III. Paderb. 1893—96. Knappich, Reden am Grabe, 2 B. Ravensburg 1841. Knoll, Das Leben d. Kirche in liturg. Predigten, 2 B. Schaffhaus. 1867—69. Knöpfler-Kollarz, Regenten Österr. Wien 1877. Kobell, Ikonographie d. Meeresconchylien. Cassel 1883; Cataloge lebender Mollusken. Frankf. 1877—79; Synopsis Molluscorum vivent. Francof. 1878 bis 1879; Catalog der Binnenconchylien. Cassel 1871—81; Prodromus Faunae Mollusc. Nürnberg 1888; Nachrichtsblatt d. d. malakoz. Gesellsch., Jg. 1—25. Frankf. 1876—93. Kobold, Sittl. Baumgarden 1741. Koch, Wörterb. zu Virgil. Hannov. 1863. Koch, Synopsis d. deutsch. u. schweiz. Flora, 2 B. Leipz. 1846. Kolb, Zehn Predigten. Augsb. 1807. Kopp, Röm. Literaturgesch. Berl. 1885. Köppler, Priester und Opfergabe. Mainz 1886. Kreuzer, Kath. Eherecht. Tübing. 1869. Krick, Die christl. Tugenden in Kanzelvorträgen. Münch. 1892. Krimel, Deutsch-engl. und engl.-deutsch. Wörterb. Reutling. 1858. Kuhn, Die Christologie Leo's I. Würzb. 1894. Künzer, Der röm. Katechism. in Kanzelvorträgen, 2 B. Schaffhaus. 1866.

Labata, Thesaurus moral. 2 B. Coloniae 1652. Lalin, De particularum compar. usu ap. Terent. Norrcopiae 1894. Lamprecht, Deutsche Gesch. V 2. Berl. 1895. Langethal, Terminologie d. beschreib. Botanik. Jena 1845. Laub, Gesch. d. vormal. 5 Donaustädte in Schwaben. Mengen 1894. Lauter, Das Ahnenregister. Berechn. d. Verwandtschaftsgrade. Ravensb. 1855. Lechner, Schule und Jugendspiele. Wien 1896. Leitner, Aus meines Regens Schatzkästlein. Augsburg 1869. L'huilier, Polygonométrie. Genève 1789. Lichterfeld, Entwicklungsgesch. d. d. Schauspielkunst, Erfurt. Lierheimer, Jesus mit uns. Predigten. Regensb. 1871. Linné, Systema Vegetabilium. Götting. 1797. Littré, Wie ich mein Wörterb. zu Stande gebracht. Leipz. 1881. Lobeck, Pathologiae graeci sermonis elementa. 2 B. Regimontii 1853—62. Locard, Catalogue génér. des Mollusques viv. de France. Lyon 1882. Locher, Notizen v. d. Pilgerreise nach Jerusal. u. Rom. Böhmenkirch 1879. Loehle, De Aristoph. fabula quae inscr. Aves. Heidelb. 1865. Lohmann, Das Leben Unseres Herrn. Paderborn 1885. Loserth, Geschichtsquellen von Kremsmünster. Wien 1872. Lucretius, Von d. Natur d. Dinge, übers. v. Binder. Stuttg. 1868. J. de Lugo, Disput. de virtute fidei divinae. Fol. Lugdun. 1696.

Maaßen, Der Primat d. Bischofs v. Rom. Bonn 1853. Die preuß. u. österr. Maigesetze. Amberg 1875. Maimbourg, Hist. du pontificat de St. Leon le Gr. La Haye 1687. Majunke, Gesch. d. Culturkampfes. Paderb. 1886—87. Malatesta, Statuti delle gabelle di Roma. Rom. 1886. Malling, Die Frau Gouverneurin v. Paris. Kopenhagen 1896. Manning, Die vatikan. Dekrete. Mainz 1875. Manuale del Secretario. Milano 1863. Margiotta, Die centr. Leitung d. Freimaurerei. Paderb. 1896. E. v. Martins, Weich- u.

Schalthiere. Leipz. 1883. Martens-Kemmler, Flora v. Württemb. u. Hohenzoll. Heilbr. 1872. Martin, Schlosskapelle in Heiligenberg. Konst. 1882. Martin, Die christl. u. d. Civilehe. Mainz 1874. Martin, Mhd. Grammatik. Berlin 1889. Marx, Pastoral-Medizin. Paderb. 1894. Masenius, Speculum imaginum. Colon. 1681; Utilis curiositas, 1672. Vollst. mathemat. Lexikon, 2 B. Leipz. 1747. Mathiessen, Schlüssel z. Samml. v. Beisp. u. Aufgab. d. Arithm. v. Heis. 2 B. Berl. 1874. Matzat, Grundzüge d. Gesch. I. Berl. 1881. May, Der Schatz im Silbersee; der Sohn des Bärenjägers. Stuttg. Mayer, Gesch. d. österr.-ungar. Monarchie. Wien 1894. Meer, Domh. Lorinser. Ein Lebensbild. Bresl. 1894. Mehler, Der heil. Wolfgang in Wort u. Bild. Regensb. 1894. Melicher, Cicadinen v. Mitteleuropa. Berl. 1896. Menge, Repetitorium d. lat. Syntax. Wolfenbüttel 1885 u. 1890. Mennel, Buchholtzens in d. Schweiz. Leipzig. Merkel, Über d. sogen. Sepulcralmulten. Leipz. 1892. Meyer, Die wirtschaftl. Entwickelung d. Alterthums. Jena 1895. Miell, Geistreiches Dominicale u. Festivale. Regensb. 1744. Minkwitz, Catechismus d. Mythologie. Leipz. 1870. Missale Roman. Ratisbon. 1894. Mittheilungen d. Ver. f. Gesch. in Hohenzollern XI. Sigmaring 1877—78. A. de Montefeltro, Predigten. Innsbr. 1889—90. Monumenta med. aev. histor. Poloniae II 2. Cracov. 1876. Monumenta Eccles. Strigoniensis ed. Knauz, 2 B. 4°. Strigon. 1874—82. Mühlbauer, Thesaurus resolutionum S. C. Concilii, 2 B. 4°. Monach. 1872—74. Müller, Volkspredigten I. Brixen 1883. Müller, Leitfad. f. d. Unterr. in d. Gesch. Heilbr. 1866. Müller, Joseph v. Sonnenfels. Wien 1882; Gerhard van Swieten, 1883. Müller-Pouillet, Lehrb. d. Physik II 1, 2. Braunschw. 1895. Führer durch München. Augsburg 1860.

Nagelschmid, Gelegenheitsreden II. Paderb. 1875; Leichenreden. Ravensb. 1872. Natural Science VII. London 1895. Nepefny, Verzeichn. v. Worterklärungen zu Deharbes Catech. Kempten 1892. Neumann, Naturgesch. schles.-lausitz. Land- u. Wassermollusken. Zittau 1833. Neumayr, Idee der ascet. Theologie. Schaffhausen 1856. Niebuhr, Nachgelassene Schriften. Hamburg 1842. Nibelungenlied übers. v. Legerlotz. Bielef. 1892. Der Nibelungen Lied mit Wörterb. v. Schoenhuth. Tübing. 1846. Nitschmann, Perlen polnischer Poesie. Leipz. 1875. Nonfried, Glaphyriden u. s. w. 1892; Nachträge z. Rutelideen-Verzeichn. 1891. Noser, Kleiner Katechism. Freiburg 1895; Katechetik, 1895.

Origenes, Acht Bücher v. d. Wahrheit d. christl. Religion. übers. v. Mosheim. Hamburg 1795. Oudin, Commentarius de scriptoribus eccles. 3 B. Fol. Leipz. 1722.

Paciuchelli, Lectiones morales, 3 B. Fol. Monach. 1672—81. Palmieri, Tract. de gratia divina. Galopiae 1885. Paniel, Pragm. Gesch. d. christl. Beredsamkeit I. Leipz. 1839. Pastor, Gesch. d. Päpste I. III. Freib. 1891—95. Paetel, Familien- u. Gattungsnamen der Mollusken. Berlin 1875. Patiss, Fünfzig kleine Homilien. Innsbr. 1884. Paul, Mhd. Grammatik. Halle 1894. Pederzani-Weber, Die Marienburg. Königsb. 1890. Pesch, Christl. Lebens-

philosophie. Freib. 1895. Pesch, Praelectiones dogmat. III. Friburgi 1895. Petrarca, Rime ed. Camerini. Milano 1875. E. v. Pettenegg, Ludw. u. K. v. Zinzendorf. Wien 1879. Peuker, Vorträge für d. studierende Jugend. Mainz 1880. Pfister, Kaiser Wilhelm. Stuttg. 1887. Pflugk-Harttung, Iter italicum, 2 B. Stuttg. 1883—84. Pfülf, Card. v. Geißel, 2 B. Freib. 1895. Plato, Opera ed. Schanz (ed. stereot. 1, 7, 10). Leipz. 1883—85; ed. Hermann-Wohlrab I. Leipzig 1890; Apologie erkl. v. Schanz. Leipzig 1893. Pölitz, Österr. Geschichte, neue Ausg. v. Lorenz. Wien 1877. Polybios, Geschichte übers. v. Haakh-Kratz. Stuttg. 1858—62. Potthast, Bibliotheca histor. I. Berl. 1895—96. Predigten über d. Gebote Gottes. Mainz 1855. Preußische Jahrbücher, 37 B. Berl. 1867—87. Proclus, In Platonis theologiam ed. Portus. Fol. Hamburgi 1618. Prölss, Gesch, d. dramat. Literatur u. Kunst. 2 B. Leipz. 1883. Prosch, Leitfaden f. d. liter.-histor. Unterr., 2 Hefte. Wien 1889—61. Prott, Rüdiger v. Bechlaren. Trauerspiel. Regensb. 1880. Pruner, Lehrb. d. kath. Moraltheologie. Freib. 1875—77. Pümpel, Grabreden II. Isny 1824.

Quet, De l'électricité etc. Paris 1867.

Rambaud, Gesch. Russlands, übers. v. Steineck. Berl. 1891. Rappenhöner, Allgem. Moraltheologie, 2 T. Münster 1891—93. Rathgeb, Schulkatechesen, 4 T. Freib. 1888—89. O. v. Redwitz, Haus Wartenberg. Berl. 1884. Regnier, Latinité des Sermons de St. Augustin. Paris 1886. Reichensperger, Phrasen u. Schlagwörter. Paderb. 1872. Reinbeck, Situationen. Ein Novellenkranz. Stuttg. 1841. Reinhardt, Kupfer-Cabinet, 3 B. Eisenb. 1827. Reinhardt, Über die Mollusken-Fauna der Sudeten. Berlin 1874. Kath. Religionslehre. Regensb. 1884. Renitentus, Ein Opfer d. Culturkampfes. Trier 1875. Repetitionsbüchl. f. d. Katecheten, 2 H. Kempten 1894. Reusch, Lehrb. d. Einleit. in d. Alt. Test. Freib. 1870. Reuter, Literaturstunden. Freib. 1873. Revista, Brazileira, 10 B. Rio de Janeiro. 1879—81. Revue des deux Mondes — Table générale 1831—93. Paris 1886—93. Ricard, Mgr. Freppel. Paris 1892. Rich, Illustr. Wörterb. d. griech. u. röm. Alterthümer. Paris 1862. Richter, 70 malerische Ansichten d. Umgegend v. Dresden. Riemann, Musik-Lexikon. Leipz. 1894. H. Rickenbach, Ein Besuch auf Athos. Würzb. 1881. Rintelen, Der Volksschulgesetzentwurf d. Min. Grf. v. Zedlitz. Frankf. 1893. Rituale roman. Ratisbon. 1887. Rolfus-Brändle, Glaubens- u. Sittenlehre. Einsied. 1876. Roemer, Das mineral. Museum der Univ. Breslau 1868. Roth, Lat. Hymnen d. M. A. Augsb. 1888. Rothwell, Engl.-deutsch. Wörterbuch, Stuttg. 1873. Rubinus-Beger, Regum et Imper. rom. Numismata, Fol. Colon. Brandenb. 1700. Rückert, Trojas Ursprung u. s. w. Hamb. 1846. Ruef, Der christl. Dichter auf den Gräbern. Wiesensteig 1860. Ruff, Etter Heini aus dem Schwizerland, hg. v. Kottinger. Quedlinb. 1847. Ruhland, Die Wirtschaftspolitik des Vaterunser. Berlin 1895. Liter. Rundschau. Aachen u. Freiburg 1875—93. Runze, Sprache und Religion. Berl. 1889. Ruthardt, Chronik d. Weltgesch. Stuttg. 1888.

Sadous, S. Augustini de doctrina christ. ll. Paris 1847. Saedt, Die kath. Kirchenfabriken. Köln 1865. Sattler, Die relig. Anschauungen Wolframs v. Eschenb. Graz 1895. H. v. Saurma-Jeltsch, Schles. Münzen u. Medaillen, 4°. Bresl. 1883. Schäfer, Bibel u. Wissensch. Münst. 1886. Scharff, Gesch. d. Reformation d. ehem. Reichsst. Isny. Waldsee 1871. Scheffler, Sämmtl. poet. Werke hg. v. Rosenthal, 2 B. Regensb. 1862. Schefold, Die Parochial-Rechte, 2 B. Stuttg. 1846. Scherner, Tatra-Führer. Breslau 1880. Schiffner, Wilh. Jordan, Frankf. 1889. Schleicher, Die Deutsche Sprache. Stuttg. 1888. Schlickeysen-Pallmann-Droysen, Erkl. d. Abkürzungen auf Münzen. Bresl. 1882. Schlossar, Erzh. Johann v. Österr. Originalbriefe. Wien 1878. Schlüter, Begriff d. Dreieinigkeit in d. Philosophie. Münst. 1851. Schmid, Mar. Victorinus Rhetor. Kiel 1895. Chr. v. Schmid, Oeufs de Pâques. Le bon Fridolin. Tours 1888. Schmidt, Die Kunstformen d. griech. Poesie II. Leipz. 1869. Schmitt, Erklär. d. Deharbe'schen Katechism. Freib. 1867—74. Schneele, Die röm. Päpste. Lippach 1882. Schneider, Katalog über Land- u. Meeres-Conchylien. Basel 1881—84. Schneider, Vertheilung u. Verbreit. d. schles. Pflanzen. Bresl. 1838. Schneider, Eberhart im Bart. Freiburg 1873. Scholl, Deutsche Literaturgesch. Stuttg. 1841. Scholtz, Schlesiens Land- u. Wasser-Mollusken. Bresl. 1843. Schönbach, Üb. Lesen u. Bildung. Graz 1894; Altdeutsche Predigten I. II. Graz 1886—88. Schönberg, Die Zierde d. Jugend. München 1771. Schöntag, Musteraufsätze. Regensburg. Schrader, Bilderschmuck d. d. Sprache. Weimar 1896. Schriften d. Vereines f. Gesch. d. Bodensees, Heft 18—23. Lindau 1889—94. Die heil. Schriften, erkl. v. Loch u. Reischl, 3 B. Regensb. 1885. Schroeder, Formelle Unterscheid. d. Redetheile. Leipz. 1874. Schuler, Der Pantheismus. Würzburg 1884. Schuler v. Libloy, aus der Türken- u. Jesuitenzeit. Berl. 1877. Schultz, Meditationen, 2 B. Dessau 1885—86. Schultz-Oberdick, Lat. Sprachlehre. Paderb. 1881. Schuster, Historia sagrada. Friburgo 1894; Histoire biblique, 1895; Illustr. Bible History, 1894. Schwalbach, Die neuesten deutsch. Thaler, 4°. Leipz. 1883. Schweitzer, Zeitgeist u. Christenth. Leipz. 1861. Scriptores rerum Polonicarum IV 1. Cracov. 1878. Scriptores O. S. B. in imperio Austriac. 4°. Vindobon. 1881. Seboth-Graf-Petrasch, Die Alpenpflanzen n. d. Natur gemalt, Hft 1—48. Prag 1878—84. Secondi, Der Christ in Betrachtungen am Grabe. Würzb. 1843. Seeber, Der ewige Jude. Freiburg 1894. Seek, Gesch. d. Unterg. d. antiken Welt, I. Berl. 1895. Seemann, Götter und Heroen. Leipz. 1869. Cte de Ségur, Hist. de Napoléon et de la Grande-Armée, 2 B. Paris 1825. Seiler, Entwickl. d. d. Cultur I. Halle 1895. Seling, Rüstung z. Mäßigkeitsbrudersch. in 7 Vorträgen. Paderb. 1855. Severin, Catal. des Coléoptères, 1889. Seyler, Gesch. der Siegel. Leipz. 1894. Shakespeare, Dramat. Werke hg. v. Oechelhäuser, Stuttg.; Sämmtl. Werke ill. v. Gilbert, 4 B. Stuttg. Sickinger, Das alte Zunftwesen. Mainz 1875. Sickinger, Zwölf Anreden. Kempten 1878. Siemers, Vorles. über

Anthropologie. Leipz. 1852. Sigwart, Die Impersonalien. Freib. 1888. Simony, Das Dachsteingebiet III, 4°. Wien 1895. Sitzungsber. d. Kgl. preuß. Akad. z. Berl. 1893—95. Smiles, Die Selbsthilfe. Hamb. 1867. H. v. Soldern, Das Stilisieren d. Pflanzen. Zürich 1887. Sophokles, Tragoed. ed. Dindorf-Mekler. Leipz. 1885; Tragöd. verdeutscht v. Minckwitz. Stuttg. 1851. I. de Sousa, Selecta Portugueza. Lisboa 1869. Specht, Theologie u. Wissensch. Gotha 1878. Spengler, Anfangsgründe d. Rechenkunst u. Algebra. Augsburg 1773. Spindler, Der Erzähler aus d. Heimat u. Fremde, 4 B. Stuttg. 1846. Spillmann, In der neuen Welt, 2 B. Freib. 1894—95; Die Sclaven d. Sultans, 1895. Sreiner, Die sprahlaute. Stadler Lexic. manuale hebr.-lat. et chald.-bibl. Monachii 1831. Staub, Die Pfahlbauten in d. Schweizer Seen. Fluntern 1864. Steinhofer, Neue Würtemberg. Chronik. Tübingen 1744. Steinthal, Einheit in d. Psychologie und Sprachwissensch. Berl. 1881. Stöckl, Lehrbuch d. Philosophie, 3 B. Mainz 1892. Stockmayer, Aufgaben für den Rechenunterr. I. Heilbronn 1879. Straeter, Oliver Cromwell. Leipz. 1871. Striller, De Stoicorum studiis rhetor. Breslau 1886. Sudermann, Die Ehre. Schauspiel. Stuttgart 1892. Synopsis actorum S. Sedis. Lovan. 1895.

Tabulae codicum manuscr. in biblioth. Vindob. VIII. Vindob. 1893. Tacitus, Annales ed. Tücking I. Paderb. 1895. Tafrathshofer, Blüten am Lebenswege. Regensb. 1860. Tappehorn, Anleit. z. Verwaltung des heil. Bußsacram. Dülmen 1878. Taschenwörterb. d. schwed. u. deutsch. Sprache. Leipzig. Neues Testament (russisch). Il Nuovo Testam. trad. Martini. Torino 1852. Vetus Testam. ed. Loch. Ratisb. 1886. Texte zu Inschriften auf kath. Grabdenkm. Neckarsulm 1871. Theremin, Demosthenes u. Massillon. Berl. 1845. Thomas v. Arezzo, Neun Predigten. Freysing 1859. Tissot, Voyage à la recherche du bonheur. Paris 1883. Toussaint, Predigten auf alle Sonntage. Mainz 1844. Trauner, Gallus cantans. Dillingen 1687. Treuber, Beiträge z. Gesch. d. Lykier II. Tübingen 1888. Tschudi, Das Thierleben d. Alpenwelt. Leipzig 1875.

Ule, Warum und Weil. Chemischer Theil v. Langhoff. Berlin 1878.

Vaticanische Ausstellung in Wort und Bild I. Fol. Wien 1887—88. Veneroni, Le Dictionnaire Imperial. Frankf. 1714; Il Dictionario Imperiale. Francof. 1766. Vergilius, Opera cum V commentariis ed. Seb. Brant. Fol. Argentor., J. Grieninger, 1502; Aeneis erkl. v. Brosin. Gotha 1888—92. Verhandlungen der 12., 23., 29., 33. Generalvers. d. Katholiken, 1861—86. Verkrüzen, Norwegen, seine Fjorde u. Naturwunder. Cassel 1872. Verstraeten, Leven van den Hoogeerw. P. P. Beckx. Antwerpen 1889. Vidal-Lablache, Comment. de titulis funebr. graec. Paris 1872. Vieira, Ausgew. Reden übers. v. Kaulen. Paderb. 1856; Predigten, 2 B. Regensb. 1863—77. Villemain, Geist d. altchristl. Literatur übersetzt v. Köhler. Regensb. 1855. Virgilius M. Grammaticus, Opera ed. Huemer. Leipz. 1886; Die grammat.

Schriften des Galliers V. M. v. Stangl. München 1891. A. v. Vivenot, Thugut, Clerfayt u. Wurmser. Wien 1869.

Wackernagel, Gesch. d. d. Literatur II. Basel 1894. Walther v. d. Vogelw. u. a. Lyriker hg. v. Legerlotz. Bielef. 1890; Gedichte hg. v. Paul. Halle 1895. Waser, Lebensvorbilder f. christl. Jünglinge, 2 B. Einsied. 1851. Weber, Wörterb. d. ital. u. deutsch. Sprache, 2 B. Leipzig. Weber, Katechism. d. kath. Eherechts. Augsburg 1887. Weber Beda, Charakterbilder. Frankf. 1863. Weddigen, Gesch. d. d. Volkspoesie. Münch. 1884. Wegener, Unters. über d. Grundfragen d. Sprachlebens. Halle 1885. Weingärtner, Beschreib. d. Kupfermünzen Westfalens. Paderb. 1872—81; des ehemal. Bisth. Paderborn, 1864; Die Gold- u. Silbermünzen d. Bisth. Paderborn. Münster 1882. Weinkauff, Catal. d. Meeres-Conchylien. Kreuznach 1873; der Gattung Conus u. Cypraea Linné. Frankf. 1874—81. Weise, Coccinelidae. Mödling 1885. Weiß, Lebensweisheit in der Tasche. Freib. 1893. Werunsky, Ital. Politik P. Innocenz VI. u. K. Karl IV. Wien 1878. Westerlund, Katal. d. Binnenconchylien. Karlshamn 1890; Allgem. Register, 1890; Fundamenta malacol. Lund 1892; Sveriges, Norges ... Land-och Sötvatten-Mollusker. Stockh. 1884; Fauna d. Binnenconchylien, 7 Hefte mit Suppl. Lund 1884—90. Westermayer, Kath. Lehre v. Ablass; 12 dogmat. Predigten. Schaffhausen 1855. 54. Westermeyer, Der sprachl. Schlüssel. Paderb. 1890. Wetzel, Lehrb. d. astronom. Geographie. Berlin 1877. Wiblingenses-Templum honoris. Aug. Vind. 1702. Wick, Aus meinem Leben. Bresl. 1895. P. v. Wilkonska, Rechtschaffene Herzen. Stuttg. 1868. Willi, Die feierl. Einweihung einer Kirche. Einsied. 1872. Willmann, Gesch. d. Idealismus I. II. Braunschw. 1894. 96. Wilmans Deutsche Gramm. I. Straßb. 1893. Wilmers, Lehrb. d. Religion IV. Münster 1895. Winkler, Methodik des geograph. Unterr. Dresden 1888. Winterfeld, Vollst. Gesch. des preuß. Krieges v. 1866 gegen Österr. Berlin 1866; des deutsch-franz. Krieges v. 1870. Berl. 1870. Wisbaum, Die wichtigsten Richtungen u. Ziele Gregors d. Gr. Köln 1884. Wiseman, Sammlung engl. u. deutsch. Redensarten, 2 B. Ulm 1849. Wiser, Die fünf Gebote d. kath. Kirche. München 1863. Wollheim da Fonseca, Handwörterb. d. d. u. portug. Sprache. Leipz. 1883. Wörter, Die Geistesentwickelung d. heil. Augustinus. Paderb. 1892. Des Knaben Wunderhorn v. Arnim u. Brentano. Neudr. Halle 1891. Wuest, De clausula rhet. quae praecepit Cicero. Argentor. 1881. Wysocki, Andr. Gryphius et la tragédie allem. Paris 1892.

Xenophon, Griechische Geschichte erklärt von Büchsenschütz. Leipz. 1884—90.

Zallinger, Interpretatio naturae s. Philosophia I. III. Aug. Vind. 1773 bis 1775. Zeile, Büchlein vom guten Trost (Legende). Stuttg. 1890. Allgem. botan. Zeitschrift v. Kneucker. Karlsruhe 1895. Histor. Zeitschrift v. Sybel, B. 1—71. Münch. 1859—93. Ziegler, Dispositionen zu deutsch. Aufsätzen II. Paderb. 1893. Ziemann, Mhd. Wörterb. Quedlinb. 1831.

Zimmer, Germ.-neuphilol. Repetitorien I—IV. Leipzig 1890—91. Zöller, Grund und Ziel d. menschl. Entwickel. Lindau 1883. Zöller, Röm. Staats- und Rechtsalterthümer. Bresl. 1885. Zupitza, Einführ. in d. Studium des Mhd. Berl. 1891.

Von den löblichen Verlagsbuchhandlungen Tempsky in Prag, Graeser in Wien, Manz-Klinkhardt in Wien wurden mehrere Schulbücher geschenkt.

Die Programmsammlung vermehrte sich um 290 Jahresberichte Österreich-Ungarns und 340 Programme Deutschlands.

(Bibliothekar: *P. Wilhelm Fox.*)

2. Schülerbibliothek.

Weiß, Weltgeschichte, 3. Aufl., 15—18 Bd. O. Klopp, Geschichte des 30jähr. Krieges. Baumgartner A., Leben von J. G. Baumgartner (2 Ex.). Freytag, Technik des Dramas (2 Ex.). Legerlotz, Nibelungenlied (2 Ex.). Frick, Klopstocks Messias. Görres, der hürne Siegfried. Weise, Unsere Muttersprache (2 Ex.). Bone, Lesebuch II. Th. Racke, Grundzüge der Beredsamkeit. Jacob, Unsere Erde, 2. Aufl. Berthold, Im Freien (Naturbilder). Rusch, Alpines Stilleben und Wanderspiegel. Dressel, Belebter und unbelebter Stoff. Weise, Charakteristik der lat. Sprache. Télémaque. Fables de la Fontaine. Histoire d'Alexandre le Grand. Hommes illustres de l'antiquité. Demmin, Die Kriegswaffen. Berneck, Die Welt in Waffen (3 Bd.). Lützen, Das Bild von Strakonitz. Finn-Betten, Tom Playfair. Münchgesang, Thankmar und Spartacus und Der Weg zur Wahrheit. Spillmann, Aus fremden Landen (10 Bd.), In der neuen Welt (2 Bd.), Über die Südsee. May, Bd. XV u. XVI. De Foe, Robinson Crusoe. Cooper, The last of the Mohicans. Bolanden, Erzählungen. Keppler, Wallfahrten u. Wanderfahrten. Weiß A., Lebensweisheit in der Tasche. Cochem, Messerklärung. Siegfried, Durch Atheismus zum Anarchismus. Leben des hl. Meinrad (Einsiedeln). P. Ferdinand de Scala, Der hl. Fidelis v. Sigmaringen. Stimmen aus Maria Laach. Die kathol. Missionen. Jahrbücher der hl. Kindheit. Frankfurter Broschüren 1891 u. 92. Der gute Kamerad (10 Bd.). Das »Neue Universum« XVI. Münchener Bilderbogen (40 Bd.).

B. Archäologische und geographisch-historische Sammlung.

Es wurde neu angeschafft: die Sammlung galvanoplastischer Abdrücke antiker Münztypen (besorgt durch die archäologische Commission für österr. Gymnas. in Wien); von Prof. Dr. W. Hensells Modellen zur Veranschaulichung antiken Lebens: römisches Haus, homerische Thür und Buchrolle. — Diese Anschauungsmittel fanden in verschiedenen Classen gute Verwendung beim Unterrichte.

Geschenkt wurde von der hohen Unterrichtsverwaltung: Wandtafel der vor- und frühgeschichtlichen Denkmale aus Österreich-Ungarn von Much; vom Herrn Reichsgrafen Hans von Oppersdorf Olympia,

die Ergebnisse der von dem deutschen Reich veranstalteten Ausgrabung, herausgegeben von E. Curtius und F. Adler. Tafelband II und Textbände. Berlin 1896. Der Julierberg im Durchbruch (Photographie, geschenkt vom Schüler der IV. Classe O. Balzer.) Ferner kam hinzu: C. Diercke u. E. Gaebler, Schulatlas für höhere Lehranstalten, 31. Aufl. Braunschweig 1895. Kiepert H., Wandkarte der Reiche der Perser und Makedonier, Berlin. Kiepert H., Politische Schulwandkarte vom deutschen Reiche, Berlin. Kiepert H., Atlas antiquus, 11. Aufl., Berlin. Hübner, Statistische Tafel aller Länder der Erde, Frankf. 1895. Kiepert und Wolf, histor. Schulatlas, Berlin 1893. Hickmann A., Geographisch-statist. Taschen-Atlas. Allgemeiner Theil. Wien 1895. Hickmann A., Geogr.-statist. Taschen-Atlas von Österreich-Ungarn. Wien 1895. Hartleben A., Kleines statistisches Taschenbuch über alle Länder der Erde. Wien 1895. Hirt, geograph. Bilder-Atlas II. Th. Breslau 1882. C. Peters, Äquatorial- und Süd-Afrika, nach einer Darstellung von 1719, Berlin 1895. Wagner Herm., Sydow-Wagners methodischer Schul-Atlas. Gotha 1895. Rothert Ed., Karten und Skizzen aus der vaterländischen Geschichte der neuen Zeit. Düsseldorf 1895. Die Sammlung der im Hölzelschen Verlag herausgegebenen geographischen Charakterbilder wurde ergänzt durch Nr. 32 Ansicht des Kintschindschinga mit den Vorketten des Himalaya, Nr. 33 Reine auf den Lofoten, Nr. 34 Der Mont Perdu und der Circus von Gavarnie, Nr. 35 Der Fischsee und die Meeraugspitze, Nr. 36 Massai-Steppe mit Kilima-Ndjaro, Nr. 37 Der Rhein bei St. Goar; auch wurden die Texthefte zu der ganzen Sammlung angeschafft.

C. Die Münzensammlung.

Zahl der Stücke beim Schlusse des Schuljahres 1894/95: 2390 Stück. Zuwachs im Schuljahre 1895/96: 8657 Stück. Also Stand der Sammlung 11,047 Stück.

Von einem Wohlthäter erhielt die Anstalt eine sehr wertvolle Münzensammlung von 8500 Stück, unter denen 551 altrömische, nämlich 20 Gold-, 216 Silber- und 315 Kupfermünzen. Auch ist der Sammlung die einschlägige Literatur beigegeben.

Außerdem wurden geschenkt:

1 Frankfurter Zweiguldenstück,
36 kleine Schweizermünzen vom Schüler H. Amstad (IV. Cl.),
5 ägyptische und türkische Münzen vom Schüler P. Terenzio (VI. Cl.),
30 Silber- und Kupfermünzen,
2 amerikanische Kupfermünzen vom Schüler G. v. Geusau (II. Cl.),
4 Denkmünzen vom Herrn Advocat Bannwart aus Wyl,
25 Silber- und 15 Kupfermünzen vom Schüler Prinz Johann zu Löwenstein (V. Cl.),

6 römische Kupfermünzen vom Schüler Victor v. Ernst (IV. Cl.),
11 mexicanische Silber- und 3 Kupfermünzen vom Herrn Weber in Mexico.
6 Kupfermünzen,
3 indische Silber- und 2 Kupfermünzen,
1 preußischer Thaler, Mansfelder Bergbau, von Karl Graf v. Oppersdorff.

Durch Kauf wurden erworben: 2 brasilianische Münzen, 3 arabische Goldmünzen, 2 Bleimünzen aus Palästina.

D. Die Siegelsammlung

wurde um 520 Stück bereichert.

E. Ethnologische Sammlung.

Geschenkt wurden aus Shangai: 2 chinesische Geldtäschchen und 1 Täschchen für Visitenkarten.

Durch Tausch wurden gewonnen: 1 Lanze, 1 Stock und verschiedene Schmuckgegenstände aus Natal (Süd-Afrika).

Gekauft wurden 30 in Palästina gefundene Lämpchen aus Terracotta.

(Vorstand der Sammlungen C. D. u. E.: *P. Hermann Hafner.*)

F. Die physikalische Sammlung

erhielt folgenden Zuwachs:

Eine vollständig ausgerüstete Dampfmaschine, ein Ebonit-Elektrophor, eine größere Inclinations- und Declinationsnadel mit je einem Messinggestell, eine Bogen- und Glühlampe, eine Leydener Flasche, einen Condensator, einen Entlader für weite Distanzen, mehrere Recipienten, einen Sextanten, zwei Stimmgabeln, eine Wandkarte des nördlichen Sternhimmels. Herr Mechaniker J. Kravogl in Brixen überließ dem Cabinet theilweise als Geschenk mehrere seiner auf den Ausstellungen in Innsbruck und München prämiierten Apparate: eine kleine Dynamomaschine und zwei Inductionsapparate. Außerdem wurden andere Instrumente der Sammlung theils ausgebessert, theils mit ergänzenden Theilen versehen.

(Vorstand des Cabinets: *P. Karl München.*)

G. Naturhistorische Sammlung.

Durch Kauf, Tausch und Schenkung wurde im verflossenen Schuljahre erworben:

I. Für die Zoologie:

1. Säugethiere (*ausgestopft*): Pithecus satyrus Geoffr. (Orang-Utan) (Borneo). — Vesperugo pipistrellus Schreb. (Deutschland). — 2 Felis macrura Wied. (Brasilien); F. domestica Briss. (England). — Canis familiaris L. (England). — 2 Putorius foetidus Gray (Feldkirch und 1 Ex. geschenkt vom Schüler Prinz Joh. zu Löwenstein). — 3 Mustela erminea L. (1 im Winterkleid geschenkt von demselben, 1 junges Thier und 1 altes im Sommerkleid von Gisingen). — Galictis barbara Wagn. (Brasil.). Nasua

socialis Wied. (Brasil.). — Erinaceus europaeus L. juv. (geschenkt vom Herrn Präparator Leo Breuß in Röthis). Sorex vulgaris L. (geschenkt von demselben). — Talpa Europaea L. (weiß) (Sulz). — 2 Sciurus niger L. (Nord-Amerika). — 2 Arctomys marmotta Schreb. (Lech). — 7 Myoxis glis Schreb. (Gruppe) (Feldkirch). — Mus musculus L. (Röthis). — Arvicola nivalis Mart. var. petrophilus Wagn. (Lüner-See); 3 A. terrestris Schinz (1 braunes, 1 grauweißes und 1 rein weißes Ex.) (Vorarlberg). — 6 Lepus variabilis Pall. (1 im Sommerkleid, 1 im Winterkleid und 1 im Übergangskleid) (geschenkt vom hochw. Herrn Schmid, Pfarrer in Samnaun, und 3 Ex. im Winterkleid gesch. vom hochw. Herrn Nayer, Frühmesser in St. Gallenkirch). — Lepus sp. (Nord-Am.). — Capra lanigera Smith (N. A.). — 3 Myrmecophaga tetradactyla L. (Brasil.). — Kopf von Capra hircus L. (gesch. von den Ursulinerinnen in Brig, Wallis). — (*Skelette*): Pithecus satyrus Geoffr. (Orang-Utan) (Borneo). — Cricetus frumentarius Pall. (mit Backentaschen). — (Schädel) Canis vulpes L. — Bos gaurus H. Sm. (Madras). — 2 Cervus Aristotelis Cuv.; 2 C. axis Erx. (Madras). — Backenzahn von Elephas indicus Cuv. (Madras).

2. Vögel (*ausgestopft*): Rhea americana Lath. (Brasil.) — Tigrisoma fasciatum Luch. (juv.) (Bras.) — Ardea cinera L. (gesch. v. Schüler Prinz Joh. zu Löwenstein). — Nycticorax sibilatrix Temm. (Brasil.). — Chauna chavaria Illig. (Brasil.). — Mergus merganser L. (juv.) (Deutschland). — Cathartes atratus Bartr. (Brasil.). — Haliaetus leucocephalus L. (adult.) (N.-Am.). — Tinnunculus sparverius L. (N.-Am.). — Milvago chimango Vieill. (N. Am.). — Buteo cinereus Bp. var. albidus Gml. (geschenkt vom Schüler Prinz Joh. zu Löwenstein). — Pernis apivorus Gray. — Circus maculosus Vieill. (Brasil.) -- Ortalida squamata Less. (Brasil.). — 2 Lophortyx californicus Lath. (Californien). — Perdix cinerea Lath. (Gruppe, 1 alter Vogel und 3 Flaumjunge) (Deutschland). — 2 Gallinula galeata Licht. (Brasil.); G. chloropus L. (Gruppe, 7 Flaumjunge mit Nest und 2 Eiern) (England). — 4 Charadrius hiaticula L. (England); Ch. cayanus Lath. (N.-Am.). — 3 Vanellus cayennensis Gmel. (Brasil.). — 4 Haematopus ostralegus L. (England). — 4 Tringa minuta Leisl. (England). — 3 Numenius arquatus L. (Flaumjunge) (Deutschland). — Larus argentatus smithsonianus Coues (N. A.); 2 L. marinus L. (N.-A. und England); L. ridibundus L. (England). — Uria grylle L. (Dänemark). — Columba oenas L. — Cuculus americanus L. (N.-A.). – 2 Piaya cayana cabanisi Allen (Brasil.). — 3 Ara maracana Vieill. (Brasil.). — Triclaria cyanogaster Vieill. (Brasil.). — Ceryle torquata L. (Brasil.); C. amazona Lath. (Brasil.); C. alcyon Bp. (N.-A.). — Rhamphastus discolorus L. (Brasil.). — Colaptes auratus L. (N. A.); 3 C. agricola Malh. (Brasil.). — 3 Celeus flavescens Gmel. (Brasil.). — 2 Pitangus bolivianus de Lafresn. (Brasil.). — Dendrocolaptes picumnus Lichtst. (Brasil.). — Garrulus glandarius L. (gesch. vom Schüler Prinz Johann zu Löwenstein). — 2 Cyanocorax caeruleus Vieill. (Brasil.) — Parus major L.

(Feldkirch). — Ampelio cucullata Cab. (Brasil.). — 2 Cassicus albirostris Vieill. (Brasil.). — 2 Plectrophanes nivalis Meyer (N.-Am.). — Melospiza fasciata Gmel. (N.-Am.). — Alauda cristata L. juv. (England). — (*Skelet*): Turdus musicus L. — (*Nester*): Turdus musicus L. — Calamoherpe arundinacea Lath.; C. turdoides Gray.

3. Reptilien (*Eidechsen*): Ophiops elegans Mén. — Tejus teguixin Gray. — Pseudopus apus Pall. (Alle in Spiritus).

4. Amphibien: Rana temporaria L. var. platyrrhina Steenstr. (Zürsch). — Mehrere Salamandra atra Laur.; S. maculosa Laur. (gesch. vom Herrn Grafen Dominicus Des Enffans d'Avernas).

5. Fische: Salmo Salvelinus L. (in Formol) (gesch. vom Herrn Fritz in Stuben). — Phoxinus laevis Ag. (in Formol) (Feldkirch). — (*Skelet*): Esox lucius L.

6. Weichthiere: Solecurtus strigillatus L. — Pholas dactylus L. (beide mit Thier in Sprit). — Mehrere Schnecken und Muscheln aus Madras. — Eine Conchyliensammlung von ungefähr 9000 Arten in ungefähr 25.000 Exemplaren wurde geschenkt.

7. Gliederfüßer: Cimbex variabilis Kl. (Entwicklungsreihe mit dem Schmarotzer Spilocryptus cimbicis und dem Schmarotzer aus Spilocryptus: Monodontomerus obsoletus in Sprit). — Blatta germanica L. (Entwickelungsreihe in Sprit). — Große Wabe von Apis dorsata Fabr. mit Bienen und ein großes Hornissennest aus Madras. — Mehrere Käfer und Schmetterlinge aus Rio Grande do Sul; einige aus Buenos-Ayres geschenkt vom Herrn F. C. Figueira de Mello.

8. Krebsthiere: Limulus polyphemus L. — Homarus vulgaris M. Edw.; Palinurus vulgaris Latr. (Trockenpräparate, aus Ostende, gesch. vom Herrn Baron Gustav von Werther).

9. Stachelhäuter: 8 Seesterne aus Madras. — Pentaceros reticulatus Linck (Buenos-Ayres, gesch. vom Herrn F. C. Figueira de Mello).

10. Pflanzenthiere: Spongilla fluviatilis L. in Sprit. — Mehrere Korallen aus Madras.

II. Für die Botanik:

Für den botanischen Garten wurde eine große Magnolia Yulan Desf., mehrere alpine und andere Pflanzen und Sämereien angeschafft.

Für das Herbar wurden einige Pflanzen aus Buenos-Ayres geschenkt vom Herrn F. C. Figueira de Mello, zahlreiche Arten von Gefäßpflanzen aus Vorarlberg gesammelt und ein ganzes Herbar von mehreren Tausend Arten geschenkt.

III. Für die Mineralogie und Geologie:

Chlorit und Strahlstein aus dem Oberengadin; 2 St. Silberfahlerz, 2 St. Kupfervitriol, 3 St. Eisenglanz und Eisenerz (alles aus Graubünden

vom hochw. P. Karl Hager O. S. B. in Disentis). Ganzer Gewinnungsprocess von Zinnoxyd zu Email, Kupferkies, Baryt mit Fahlerz von Brixlegg (Unterinnthal), großer Granatkrystall von Ober-Gurgl (Ötzthal), Malachit (Gratl-Spitze), Kupferlasur, 8 einzelne Versteinerungen und 2 Conglomerate von Versteinerungen vom Sonnenwendjoch (Unterinnthal) (alles geschenkt vom Schüler Clemens Marquis von Bojano). 2 versteinerte Korallen vom Nikolaiberg bei Leibnitz (gesch. vom Herrn Grafen Dominicus Des Enffans d'Avernas). 2 Kugeln Tigerauge und 12 Kugeln Achat (alle geschliffen), ein Aragonitsinterüberzug (gesch. vom Schüler Hermann da Silva Ramos), ein Aragonitsinterüberzug über ein Vogelnest von Karlsbad (gesch. vom Schüler Josef Sticker). Mehrere Mineralien aus Wallis. Quarz mit Gold aus Ostindien (Ganges); Quarz mit Gold und ein Stück versteinertes Holz aus Californien (gesch. von Herrn Dr. Venn aus Chicago). Kaliglimmer-Platten, eine Platte 24:15:4 Ctm. groß aus Madras. Mehrere Versteinerungen aus dem Solenhofer Schiefer (gesch. vom hochw. Herrn Ehrensberger in Eichstädt).

Ferner wurden 2 große Schränke mit 136 Schubladen für die Conchyliensammlung mit Aufsätzen für Schaustücke und 36 Insectenkästen angeschafft.

Der Versuch, Pilze (Schwämme) in Formol aufzubewahren, wurde mit gutem Erfolge fortgesetzt.

(Vorstand des Naturaliencabinets: *P. Heinrich Klene.*)

H. Musikalische Sammlung.

Dem Repertorium des Kirchenchores wurden als größere Werke eingereiht: ein Miserere von Karl Greith und die Franciscus-Preismesse von J. Ev. Habert, zu welcher der Componist selbst zum Gebrauche des Pensionates eine Begleitung von 3 Posaunen zu schreiben die Güte hatte.

(Vorstand der Sammlung: *P. Theodor Schmid.*)

VIII. Jugendspiele und Gesundheitspflege.

Die Jugendspiele wurden das ganze Schuljahr hindurch mit großem Eifer betrieben, an ihnen betheiligten sich alle Schüler der Anstalt und zwar täglich $1^1/_2$ Stunde. Die beliebtesten Spiele im Freien sind: Fußball, Treibball, Schlagball, Rundlauf und Barlaufen: für dieselben stehen den fünf Abtheilungen der Zöglinge fünf sehr ausgedehnte Spielplätze auf Reichenfeld zur Verfügung.

Im Winter wurden die Spielplätze in Eisbahnen umgewandelt; außerdem hatte jede der 5 Divisionen, wie in den frühern Jahren, eine eigene Schlittenbahn. Schlittschuhlaufen und Schlittenfahren boten allen reichlich Gelegenheit zu körperlicher Bewegung und zur Belustigung.

Im Juni und Juli badeten alle Zöglinge wiederholt im Badeweiher

der Anstalt. In den übrigen Monaten wurden die Badeeinrichtungen im Pensionate fleißig benützt.

Das Turnen ist obligat; 11 Schüler waren davon dispensiert. Bei günstigem Wetter wird es im Freien abgehalten.

An den beiden freien Nachmittagen der Woche sowie an den Feiertagen werden unter Leitung der Präfecten Spaziergänge in die Umgegend unternommen, zu denen an den Ferialtagen im Frühling und Sommer größere Ausflüge hinzukommen.

Der Gesundheitszustand der Schüler war das ganze Jahr hindurch ein recht erfreulicher.

IX. Verfügungen der hohen Schulbehörden.

1. K. k. L.-S.-R. 15. Aug. 1895 Z. 709. Mit dem hohen Ministerial-Erlasse vom 7. August 1895 Z. 18.787 wird dem Ansuchen der Direction, dass Herr Johann Brunner, Professor am k. k. Staats-Real- und Obergymnasium in Feldkirch, auch im Schuljahre 1895/96 den Turnunterricht an der Anstalt ertheilen dürfe, gewährende Folge gegeben.

2. In der Zuschrift des hochlöblichen k. k. Landesschulrathes vom 6. September 1895 Z. 779 werden Weisungen mitgetheilt bezüglich der Zulassung von Schülern zur Theilnahme an den k. k. Schützengesellschaften laut hoh. Min.-Erl. vom 19. August 1895 Z. 9386.

3. K. k. L.-S.-R. 15. Jänner 1896 Z. 65. Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit dem hohen Erlasse vom 10. Jänner 1896 Z. 107 das Öffentlichkeitsrecht des Privatgymnasiums auf die VIII. Classe auszudehnen sowie das Recht, Maturitätsprüfungen mit den eingeschriebenen internen Schülern abzuhalten und ihnen staatsgiltige Maturitätszeugnisse auszustellen, bis zum Schluss des Schuljahres 1897/98 zu verleihen befunden.

4. Durch die Zuschrift des hochlöblichen k. k. Landesschulrathes vom 26. Februar 1896 Z. 148 werden die Bestimmungen hinsichtlich der Verleihung von Stipendien für Studienreisen nach Italien und Griechenland gemäß dem hohen Ministerial-Erlasse vom 1. März 1892 Z. 23.250 ex 1891 bekannt gegeben.

5. K. k. L.-S.-R. 26. Februar 1896 Z. 147. Der hohe Ministerial-Erlass vom 29. Jänner 1896 Z. 121 enthält die Bedingungen, unter denen Bücher aus der k. k. Hofbibliothek entlehnt werden können.

6. In der Zuschrift vom 21. März 1896 Z. 260 macht der hochlöbl. k. k. L.-S.-R. auf den Verein für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte und auf dessen Bestrebungen aufmerksam.

7. K. k. L.-S.-R. 13. April 1896 Z. 296. Es werden die Bestimmungen in Betreff der Verleihung von Stipendien an Lehrer der naturwissenschaftlichen Fächer an Mittelschulen bekannt gegeben.

8. K. k. L.-S.-R. vom 2. Mai 1896 Z. 359. Der Entwurf der Lehrfächervertheilung für das Schuljahr 1896/97, die Einführung von Loserths Leitfaden der allg. Geschichte I. Theil und Schellers Lehrbuch der Stenographie wurden genehmigt.

9. K. k. L.-S.-R. vom 28. Juni 1896 Z. 549. Gemäß dem hohen k. k. Min.-Erl. vom 11. Juni 1896 Z. 13582 wird angeordnet, dass die auf Grund Allerhöchster Genehmigung vom 6. April 1890 für Militärkapellen vorgeschriebene Melodie der Volkshymne künftighin an allen dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht unterstehenden Schulen und Lehranstalten zu gebrauchen ist.

X. Chronik.

Am 17. und 18. September Einschreibung der neu eintretenden Schüler, Aufnahmsprüfungen für die I. Classe und Wiederholungsprüfungen. Am 18. Sept. war zugleich feierliches Heilig-Geist-Amt zur Eröffnung des neuen Schuljahres. Am 19. Sept begann der regelmäßige Unterricht.

Die Schüler der »deutschen Abtheilung« eingerechnet, belief sich die Gesammtzahl der Zöglinge bei Beginn des Schuljahres auf 374 und beträgt am Schlusse 375.

Am 1., 2. und 3. October machten alle Schüler unter Leitung des P. Nikolaus Scheid die geistlichen Exercitien.

Am 4. October, dem Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers, nahmen alle Schüler an dem Festgottesdienste in der Pensionatskapelle theil.

Das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin am 19. November wurde gleichfalls mit einem feierlichen Gottesdienste in der Pensionatskapelle, dem alle Schüler beiwohnten, festlich begangen.

Am 22. November und an den 4 darauf folgenden Schultagen unterzog der Herr Landesschulinspector Christian Schneller die acht Gymnasialclassen einer eingehenden Inspection und schloss dieselbe mit einer Conferenz des Lehrkörpers ab.

Am 19. Januar wurde ein feierlicher Dankgottesdienst veranstaltet, da einige Tage zuvor der Anstalt das Öffentlichkeitsrecht für die achte Gymnasialclasse und das Recht zur Abhaltung von Maturitätsprüfungen auf 3 Jahre war zuerkannt worden. Es war damit ein Ziel erreicht, das lange ersehnt und mit vielen Opfern angestrebt worden war.

Das erste Semester wurde am 15. Februar geschlossen, das zweite am Aschermittwoch-Nachmittag den 19. Februar begonnen.

Die Zöglinge gaben während des Schuljahres drei musikalische Productionen für Gesang, volles Orchester und Harmoniemusik. Zur Aufführung kamen unter anderm Ouvertüren von Mozart und Boieldieu, ein Hirtenchor aus »die Folkunger« von Kretschmer und mit einigen Kürzungen das Oratorium Elias von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Am Fastnachtsdienstag den 18. Februar brachten die Schüler in Anwesenheit Seiner bischöflichen Gnaden, des Hochwürdigsten Herrn Dr. Zobl, und zahlreicher Freunde der Anstalt »Thomas Becket«, Trauerspiel in einem Vorspiel und drei Acten von Alfred Lord Tennyson, zur Aufführung.

Der 5. Mai war Ferialtag. Ausflug nach Rankweil.

Am Feste Christi Himmelfahrt, den 14. Mai, empfingen 41 Schüler, darunter 10 aus den österreichischen Gymnasialclassen, nach sorgfältiger Vorbereitung aus der Hand des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Bombay Theodor Dalhoff die erste hl. Communion. Am Nachmittage desselben Festes ertheilten Seine bischöfl. Gnaden Dr. Zobl den Segen in der Pensionatskapelle.

26. Mai und 2. Juni Ferialtage. Ausflüge in 5 Abtheilungen.

Am 25. Mai wohnten der hochw. P. Rector und der unterzeichnete Director in der General-Vicariats- und Pfarrkirche dem feierlichen Trauergottesdienste für Seine k. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Carl Ludwig bei.

Am 2., 3., 5., 6. und 8. Juni fand die schriftliche Maturitätsprüfung statt.

Am 4. Juni, dem hochheiligen Frohnleichnamsfeste, nahmen die Lehrer und Schüler der Anstalt an der Festprocession durch die festlich geschmückte Stadt theil.

An dem Feste des hl. Aloysius, dem 21. Juni, spendete der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Zobl 48 Schülern, 11 der österreichischen und 37 der deutschen Abtheilung, das hl. Sacrament der Firmung.

Am 23. Juni größerer Ausflug aller Schüler in fünf Abtheilungen unter Leitung der Präfecten auf die umliegenden Bergeshöhen.

Am 26. Juni vollendete der Lehramtscandidat Dr. Josef Rompel S. J. an der k. k. deutschen Carl-Ferdinands-Universität in Prag die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte als Hauptfach, aus Mathematik und Physik als Nebenfächern.

Am Nachmittag des 8. und am Vormittag des 9. Juli wurde die mündliche Maturitätsprüfung abgehalten.

Am 11. Juli beehrte Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht, Paul Freiherr Gautsch von Frankenthurn die Anstalt mit seinem Besuche. In seiner Begleitung waren Herr Hofrath Graf St. Julien-Wallsee, Herr k. k. Bezirkscommissär Ritter v. Zigau, Herr k. k. Landesschulinspector Schneller, Herr k. k. Landesschulinspector Dr. Kiechl u. a. Nach Begrüßung des Lehrkörpers und der Schüler wurden die Räumlichkeiten der Anstalt und die Lehrmittelsammlungen besichtigt. Darauf wohnte Seine Excellenz längere Zeit den Jugendspielen auf Reichenfeld bei und sprach sich beim Abschied anerkennend über die Anstalt aus.

Am 14. Juli Ferialtag. Ausflug nach Rankweil.

Am 15. Juli Schluss des Schuljahres mit feierlichem Dankgottesdienste.

XI. Ankündigung für das Schuljahr 1896/97.

Am 15. und 16. September werden die neu aufzunehmenden Schüler eingeschrieben und die Aufnahmsprüfungen abgehalten. Heilig-Geist-Amt. Wiederholungsprüfungen. Beginn des regelmäßigen Unterrichtes.

Schüler, welche in die I. Classe eintreten wollen, müssen das 10. Lebensjahr vollendet haben oder dasselbe noch im Laufe des Jahres 1896 vollenden und sich hierüber durch Beibringung des Tauf- oder Geburtsscheines ausweisen; außerdem haben diejenigen, welche eine öffentliche Volksschule besuchten, ein Frequentationszeugnis oder die Schulnachrichten vorzulegen, welche unter ausdrücklicher Bezeichnung des Zweckes die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen zu enthalten haben. Die wirkliche Aufnahme hängt von dem Erfolge der vorgeschriebenen Aufnahmsprüfung ab; bei dieser wird gefordert:

1. in der Religion jenes Maß von Wissen, welches in den ersten vier Jahrescursen der Volksschule erworben werden kann;

2. Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift; Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache; Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleider Sätze;

3. Übung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Die Aufnahme in eine höhere als die I. Classe erfolgt nur auf Grund eines mit der Abgangsclausel versehenen Gymnasialzeugnisses oder auf Grund einer hier bestandenen Aufnahmsprüfung. Auch ist der Taufschein vorzulegen.

Zum Schlusse des Jahresberichtes spricht die Direction allen Wohlthätern, Gönnern und Freunden der Anstalt den gebürenden herzlichsten Dank aus.

Feldkirch, den 15. Juli 1896.

Dr. A. Ludewig,
Director.

